



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Nicht-professionelles Gesprächsdolmetschen
am Beispiel eines Interviews mit
Ernesto Cardenal“

Verfasserin

Mag^a Isabella Prieler, Bakk. phil

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 065 351 345

Studienrichtung lt. Studienblatt: Dolmetschen Spanisch / Französisch

Betreuerin / Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

*Translators are angels, I whispered
into the ear of my guardian angel in King João Library.
They stand beside us, hearing out thoughts,
only muttering what's necessary. Smiling slightly,
listening carefully to the speaker who'd mentioned my name,
she said: We are perfect nobodies; nameless,
voiceless, winged incandescence, except when we're bad.
Then she turned to me: Like now, if I don't tell you what he said —*

(John Mateer)

VORWORT

Dieses Studium hat neben einer großen Leidenschaft auch sehr viel Ausdauer und Disziplin für mich bedeutet; es war jedoch ein wichtiger Teil in meinem Leben, um den berühmten Kreis zu schließen. Schon mit 18 Jahren habe ich ein Semester Dolmetschen studiert, aus privaten Gründen habe ich das Studium jedoch gewechselt.

Während meiner Karenz vor einigen Jahren habe ich dann beschlossen, „nebenbei, so zum Spass“ und zur Weiterbildung ein paar Kurse auf dem „Dolmetschinstitut“ zu belegen. Aus dem Spass wurde Ernst und das ehrgeizige Bestreben, dieses Studium auch abzuschließen. Eines der Ergebnisse der letzten Jahre ist diese Masterarbeit.

Ich möchte mich daher an dieser Stelle ganz herzlich bei Prof. Pöchhacker für seine Betreuung bedanken. Er hat meine zahlreichen Ideen für dieses Forschungsprojekt in die richtige Richtung gelenkt und vor allem auf den Boden der Realisierbarkeit gebracht. Trotz zahlreicher Dissertationen, Master- und Seminararbeiten, die er zu betreuen hat, hat er immer sehr rasch auf Fragen geantwortet und zum richtigen Zeitpunkt die entscheidenden Impulse gegeben und - wenn nötig - auch sanften Druck ausgeübt, damit aus der Masterarbeit kein Langzeitprojekt werden würde.

Danke auch an das Bundeskanzleramt, das mir während des Studiums in dienstrechtlichen Angelegenheiten des Öfteren entgegengekommen ist und die Vereinbarkeit zwischen Familie, Beruf und Studium dadurch entscheidend gefördert hat. Bei meinen beiden Kolleginnen Karin und Martina möchte ich mich ebenfalls bedanken, da sie mich beim Layout und der Transkription sehr unterstützt haben.

Ein großes Dankeschön gilt meiner Mutter, meiner Taufpatin und Bernhard, die immer hinter mir gestanden sind.

Ganz besonders möchte ich meiner Familie danken. Klaus danke ich für seine Unterstützung und Liebe. Beides hat es mir überhaupt ermöglicht, mich mehrere Stunden pro Woche von unseren Kindern freizuspielen, um auf die Uni zu gehen. Danke auch für seine Nachsicht und Geduld sowie für alles was uns miteinander verbindet.

Zum Schluss möchte ich Felicitas, Paul und Estella danken, die mir auch in stressigen Prüfungszeiten und in Momenten höchster Anspannung immer ihre

bedingungslose Liebe vermittelt haben und in Kindergarten und Schule mit großem Stolz erzählt haben, dass die Mama auf der Uni sei.

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	8
1 EINLEITUNG.....	9
2 DOLMETSCHMODUS, DOLMETSCHTYP UND INTERAKTIONSFORM.....	11
2.1 Dolmetschen und Übersetzen.....	11
2.2 Das Dolmetschen von Monologen und Dialogen.....	12
2.2.1 Konsekutivdolmetschen.....	13
2.2.2 Simultandolmetschen.....	15
2.2.3 Gesprächsdolmetschen / Dialogdolmetschen.....	16
2.3 Manifestationen und Einsatzbereiche des Gesprächsdolmetschens.....	19
2.3.1 Verhandlungsdolmetschen.....	19
2.3.2 Gerichtsdolmetschen.....	19
2.3.3 Community Interpreting (CI) – Kommunaldolmetschen.....	20
2.3.4 Nicht-professionelles Dolmetschen / Natürliches Dolmetschen.....	22
3 DER DOLMETSCHDISKURS UND DIE DYNAMIK DES VERMITTELTEN GESPRÄCHS.....	26
3.1 Interaktives Rollenverhalten und Rollenverständnis.....	26
3.1.1 Von der neutralen Translationsmaschine zur aktiven KulturvermittlerIn.....	26
3.1.2 Ambiguität, Rollenkonflikte und Machtverhältnisse.....	27
3.2 Merkmale des Dolmetschdiskurses in vermittelten Gesprächen.....	28
3.2.1 Das Modellschema gedolmetschter Gespräche und seine Abweichungen.....	28
3.2.2 Das System der Wortübergabe und das Rückmeldeverhalten.....	30
3.2.3 Interaktionsrituale und -modelle in alltäglichen Kommunikationssituationen...31	
3.2.4 Arten der translatorischen Wiedergabe beim Dolmetschen.....	34

3.2.5 Die DolmetscherIn als KoordinatorIn.....	35
3.2.6 Die Perspektivierung von Äußerungen und die Gesichtswahrung.....	36
3.3 Textanalytische Aspekte gedolmetschter Gespräche.....	38
3.3.1 Die Mündlichkeit.....	38
3.3.2 Kohäsion und Kohärenz.....	40
4 EINSATZBEREICH UND KOMPETENZ NATÜRLICHER DOLMETSCHERINNEN.....	43
4.1 Spezifische Bereiche des nicht-professionellen Gesprächsdolmetschens.....	43
4.1.1 MedIO PUER(I).....	43
4.1.2 Das natürliche Dolmetschen im Kirchenbereich.....	44
4.1.3 Nicht-professionelles Dolmetschen in der Welt des Sports.....	45
4.2 Qualitäts- und Kompetenzmerkmale anhand ausgewählter Forschungsergebnisse...46	
4.2.1 Natürliches Dolmetschen in Talk-Shows.....	47
4.2.2 Laiendolmetschen im Gesundheitsbereich.....	49
4.2.3 Forschungsergebnisse von Knapp-Potthoff & Knapp im Überblick.....	50
5 DIE CORPUSANALYSE	52
5.1 Das Interview und sein sozialer Kontext.....	52
5.2 Methodische Vorgehensweise und Zielsetzung.....	53
5.3 Zur Person Ernesto Cardenal.....	54
5.4 Retrospektives Interview mit Lutz Kliche.....	56
6 DIE ANALYSEERGEBNISSE IM DETAIL.....	57
6.1 Die Mittlerdiskusstruktur, Rückmelde- und Rollenverhalten.....	57
6.2 Der Text in der Zielsprache.....	60
6.2.1 Close renditions.....	61

6.2.2 Expanded renditions.....	64
6.2.3 Reduced renditions.....	70
6.2.4 Zero renditions.....	71
6.2.5 Non-renditions.....	72
6.2.6 Zur Qualität und Quantität der erhobenen Daten.....	78
6.3 Die Perspektivierung.....	79
6.4 Mündlichkeit und Schriftlichkeit.....	80
6.5 Kohärenz und Kohäsion.....	83
7 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	89
LITERATURVERZEICHNIS.....	92
ANHANG.....	100

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1 Entwicklung zur ExpertIn.....	24
Abbildung 2 Normalform des Dolmetschdiskurses.....	28

1 EINLEITUNG

Wenn Menschen nicht dieselbe Sprache sprechen, wird die Verständigung oft mittels einer DolmetscherIn hergestellt. Neben ausgebildeten DolmetscherInnen, die bei internationalen Konferenzen, vor Behörden oder im politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Umfeld ihre Dolmetschdienste anbieten, gibt es auch sogenannte natürliche DolmetscherInnen ohne spezifische Ausbildung, die zwischen Menschen unterschiedlicher Sprache und unterschiedlicher Kultur vermitteln.

Diese nicht-professionellen DolmetscherInnen werden auch SprachmittlerInnen genannt und kommen sehr oft aus dem MigrantInnenmilieu. Sie sind Verwandte bzw. Freunde¹ jener Menschen, die eine Dolmetschleistung benötigen, oder sie werden direkt am Arbeitsplatz vom Vorgesetzten ad-hoc engagiert. Es gibt LaiendolmetscherInnen ohne qualifizierte Ausbildung und SprachmittlerInnen mit qualifizierter Ausbildung in einem dem Dolmetschen verwandten Bereich wie z.B. Übersetzen bzw. mit Fachkenntnissen in einem anderen Tätigkeitsfeld (Medizin, Wirtschaft, Recht, Technik, Religion etc.), die des Öfteren auch als DolmetscherInnen tätig sind.

Diese DolmetscherInnen sind zweisprachig, haben aber keine einschlägige Ausbildung absolviert. Aus diesem Grund verläuft die Kommunikation nicht immer reibungslos; Missverständnisse mit unterschiedlichen Auswirkungen sind die unmittelbare Folge. Es gibt aber auch Bereiche, in denen die Arbeit mit LaiendolmetscherInnen gut funktioniert und das Know-how professioneller DolmetscherInnen kaum fehlt.

In der vorliegenden Arbeit werden zuerst die Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens erläutert, die verschiedenen Dolmetschmodi und Dolmetschtechniken vorgestellt, um den Bereich des Dialogdolmetschens ausreichend zu definieren und von anderen Dolmetscharten abzugrenzen. Das dritte Kapitel hat den Themenkomplex der Diskursanalyse zum Gegenstand. Die verschiedenen Bereiche des nicht-professionellen Gesprächsdolmetschens sowie die Kompetenz der DolmetscherInnen anhand ausgewählter Forschungsergebnisse stehen im vierten Kapitel im Zentrum.

¹ In der Mehrheit der Fälle sind es Kinder und Teenager, die die Sprachmittlung für ihre Eltern oder Verwandten übernehmen, da sie die Sprache des Gastlandes schneller lernen als die erste Generation der MigrantInnen.

Im empirischen Teil wird ein Interview mit Ernesto Cardenal, das von einem ORF-Moderator geführt und einem Literaturübersetzer gedolmetscht wurde, eingehend analysiert. Im fünften Kapitel wird die diesbezügliche Methodik vorgestellt und Hintergrundinformation aufbereitet, und in Kapitel 6 wird das Interview anhand der in Kapitel 3 dargestellten diskursanalytischen und textanalytischen Merkmale analysiert, um die theoretischen Parameter mit praxisrelevanten Daten zu belegen oder zu widerlegen sowie Merkmale des natürlichen Dolmetschens zu evaluieren.

Die Forschungshypothese beinhaltet neben der Merkmalevaluierung die Fragestellung, ob DolmetscherInnen ohne einschlägige Ausbildung unter bestimmten Voraussetzungen wie z.B. fundierten Fachkenntnissen im jeweiligen Bereich oder einer freundschaftlichen Beziehung zum Hauptakteur ebenso gut dolmetschen können wie ausgebildete DolmetscherInnen.

2 DOLMETSCHMODUS, DOLMETSCHTYP UND INTER-AKTIONSFORM

2.1 Dolmetschen und Übersetzen

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sind Experten bei der Verständigung von Menschen mit unterschiedlichen Sprachen und aus unterschiedlichen Kulturen. Subsumiert werden beide Tätigkeiten unter dem Begriff Translation.

Seleskovitch hält fest, dass bei einer Übersetzung aus einem schriftlichen Text ein schriftlicher Text wird und bei einer Dolmetschung aus einem mündlichen Text wiederum ein phonischer Text entsteht (vgl. Seleskovitch 1968: 26).

Daraus ergibt sich als grundlegende Unterscheidung zwischen Dolmetschen und Übersetzen die Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Kade definiert Dolmetschen als „Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes in der Ausgangssprache in einen wegen Zeitmangels kaum kontrollierbaren und nur begrenzt korrigierbaren Text der Zielsprache“ (Kade 1968: 35). Auch Salevsky zielt auf den spontanen und einmaligen Charakter von Dolmetschhandlungen ab (vgl. Salevsky 1992: 109f).

Eine weitere Differenzierung betrifft den Erwerb von Sachwissen. Die sprachliche Kompetenz ist sowohl für das Übersetzen als auch für das Dolmetschen unabdingbare Voraussetzung, um eine optimale Translation durchführen zu können. Während man sich aber beim Übersetzen das notwendige Wissen während der Translationstätigkeit aneignen kann, muss es die DolmetscherIn während ihres Einsatzes parat haben, da sie es im gegebenen Moment abrufen können muss (vgl. Kalina 1998: 17f).

Die kognitive Anforderung ist für die DolmetscherIn aufgrund der permanenten Informationsverarbeitung und den darauf basierenden gleichzeitigen Handlungen Zuhören, Verarbeiten, Speichern, Sprechen um ein Vielfaches höher als für die ÜbersetzerIn. Daher benötigen DolmetscherInnen ein gutes Arbeitsgedächtnis, und sie müssen sich außerdem entsprechende Strategien (Kalina 1998) zur Bewältigung dieser Informationsflut zurechtlegen, damit es nicht zum sogenannten *overload* kommt und eine Dolmetschung nicht mehr optimal möglich ist. DolmetscherInnen sind folglich

einem höheren Stresslevel und größerer Anspannung ausgesetzt. Im Gegensatz zur ÜbersetzerIn ist die DolmetscherIn sichtbar, sie arbeitet ad hoc mit Ausgangstexten, die ihre Anwesenheit entweder direkt vor Ort bedingen, oder sie ist über Video auf einem Bildschirm präsent (vgl. Collados Aís & Fernández Sánchez 2001: 46, 50f; Jacobsen 2009: 155).

Weitere Differenzierungsmerkmale, die hier allerdings nicht mehr näher ausgeführt werden, betreffen die unterschiedliche Lösung von Translationsproblemen, die Unterstützung durch Hilfsmittel, die Korrekturmöglichkeiten und den Zeitfaktor (vgl. Kalina 1998:18).

2.2 Das Dolmetschen von Monologen und Dialogen

Da die Einteilung der Dolmetschetechniken sowie ihrer Interaktionsformen in der gängigen Literatur sehr unterschiedlich gehandhabt wird,² liegt hier der Versuch vor, eine möglichst pragmatische und auf den empirischen Teil zugeschnittene Klassifizierung vorzunehmen.

Beim klassischen Konferenzdolmetschen werden tendenziell Texte in andere Sprachen übertragen, die als Monologe vorgetragen werden. Dies gilt auch für konsekutiv gedolmetschte Begrüßungsansprachen oder Tischreden. Demgegenüber fallen Gespräche zwischen zwei oder mehreren Personen in den Bereich des Gesprächsdolmetschens. In diesen Situationen werden tendenziell Dialoge in andere Sprachen übertragen. Man spricht daher von „Kommunikationsereignissen der direkten mündlichen dialogischen Kommunikation“ (Apfelbaum 2004: 24).

² Dazu siehe Salevsky (1992); Pöchhacker (2000); Collados Aís & Fernández Sánchez (2001); Kalina (1998).

2.2.1 Konsektivdolmetschen

Die Eingrenzung und Abgrenzung des Konsektivdolmetschens von anderen Modi und Dolmetschbereichen ist nicht einfach zu bewerkstelligen. In der Geschichte der internationalen Diplomatie war es üblich, Zweisprachige, die sowohl über die sprachliche Fertigkeit als auch über den kulturellen Hintergrund verfügten, als DolmetscherInnen heranzuziehen. In den 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Konsektivdolmetschen zur standardisierten Sprachübertragungstechnik ausgebaut, und die Redner gingen daher im Laufe der Zeit dazu über, ihre Beiträge nicht mehr stückweise, sondern komplett vorzutragen und keine Pausen für die Dolmetschung vorzusehen. Dementsprechend waren die DolmetscherInnen gezwungen, sich auf die neue Situation rasch einzustellen, und eigneten sich eine entsprechende Notizentechnik an. Dies gilt als Geburtsstunde des konsekutiven Konferenzdolmetschens und die Institutionalisierung spezifischer Lehrgänge bzw. Ausbildungskurse in diesem Bereich nahm ihren Lauf (vgl. Pöchlhammer 2011: 295).

Heute führt das Konsektivdolmetschen im Konferenzleben lediglich ein Randdasein und kommt eher im Rahmen von Neben- und Parallelveranstaltungen internationaler Tagungen in Form von Grußbotschaften, Ansprachen vor und nach offiziellen Mittagessen oder Galadiners sowie bei Pressekonferenzen und Arbeitsgesprächen zum Tragen. Lediglich 5% der Arbeitstage von Mitgliedern des Internationalen Konferenzdolmetscherverbandes (AIIC) betreffen die Konsekutive³; in den 60-er Jahren waren es noch 20% (vgl. Pöchlhammer 2011: 294; Seleskovitch 1968: 28). Beim Dialogdolmetschen und generell in Konstellationen des Bereiches Kommunaldolmetschen stellt es jedoch den prioritären Translationsmodus dar.

Beim Konsektivdolmetschen übermittelt die DolmetscherIn den Ausgangstext entweder nach dem gesamten Beitrag der Vortragenden, oder die RednerIn macht Pausen und ihr Vortrag wird passagenweise in die Zielsprache gedolmetscht. Um den Ausgangstext zum gegebenen Zeitpunkt wiedergeben zu können, ist die DolmetscherIn auf ihre Notizen angewiesen. Die DolmetscherIn hört also einige Minuten zu, macht

³ Das Konsektivdolmetschen nimmt allerdings einen wichtigen Stellenwert bei Aufnahmetests für Internationale Organisationen ein. Hier wird großes Augenmerk auf eine ca. 7 min. fehlerlose Konsektivdolmetschung gelegt. Nicht umsonst wird das Konsektivdolmetschen als Königsdisziplin bezeichnet.

sich Notizen und gibt die betreffende Passage in der Zielsprache wieder. Dann spricht die RednerIn wieder einige Minuten, die DolmetscherIn hört zu, macht Notizen und gibt dann diese Textstelle in der Zielsprache wieder (vgl. Collados Aís & Fernández Sánchez 2001: 49; Pöchhacker 2011: 294; Seleskovitch 1968: 27f).

Konsequitvdolmetschen mit Notizen wird als klassische Form des Konsequitvdolmetschens bezeichnet und erfordert Professionalität, während das sogenannte kurze Konsequitvdolmetschen ohne Notizen oder die Satz-für-Satz-Translation häufig beim Dolmetschen bilateraler Gesprächssituationen angewendet wird⁴ und auch von Zweisprachigen ausgeführt werden kann, die über keine Notizentechnik verfügen (vgl. Pöchhacker 2004: 19).

Beim Konsequitvdolmetschen als Teil des professionellen Konferenzdolmetschens sind der Schwierigkeitsgrad und die Dichte des Textes ein wichtiger Faktor für die Verdolmetschung, während beim Dialogdolmetschen das Hauptaugenmerk vor allem auf die soziale Kompetenz, Analysefähigkeit und gutes Gesprächsmanagement gelegt wird (vgl. Pöchhacker 2011: 296).

Dazu kommt, dass die DolmetscherIn im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, der Stressfaktor dadurch steigt und dementsprechend der Augenkontakt und die Körpersprache eine nicht zu unterschätzende Rolle bei diesem Dolmetschmodus spielen (vgl. Pöchhacker 2011: 305).

Ein sicheres Auftreten, Augenkontakt mit dem Publikum und das Überspielen von Unsicherheiten lassen die DolmetscherIn kompetent erscheinen, auch wenn die Dolmetschung kleine Fehler enthält, während zögerliches Sprechen, Augen verdrehen, Kurzatmigkeit, fehlender Augenkontakt das gegenteilige Bild hervorrufen, auch wenn die Dolmetschung vielleicht zu 100% richtig ist.

⁴ Das Satz-für-Satz-Dolmetschen war in den Staaten des ehemaligen Ostblocks weit verbreitet (vgl. Kalina 1998: 24).

2.2.2 Simultandolmetschen

Am Ende des ersten Weltkrieges, als Französisch nicht mehr die ausschließliche Sprache der Diplomatie war und englische Dolmetschungen im Rahmen des neu entstandenen Völkerbundes notwendig wurden, entstand das konsekutive Konferenzdolmetschen. Diese Art der Translation kann als Vorläufer des Simultandolmetschens bezeichnet werden (vgl. Collados Aís & Fernández Sánchez 2001: 27).

Das Simultandolmetschen kommt heutzutage vor allem bei internationalen Konferenzen als simultanes Kabinendolmetschen mittels Dolmetschanlage zum Einsatz, und dieser Begriff wird auch als Synonym für Konferenzdolmetschen verwendet⁵. Dabei sitzt die DolmetscherIn in einer Kabine, hört die Rede mittels Kopfhörer und dolmetscht das Gehörte fast gleichzeitig⁶ mittels Mikrofon für das Publikum, welches die Rede ebenfalls mittels Kopfhörer in der Zielsprache zeitgleich mitverfolgen kann. Der Durchbruch des Simultandolmetschens erfolgte durch seine Anwendung bei den Nürnberger Prozessen und wurde dann bei den Vereinten Nationen institutionalisiert (vgl. Pöchhacker 1999: 301f).

Der zeitliche Abstand, wie er beim Konsekutivdolmetschen der Fall ist, fehlt beim Simultandolmetschen. Oder um es mit Salevsky auszudrücken: „Beim Simultandolmetschen wird die Darbietung des Ausgangstextes für die Zieltextproduktion nicht unterbrochen“ (Salevsky 1992: 110).

Die SimultandolmetscherIn reproduziert den Ausgangstext nicht wörtlich in einer anderen Sprache, sondern sie analysiert ihn. Daher speichert sie nicht den Wortlaut, sondern den Sinn⁷ der ausgesprochenen Worte (vgl. Seleskovich 1968: 34f). Dies ist vor allem auch beim Konsekutivdolmetschen eine wichtige Voraussetzung.

Eine Form des Simultandolmetschens ist das Flüsterdolmetschen (*chuchotage*). Dabei dolmetscht die DolmetscherIn nicht aus einer Kabine, sondern mit leiser Stimme

⁵ Im internationalen Umfeld arbeiten DolmetscherInnen fast ausschließlich in ihre Muttersprache, während auf nationaler Ebene auch in die B-Sprache gearbeitet wird. Daher verfügen KonferenzdolmetscherInnen bei internationalen Organisationen häufig über mehr als drei Arbeitssprachen. Ausnahmen stellen DolmetscherInnen für Arabisch und Chinesisch dar, die auch *retour* dolmetschen.

⁶ Die DolmetscherIn muss einen gewissen Abstand zur OriginalrednerIn beibehalten bzw. einige Worte hören, um mit der Verdolmetschung beginnen zu können. Zum Thema *time-lag* siehe: Timarová *et al.* (2011).

⁷ Zur *théorie de sens* siehe auch Seleskovitch & Lederer (1989).

direkt in das Ohr eines oder mehrerer KlientInnen bzw. TeilnehmerInnen. Eine weitere simultane Dolmetschform ist das Vom-Blatt-Übersetzen (vgl. Pöchhacker 1999: 301, 2004: 19).

2.2.3 Gesprächsdolmetschen / Dialogdolmetschen

Der Terminus Gesprächsdolmetschen wird in der vorliegenden Arbeit für vermittelte Kommunikation in *face-to-face* Interaktionen mit dialogischem Charakter verwendet. Demnach umfasst das Gesprächsdolmetschen verschiedene Bereiche des Dolmetschens wie z.B. Kommunal-, Public Service-, Liaison-, Ad-hoc- oder Bilaterales Dolmetschen. Auch das natürliche Dolmetschen kann mehrheitlich mit dem Begriff des Gesprächsdolmetschens in Verbindung gebracht werden.

Während Begriffe wie Konferenzdolmetschen oder Kommunaldolmetschen definierte Bereiche sozialer Aktivität widerspiegeln, geht das Dialogdolmetschen darüber hinaus und definiert sich durch eine bestimmte Art der Interaktion, die in verschiedensten sozialen und berufsspartenbezogenen Kontexten vorkommt wie z.B. bei der Polizei, im Asylwesen, im öffentlichen Sozialsystem, bei Arzt-Patienten-Gesprächen, Geschäftsverhandlungen, Gesprächen zwischen Anwälten und ihren KlientInnen, Verhandlungen vor Gericht, politischen Runden sowie Expertengesprächen und Interviews mit bekannten Persönlichkeiten (vgl. Mason 1999: 147, 2009: 81).

In der vorliegenden Forschungsabhandlung wird das Gespräch definiert als „sprachlich-kommunikative Handlungen zwischen mindestens zwei Personen, die am gleichen Ort in der Weise interaktiv verbunden sind, daß sie die Sprecher- und Hörerrolle wechselweise übernehmen, um über gemeinsame Themen zu reden“ (Lewandowski 1994: 356).

An vermittelten Gesprächen sind mindestens drei Personen beteiligt. Daher handelt es sich in den meisten Fällen um eine triadische Kommunikationssituation. In der Regel nehmen zwei primäre InteraktionspartnerInnen (PI) sowie eine DolmetscherIn an der Kommunikation teil. Wadensjö sieht eine durch eine DolmetscherIn vermittelte Gesprächssituation als kommunikatives „pas de trois“ (Wadensjö 1998: 12).

In vermittelten Konversationssettings ist es für die HauptakteurInnen schwieriger, miteinander direkt zu kommunizieren und Zeichen des gegenseitigen Verständnisses zu erzeugen (vgl. Mason 1999: 134, 148).

Die Beteiligten treffen sich an einem bestimmten Ort und sind dort physisch zur gleichen Zeit anwesend und es kommen keine technischen Hilfsmittel zum Einsatz. Die DialogdolmetscherIn muss bidirektional arbeiten und daher über aktive Sprachkenntnisse und eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit in beiden Sprachen verfügen und außerdem das permanente Code-Switching, das mehrmalige Wechseln der Sprache, beherrschen (vgl. Mason 2009: 81).

Das definierende Merkmal des Gesprächsdolmetschens⁸ ist die Interaktion, die neben dem überwiegenden Konsektivdolmetschen auch den simultanen Dolmetschmodus in Form von *chuchotage* nicht ausschließt. Wenn Laien dolmetschen, wird das Konsektivdolmetschen Satz-für-Satz durchgeführt (vgl. Cieplinska 2004: 9; Mason & Stewart 2001: 81), da sie über keine Notizentechnik verfügen.

In der einfachsten Konstellation, die von Außenstehenden in der Regel als gegeben angenommen wird, agiert die DolmetscherIn als neutrale VermittlerIn zwischen zwei GesprächspartnerInnen gleichen Status. Die DolmetscherIn managt die wechselnde Wortübergabe zwischen den InteraktantInnen, die einem einfachen Muster folgt und nur zum Zweck von etwaigen Klarstellungen unterbrochen wird. In der Praxis (dazu siehe 3.2) sind Abweichungen von dieser Modellsituation eher Regel als Ausnahme (vgl. Mason 2009: 82).

Meist werden keine vorgefertigten Reden gedolmetscht, sondern spontan gehaltene Statements oder Meinungsäußerungen⁹. Daher werden der DolmetscherIn im Moment der Verdolmetschung bestimmte Urteile und Entscheidungen abverlangt. Wie soll sie beispielsweise mit inkohärenten Aussagen oder bestimmten Formalitätsfloskeln¹⁰ umgehen? Auch die Handhabung von Unterbrechungen, Einwänden, Rückmeldefloskeln (*back-channeling*) verlangen von der DolmetscherIn ad-hoc Entscheidungen, die den Gesprächsverlauf nachhaltig beeinflussen können.

⁸ Collados Aís & Fernández Sánchez (2001) sprechen vom Bilateralen Dolmetschen.

⁹ Der Monolog, vorgefertigte Reden, lange *turns*, kein Retourdolmetschen kennzeichnen dagegen das Konferenzdolmetschen (vgl. Jacobsen 2009: 156).

¹⁰ Hale hat festgestellt, dass sich die DolmetscherIn an die Sprache der AdressatIn anpasst. Bei einer Verdolmetschung für das Gericht bediente sich die DolmetscherIn einer formelleren Sprache, bei der Dolmetschung für Spanisch sprechende ZeugInnen nahm der Grad an Formalität ab (vgl. Hale 2007: 96f).

Daher ist die sogenannte *gate-keeping* Funktion, also die Kontrolle über die Gesprächssituation in Form von *turn*-Management (Handhabung der Wortübergabe) und Gesprächsorganisation unabdingbar, damit alle Beteiligten auf einer gemeinsamen Basis kommunizieren können (vgl. Mason 2009: 82f).

Aufgrund der *face-to-face* Situation spielen paralinguistische Merkmale wie zB Augenkontakt und andere Signale der Körpersprache eine nicht unerhebliche Rolle¹¹. So sucht der Arzt z.B. keinen Augenkontakt mit der PatientIn, wenn er eine negative Nachricht überbringen muss, sondern mit der DolmetscherIn. Bei Asylanhörungen wird der Beamte der AsylwerberIn in die Augen sehen, während letztere eher den Augenkontakt mit der DolmetscherIn suchen wird. Hier kommen unterschiedliche Machtstrukturen, Machtdemonstrationen und Autoritätsverhalten, die beim Gesprächsdolmetschen einen wichtigen Stellenwert einnehmen und der DolmetscherIn zusätzliche Zwänge aufbürden, zum Ausdruck (vgl. Mason 2009: 83).

Die konsekutive Verdolmetschung macht die Leistung der DolmetscherIn unmittelbar sichtbar; sie ist dem Urteil der übrigen Beteiligten unterworfen und Fehler kommen leichter ans Tageslicht. Oft besitzen die PI Grundkenntnisse der jeweiligen Sprache und neigen dazu, die DolmetscherIn zu kontrollieren, zu unterbrechen oder schlicht zu übergehen. Die DolmetscherIn muss sich daher in der jeweiligen Gesprächssituation immer wieder neu positionieren. Man kann daraus erkennen, wie flexibel eine DialogdolmetscherIn sein muss, und wie schnell sie ihr Verhalten anpassen bzw. ändern muss. Daher ist das Gesprächsdolmetschen mit Rollen- und Identitätskonflikten behaftet, die den Stressfaktor zunehmend erhöhen¹² (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 457; Mason 1999: 148f, 2009: 83).

Zusammenfassend können folgende Merkmale des Dialogdolmetschens festgehalten werden: der direkte Kontakt und der gemeinsame Raum, die Sichtbarkeit der DolmetscherIn (Gewand, Blick etc), die Bidirektionalität, die spontane Sprache, verschiedene Stile und Sprachregister, kulturelle Unterschiede sowie die unterschiedliche Perspektivierung und die persönliche und zwischenmenschliche Ebene.

¹¹ Seit der Pionierarbeit von Lang in den 70-er Jahren in einem Gerichtssaal in Papa-Neuguinea fanden diese Aspekte wenig Beachtung in der Forschergemeinschaft, obwohl sie wichtige Gesprächsmerkmale darstellen.

¹² Beim Konferenzdolmetschen ist das kaum der Fall, da die DolmetscherIn in der Kabine für das Publikum meistens nicht sichtbar ist und als eine eher anonyme Person wahrgenommen wird.

2.3 Manifestationen und Einsatzbereiche des Gesprächsdolmetschens

Im Folgenden werden die verschiedenen Formen und Einsatzbereiche des Gesprächsdolmetschens dargestellt.

2.3.1 Verhandlungsdolmetschen

Als Verhandlungsdolmetschen wird das Dolmetschen bei geschäftlichen, politischen, wirtschaftlichen, militärischen und diplomatischen Terminen bezeichnet, die oft bilateral und auf einem formellen Niveau ablaufen. Mehrere Autoren subsumieren die eben dargestellten bilateralen Gespräche unter dem Begriff Liaison Interpreting und verwenden ihn als Gegensatz zum Konferenzdolmetschen (vgl. Grünberg 1999: 316; Pöchhacker 2000: 33f).

Collados Aís & Fernández Sánchez (2001: 54) zählen auch den Tourismusbereich zum Liaison Interpreting und merken an, dass in diesem Bereich nicht nur DolmetscherInnen arbeiten, sondern die Tätigkeit auch von ÜbersetzerInnen ausgeführt wird. Grundsätzlich wird im Bereich des Verhandlungsdolmetschens konsekutiv gearbeitet, oft kommt im diplomatischen Umfeld aber auch das Flüsterdolmetschen zum Einsatz. Ein spezifisches Merkmal des Verhandlungsdolmetschens ist die Erstellung von Verträgen, Absichtserklärungen oder Protokollen, die nach dem Gespräch oder der Verhandlung angefertigt und zum Teil übersetzt werden müssen (vgl. Grünberg 1999: 317f).

2.3.2 Gerichtsdolmetschen

Unter Gerichtsdolmetschen versteht man das Dolmetschen vor Behörden wie z.B. Polizeibehörden und Gerichten sowie die Übersetzung von Urkunden und relevanten Gerichts- und Prozessdokumenten (vgl. Driesen 1999: 312). Das Gericht ist daher nur ein Kontext, in dem Rechtsdolmetschen stattfindet. Da auch Behörden miteinbezogen werden, könnte man das Gerichtsdolmetschen theoretisch unter dem Begriff

Kommunaldolmetschen subsumieren¹³. Kadric (2009) spricht daher vom Dolmetschen bei Gericht, um ausschließlich auf die Institution Gericht abzustellen¹⁴.

Im Gegensatz zum Konferenzdolmetschen basiert das Gerichtsdolmetschen in den meisten Ländern auf rechtlichen Grundlagen. GerichtsdolmetscherInnen müssen in Österreich über entsprechende Berufspraxis und/oder Ausbildung verfügen und eine Prüfung vor Gericht absolvieren, um in die Liste der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten DolmetscherInnen eingetragen zu werden. Dadurch soll die Qualität und Qualifikation der GerichtsdolmetscherInnen sichergestellt werden. Die GerichtsdolmetscherInnen sind ebenso wie die VerhandlungsdolmetscherInnen nicht nur für die mündliche Translation, sondern auch für die schriftliche Übertragung zuständig. Bei Gericht umfasst diese Tätigkeit auch die Übersetzung von Urkunden, Akten und Gutachten (vgl. Kadric 2009: 203; Pöchhacker 2000: 34).

2.3.3 Community Interpreting (CI) - Kommunaldolmetschen

Das CI ist auch unter den Begriffen Kommunaldolmetschen¹⁵, *public service interpreting* (vor allem in GB), *cultural interpreting* (Kanada), bilaterales Dolmetschen, oder ad-hoc Dolmetschen bekannt. Neben den allgemeinen Merkmalen des Dialogdolmetschens kennzeichnet der Grad der Formalität, der Kontext und die Rolle der DolmetscherIn¹⁶ das CI (vgl. Antonini 2010: 4; Pöchhacker 2004: 15).

Der Aufschwung des CI kam mit den Critical-Link-Konferenzen¹⁷, die zur Aufwertung und Professionalisierung des Kommunaldolmetschens beitrugen und Impulse für die weitere Forschung gaben. Daher ist der Begriff CI mittlerweile weit verbreitet, obwohl die oben genannten unterschiedlichen Bezeichnungen

¹³ Deshalb gibt es auch unterschiedliche Meinungen, ob das Gerichtsdolmetschen einen eigenständigen Bereich darstellt oder aber als Teil des Kommunaldolmetschens fungiert (vgl. Pöllabauer 2005: 21).

¹⁴ Pöchhacker (2000: 37) erklärt diese Begriffsunstimmigkeiten sowie die in Europa, den USA und Australien verwendeten Bezeichnungen genauer.

¹⁵ Pöchhacker (2000) führte diesen Begriff in Österreich für das Community Interpreting ein.

¹⁶ Pöchhacker legt das Hauptaugenmerk auf den sozialen Kontext und unterscheidet zwischen *inter-social* (internationalen) vs. *intra-social* (intrasozialen) Settings. Das internationale Dolmetschen findet im Wirtschafts- und diplomatischen Bereich statt, während sich intrasozial auf Begegnungen in multi-ethnischen Gesellschaften erstreckt. Dazu zählen Gerichte, Polizeistationen, Krankenhäuser und andere soziale Einrichtungen (vgl. Pöchhacker 2004: 13).

¹⁷ Toronto 1995, Vancouver 1998, Montreal 2001, Stockholm 2004, Sydney 2007, Birmingham 2010 (vgl. Jacobsen 2009: 157; Pöchhacker 2004: 41f).

staatenspezifisch verwendet werden. Oft werden auch die verschiedenen Bereiche bzw. das jeweilige Umfeld benannt. Dementsprechend spricht man auch vom Krankenhausdolmetschen, Polizeidolmetschen, Asylolmetschen (vgl. Jacobsen 2009: 157f; Pöchlacker 2004: 15).

Neben den rein sprachlichen Aspekten müssen KommunaldolmetscherInnen auch verstärkt kulturelle Aspekte beachten (vgl. Pöllabauer 2002: 293f).

Wadensjö definiert das Kommunaldolmetschen wie folgt¹⁸: „Interpreting carried out in face-to-face encounters between officials and laypeople, meeting for a particular purpose at a public institution“ (1998: 49).

Bowen verweist auf den meist niedrigen gesellschaftlichen Status jener Menschen, die einen Community Interpreter benötigen, um mit öffentlichen Institutionen zu kommunizieren. In den USA ist der Begriff in Anlehnung an *community work* entstanden; unbezahlte Dienstleistungen, die von Laien erbracht werden. Es kommen gerade deshalb Laien im Community Bereich zum Einsatz, weil viele Sprachen, die die betroffenen MigrantInnen sprechen, nicht vom lokalen Schulsystem erfasst werden und auch nicht studiert werden können (vgl. Bowen 1999: 319).

In diesen Fällen haben die DolmetscherInnen besonders gutes Kulturwissen, es fehlt ihnen jedoch gänzlich an fachlichem Know-how und oft auch an notwendigen Sprachkenntnissen in der Landessprache sowie an Fachvokabular.

Trotz Professionalisierung wird oft mit LaiendolmetscherInnen gearbeitet, die aufgrund ihrer Zweisprachigkeit für entsprechend qualifiziert erachtet werden (vgl. Pöllabauer 2009: 98).

Die nicht ungewöhnliche BittstellerInnenfunktion der KlientInnen¹⁹ von KommunaldolmetscherInnen führt dazu, dass sich DolmetscherInnen des Öfteren dafür verantwortlich fühlen, dieses Ungleichgewicht in der Kommunikation auszugleichen; dieses Gefühl treibt DolmetscherInnen bisweilen in eine missliche Lage und führt nicht selten zu einem Rollenkonflikt (vgl. Pöllabauer 2002: 292).

¹⁸ In Schweden ist die DialogdolmetscherIn einem Verhaltenskodex unterworfen; sie heißt auf Schwedisch *dialogtolk* oder *kontakttolk* und arbeitet im schwedischen Wohlfahrtsstaat-System (Krankenhäuser, Polizei, Gerichte, andere soziale Settings) (vgl. Wadensjö ([1993]/2002: 354).

¹⁹ Diese leiden oft unter erheblichen psychischen Belastungen oder sind mitunter sogar traumatisiert (vgl. Pöllabauer 2002: 293).

2.3.4 Nicht-professionelles Dolmetschen / Natürliches Dolmetschen

Einleitend sei angemerkt, dass hier die Begriffe natürliches Dolmetschen, nicht-professionelles Dolmetschen, Sprachmitteln und Laiendolmetschen als Synonyme verwendet werden.

Das Laiendolmetschen stellt eine ursprüngliche genuine Form des Dolmetschens dar, da bereits vor der einsetzenden Professionalisierung Zweisprachige ihre Dolmetschdienste in den verschiedensten Bereichen verrichteten (vgl. Pöchhacker 2004: 22).

Unter natürlichem Dolmetschen wird das Dolmetschen von Zweisprachigen ohne spezifische Ausbildung in Alltagssituationen verstanden. Diese spezielle Form translatorischer Tätigkeit wird von Knapp-Potthoff & Knapp (1985, 1986, 1987) als Sprachmitteln und von Harris & Sherwood (1978) als *natural translation* bezeichnet und definiert als “The translating done in everyday circumstances by people who have had no special training for it“ (Harris & Sherwood 1978: 155).

Alle Zweisprachigen sind demnach in der Lage zu dolmetschen, da es sich bei der grundlegenden Fähigkeit zu dolmetschen um eine angeborene Fertigkeit handelt²⁰. Folglich kann Dolmetschen als Folgeerscheinung von Zweisprachigkeit betrachtet werden. Harris & Sherwood (1978) haben sich bei ihren Thesen vor allem auf allgemeine linguistische Aspekte sowie auf die sprachliche Entwicklung von Kindern gestützt und die natürliche Fähigkeit des Dolmetschens bei zwei- oder dreisprachig aufwachsenden Kindern verschiedener Altersklassen in Nordamerika untersucht. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es mehrere Entwicklungsstadien gibt, die von der Frühtranslation ab 1 Jahr und zwei Monaten (Pretranslation) bis hin zur halbprofessionellen Translation im Alter von 18 Jahren reichen. Die Fähigkeit des natürlichen Dolmetschens als angeborene Fertigkeit wird durch mehrere Hypothesen wie z.B. die überwiegende Spontaneität, mit der Kinder dolmetschen, das Vorherrschen des spielerischen Dolmetschens oder die Tatsache, wie früh Kinder in der zweiten Sprache dolmetschen können, untermauert. Früh im Sinne einer kurzen Lernperiode im

²⁰ Cambridge (2002) stellt sich die Frage, ob Zweisprachigkeit alleine ausreicht, um als qualifizierte DolmetscherIn zu gelten und gibt zu bedenken, dass es grundlegende Unterschiede gibt zwischen professionellen und nicht-professionellen DolmetscherInnen was die Flüssigkeit, Ethik, das Fachwissen, die Strategien und die Technik anbelangt.

Zweitsprachenerwerb und auch früh im Sinne des Alters (vgl. Harris & Sherwood 1978: 167f).

Knapp-Potthoff & Knapp nennen die zweisprachige LaiendolmetscherIn SprachmittlerIn bzw. *linguistic mediator* oder einfach *mediator*. Das Sprachmitteln findet ausschließlich mündlich in *face-to-face* Interaktionen²¹ im unmittelbaren Lebensumfeld seinen Niederschlag. Die besten natürlichen DolmetscherInnen sind Kinder bis zum Schulalter. Diese Kinder haben auch ein Gespür für eine gute oder korrekte Dolmetschung, aber selbstverständlich ist die Translation keinesfalls ausgefeilt (vgl. Harris 2009a; Knapp-Potthoff & Knapp 1986: 151, 1987: 183).

Da das Sprachmitteln oft im MigrantInnenmilieu stattfindet, gibt es hier eine direkte Überschneidung mit dem Kommunaldolmetschen. Innerhalb der Dolmetschwissenschaft führt das nicht-professionelle Dolmetschen immer noch ein Randdasein. Das liegt nicht zuletzt daran, dass professionelle DolmetscherInnen das natürliche Dolmetschen mitunter sogar für ethisch nicht vertretbar halten, da sie an der Qualität nicht professioneller Dolmetschungen stark zweifeln. Diese Bedenken resultieren nicht nur daraus, dass die DolmetscherIn in beide Richtungen dolmetschen muss und dabei auch vielfach vor kulturellen Herausforderungen steht und sich sehr oft in sehr sensiblen Settings bewegt, sondern auch aus den möglichen Folgen für die Betroffenen im Falle einer missglückten Dolmetschung (vgl. Antonini 2010: 3f).

Die erste Konferenz über nicht-professionelles Dolmetschen²² fand 2012 in Forlì, Italien statt. Das Hauptinteresse beim nicht-professionellen Übersetzen und Dolmetschen liegt im Gesundheitsbereich und auf Kindern als DolmetscherInnen. Erwachsene LaiendolmetscherInnen finden außer im Gesundheitsbereich kaum Eingang in die gängige Literatur. Lediglich Brian Harris beschäftigt sich in seinem umfangreichen Blog (<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/>²³) auch mit erwachsenen SprachmittlerInnen.

Die Entwicklung von einer natürlichen DolmetscherIn zur ExpertIn verläuft laut Harris wie auf der folgenden Abbildung dargestellt.

²¹ Brian Harris berichtet z.B. aber auch vom jährlichen Mormonenkongress, der von Mitgliedern der Gemeinde in ca. 56 Sprachen simultan gedolmetscht wird.

²² Die zweite Konferenz findet vom 29. Mai bis zum 31. Mai 2014 in Germersheim statt.

²³ Harris spricht in seinem Blog von *unprofessional interpreting*. Da der Begriff unprofessionelles Dolmetschen im Deutschen eine negative Konnotation aufweist, wird stattdessen der Terminus nicht-professionelles Dolmetschen verwendet.



Abbildung 1: Entwicklung zur ExpertIn (Harris 2010a).

An die natürlichen spontanen DolmetscherInnen, die meist, aber nicht nur, im Kindesalter²⁴ anzutreffen sind, schließen die *native translators* an, also Zweisprachige, die keine spezifische Ausbildung absolviert haben, aber ihre Fähigkeiten durch Weiterbildung und Erfahrung erworben haben. Die Bezeichnung *native translator* wurde von Gideon Toury geprägt, der davon ausging, dass *native translators* so dolmetschen lernen wie MuttersprachlerInnen ihre Sprachen sprechen lernen. Da in den meisten Gesellschaften zwei oder mehrere Sprachen gesprochen werden, eine Vielzahl an Sprachkursen angeboten werden und das Lesen von übersetzter Literatur oder von Büchern in der Originalsprache zum Alltag gehört, können *native translators* die gleiche Kompetenz wie ausgebildete DolmetscherInnen erreichen. In dieser Kategorie wird eine weitere Klassifizierung in Anfänger und Fortgeschrittene vorgenommen, da ein Unterschied besteht zwischen dem Wissensstand von Schulkindern und der Erfahrung und Kompetenz, die sich beispielsweise eine LiteraturübersetzerIn im Laufe der Jahre angeeignet hat. Harris geht davon aus, dass die Mehrheit der BerufsdolmetscherInnen *advanced native translators* repräsentieren (vgl. Harris 2009a).

²⁴ Da *native translators* oft Kinder sind, zieht Harris die Schlussfolgerung, dass es sich um eine angeborene Fähigkeit handelt.

Der Begriff *language broker* (Sprachvermittler, Sprachenmakler) entstammt nicht der Denkwerkstatt von TranslationspezialistInnen, sondern wurde vor allem von SoziologInnen geprägt. *Language brokers* sind typischerweise junge *native translators*, manchmal auch *natural translators*, die insbesondere im sozialen Kontext dolmetschen (z.B. für ImmigrantInnen).

Die Gruppe der *professional translators* verdient ihren Lebensunterhalt mit Translation. Diese BerufsdolmetscherInnen werden für ihre Arbeit bezahlt und stehen daher oftmals schwierigen Texten und komplexen Beiträgen gegenüber, die besondere Expertise verlangen.

Expert translators haben eine einschlägige (Universitäts-)Ausbildung absolviert und sind mehrheitlich bei einem ÜbersetzerInnen/DolmetscherInnenverband akkreditiert. Diese Gruppe kann mit der Kategorie der BerufsdolmetscherInnen gleichgesetzt werden. Es wird aber betont, dass viele BerufsdolmetscherInnen nicht ausreichend qualifiziert sind und andere so gut dolmetschen und übersetzen wie ExpertInnen, aber ihren Lebensunterhalt nicht damit verdienen. (vgl. Harris 2009a; 2010a).

3 DER DOLMETSCHDISKURS UND DIE DYNAMIK DES VERMITTELTEN GESPRÄCHS

3.1 Interaktives Rollenverhalten und Rollenverständnis

Die allgemeine Rollenauffassung über DolmetscherInnen variiert in der Literatur von neutralen oder unbeteiligten MittlerInnen, Translationsmaschinen bis zu eigenständigen AkteurInnen und KulturvermittlerInnen. Beim Konferenz- und Gerichtsdolmetschen ist die Neutralität noch immer ein wichtiges Paradigma, beim Gerichtsdolmetschen auch die wörtliche Übertragung²⁵ (vgl. Pöllabauer 2005: 180ff).

3.1.1 Von der neutralen Translationsmaschine zur aktiven KulturvermittlerIn

In professionellen institutionalisierten Situationen werden DolmetscherInnen oft mit Maschinen verglichen, da sie kaum bis gar nicht die Möglichkeit haben, ihre eigenen Ideen einzubringen. Auch Bezeichnungen wie Brücke, Kanal und Telefon sind bekannt, um ihre Tätigkeit metaphorisch zu veranschaulichen. Das Bild der Translationsmaschine oder Kopiermaschine wird in der Literatur auch mit dem Begriff *conduit model* definiert. Auch verschiedene Verhaltenscodizes beinhalten die Unparteilichkeit als dolmetscherische Tugend (vgl. Roy [1993]/2002: 347ff).

Wadensjö unterscheidet in Anlehnung an Erving Goffman zwischen der normativen Rolle und der typischen Rolle. Die normative Rolle umfasst all jene Aspekte und Aktivitäten, die allgemein mit dem erwartungsgemäßen Erfüllen dieser Rolle in Einklang stehen und auch in einschlägigen Verhaltenskodizes und offiziellen Regelwerken ihren Niederschlag finden. Die tatsächliche reale Ausprägung und Ausgestaltung der Rolle wird als typische Rolle beschrieben (vgl. Wadensjö 1998: 17, 83; [1993]/2002: 357).

Oft entspricht die Rolle einer *non-person* (Wadensjö 1992: 33; 1998: 67) dem Status der DialogdolmetscherIn. DolmetscherInnen sollen textgetreu und ohne

²⁵ Eine wörtliche Übertragung ohne Berücksichtigung der kulturellen Umstände kann aber ebenfalls zu Missverständnissen führen (vgl. Mason 1999: 150f).

emotionalen oder persönlichen Bezug Worte anderer in eine bestimmte Sprache übertragen. Es wird aber nicht von ihnen erwartet, dass sie zum Inhalt des Gesprächs der beiden HauptakteurInnen etwas beitragen.

Insbesondere in Kanada wird einer DolmetscherIn die Rolle der KulturmittlerIn - Cultural Broker, Cultural Interpreter - zugestanden, die dazu beiträgt, kulturelle Eigenheiten und Gepflogenheiten, die zu Missverständnissen führen könnten, entsprechend zu erklären und zu dolmetschen. In diesem Fall übt die TranslatorIn die Tätigkeit einer BeraterIn aus (vgl. Mason 1999: 149; Pöllabauer 2005: 184f).

Im Grunde ist die DolmetscherIn die einzige TeilnehmerIn, die zweisprachig zu agieren und zu verstehen in der Lage ist und daher auch über sprachliche Strategien und situative Kontrollmechanismen verfügt. Dies bedeutet auch, dass sie fähig ist, auf den Gesprächsverlauf und das Gesprächsergebnis Einfluss zu nehmen. Sie hat daher die Rolle eines *gate-keeper* inne (vgl. Mason 1999: 149; Roy [1993]/2002: 352).

3.1.2 Ambiguität, Rollenkonflikte und Machtverhältnisse

Die Rolle sowie die Aufgabenbereiche der DolmetscherIn werden vor dem zu dolmetschenden Gespräch meist wenig oder unzureichend definiert. Daher müssen sie im Zuge des Gesprächsverlaufes erarbeitet bzw. immer wieder neu ausverhandelt werden. Das erfordert viel Flexibilität und zahlreiche ad-hoc Entscheidungen seitens der DialogdolmetscherIn. Oft ist die DolmetscherIn auch mit überfrachteten Rollenerwartungen konfrontiert. Die an sie gestellten Erwartungen übersteigen in manchen Fällen die zumutbaren Grenzen der Leistungsfähigkeit (z.B. wenn alle gleichzeitig sprechen, kann von der DolmetscherIn nicht erwartet werden, den gesamten Gesprächsverlauf zu dolmetschen) (vgl. Anderson [1976]/2002: 211).

Als traditionelle Mittelsfrau ist die DolmetscherIn abhängig von den Erwartungen ihrer KlientInnen und verfügt über wenig Macht. Da aber ohne sie keine funktionierende Kommunikation stattfinden kann, hat ihr Verhalten enormen Einfluss auf die Gesprächsstruktur und den Gesprächsverlauf. Sie kann das Gesagte sehr textgetreu wiedergeben, oder sie kann sich für eine selektive Dolmetschung entscheiden.

Grundsätzlich beeinflussen die gesamte triadische Machtverteilung sowie das Verhältnis zwischen und zu den beiden primären InteraktantInnen sowie die einzelnen Sitzpositionen den Diskursverlauf. Das Verhalten und die Vorgangsweise der DolmetscherIn stehen daher in Verbindung mit den anderen InteraktionsteilnehmerInnen (vgl. Andersen [1976]/2002: 212f; Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 452; Mason 1999: 160; Wadensjö 1992: 131).

3.2 Merkmale des Dolmetschdiskurses in vermittelten Gesprächen

Gedolmetschte Gespräche sind von einem spezifischen Ablauf geprägt und weisen Besonderheiten auf, die die Rahmenbedingungen für die Verständigung zwischen den PI entscheidend mitprägen.

3.2.1 Das Modellschema gedolmetschter Gespräche und seine Abweichungen

Knapp-Potthoff & Knapp (1985: 457) haben ein idealtypisches Ablaufschema für einen strukturierten Dolmetschdiskurs entwickelt und es Normalform der Mittlerdiskursstruktur genannt.

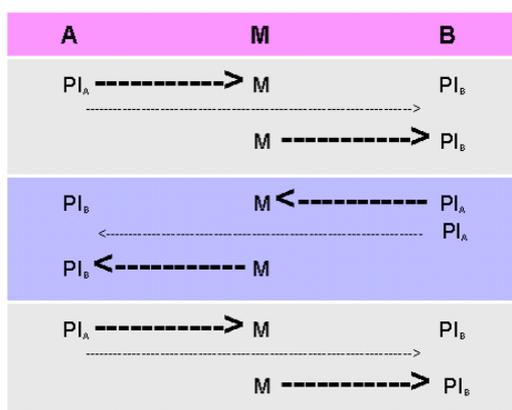


Abbildung 2: Normalform des Dolmetschdiskurses (Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 457) .

Die GesprächsteilnehmerInnen können unterschiedliche Rollen einnehmen, die SprecherIn-, HörerIn- und AdressatInnenrolle. Diejenige, die gerade am Wort ist, wird als SprecherIn bezeichnet, während von der HörerIn die nächste *turn*-Übernahme erwartet wird, und die AdressatIn ist die intendierte EmpfängerIn einer Aussage. Die dickstrichlierten Pfeile sollen verdeutlichen, welche TeilnehmerIn die HörerInnenrolle einnimmt, die dünne Linie zeigt, welche Person als AdressatIn gilt. Da die beiden HauptinterkurrentInnen nicht dieselbe Sprache sprechen, wird die angesprochene AdressatIn (PI_B) nicht direkt antworten können und daher auch nicht den nächsten *turn* übernehmen können. Daher ist es Aufgabe der SprachmittlerIn/DolmetscherIn (M/D) in ihrer Rolle als HörerIn, diesen *turn* auszufüllen. Die PI_B kann daher erst während des Dolmetschprozesses die Rolle der AdressatIn und der HörerIn einnehmen. Diese sollte den nächsten *turn* übernehmen und so die Rolle der anderen primären GesprächsteilnehmerIn (PI_A) in sich vereinen. Dieser Ablauf wird in der Folge immer wieder wiederholt (vgl. Cieplinska 2004: 11).

Treten Störungen im Kommunikationsprozess auf, kann es zu Abweichungen von dieser Modellstruktur kommen. Reparaturstrategien können dazu beitragen, diese Störungen zu beseitigen. Es gibt verschiedene Arten von Reparaturstrategien; eine davon ist die selbstinitiierte Selbstreparatur, die die Störungsverantwortliche noch vor der *turn*-Übergabe durchführt. In diesem Fall kommt es zu keiner Abweichung. Wenn die M/D aber Verständnis- und/oder Formulierungsschwierigkeiten hat und diese bereinigt, indem sie mit einer PI Rücksprache hält (*clarification-turn*), dann kommt es zu einer Abweichung von der Normaldiskursform. Diese Abweichung sollte der anderen PI mitgeteilt werden, da ihre Sprache in dieser Zeit nicht gesprochen wird und sie sich dadurch ausgeschlossen fühlen könnte (vgl. Cieplinska 2004: 12; Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 457).

Auch Rollenzuschreibungen und Rollenerwartungen an die M/D können zu Abweichungen führen. Obwohl sich DolmetscherInnen auf die getreue Wiedergabe des Originals konzentrieren sollten, kommt es in der Praxis durchaus zu privaten Wortwechseln zwischen den PI und der DolmetscherIn. Dadurch übernehmen DolmetscherInnen die Rolle gleichberechtigter GesprächspartnerInnen. Diese Situation tritt hauptsächlich in Situationen des Sprachmittels ein und zieht oft Missverständnisse nach sich (vgl. Cieplinska 2004: 13).

Da oft erst während des Gesprächsverlaufs ausgehandelt wird, wer welche Rolle einnimmt, und oft auch der tatsächliche Übersetzungsbedarf festgelegt wird, kann davon ausgegangen werden, dass in Wirklichkeit eine völlig andere Diskursstruktur zu Stande kommt als die hier skizzierte Modellstruktur.

3.2.2 Das System der Wortübergabe und das Rückmeldeverhalten

Bei Vorliegen einer Normalform des Dolmetschdiskurses sollte jeder zweite Wortwechsel (*turn*) von der DolmetscherIn beansprucht werden. Die *turn*-Länge in Gesprächen kann unterschiedlich sein und alle InteraktionspartnerInnen haben grundsätzlich die Möglichkeit, die *turn*-Länge zu beeinflussen (vgl. Wadensjö [1993]/2002: 357).

Die *turn*-Übernahme ist bei vermittelten Kommunikationssituationen eingeschränkter als bei direkten Gesprächen zwischen den AkteurInnen. Die MittlerIn befindet sich in einer Schlüsselposition und hat ethisch betrachtet die Pflicht, diese Position nicht auszunutzen, um mit einer InteraktantIn Gespräche zu führen, die die andere GesprächspartnerIn ausschließen. Die MittlerIn sollte die Normalform der Mittlerdiskursstruktur beibehalten (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 457).

Studien zu diesem Thema sind lediglich von explorativer Bedeutung, es gibt daher keine gültigen Aussagen über Präferenzen oder Regelmäßigkeiten in der Organisationsstruktur von *turns* in gedolmetschten Gesprächssituationen. Grundsätzlich kann man festhalten, dass das *turn*-System von Gespräch zu Gespräch und Situation zu Situation stark variiert und auch während des Gesprächs Schwankungen unterliegt (vgl. Cieplinska 2004: 15).

Rückmeldungen und Feedback dienen der Gesprächssteuerung, der Kontaktbestätigung und der Zusicherung des gegenseitigen Verständnisses. Aussagen oder Worte wie „ja“, „ok“, „mmh“ können entweder als Feedback gemeint sein oder als Absichtsbekundung, dass eine RednerIn jetzt das Wort ergreifen möchte. Wenn diese *back-channeling* Markers gedolmetscht werden, verleiht man ihnen eine größere Bedeutung als von der RednerIn vielleicht beabsichtigt war. Dolmetscht man sie nicht,

hindert man die andere SprecherIn daran, das Wort zu ergreifen und bringt daher Störfaktoren in die Kommunikation ein (vgl. Mason 2009: 82f).

Je nachdem welche *turn*-Position eingenommen wird, differenziert man zwischen *listener's within speaker's turn feedback* und *speaker's turn initial feedback* (vgl. Linell *et al.* 1992: 132f).

Die erste Art von Feedback wird der HörerIn zugeschrieben, um Verstehen und Akzeptanz zu signalisieren, während die andere InteraktionspartnerIn am Wort ist. Außerdem wird die SprecherIn ermuntert, mit ihren Äußerungen fortzufahren (*continuers*). Die zweite Art der Rückmeldung erfolgt direkt nach der *turn*-Übergabe, um damit Verstehen bzw. Verstehensprobleme zu äußern, oder auch um die Bereitschaft zu kommunizieren, den *turn* zu übernehmen. DolmetscherInnen geben für gewöhnlich wenig Zuhörerfeedback, weil sie viele Informationen verarbeiten müssen und die Zeit eher nutzen, um im Falle von Verständnisschwierigkeiten nachzufragen, als Feedback zu geben. Auch die HauptakteurInnen sind oft sparsam mit ZuhörerInnenfeedback, wenn ihre GesprächspartnerIn am Wort ist. Kommt es dennoch zu einem Feedback, wird es für gewöhnlich nicht gedolmetscht. Wenn DolmetscherInnen ihre Verdolmetschung mit Feedback beginnen, bedeutet dies lediglich, dass sie verstanden haben und nun versuchen werden, zu dolmetschen. Das Feedback ist daher Teil ihrer Reaktion, aber nicht Teil der Wiedergabe (vgl. Linell *et al.* 1992: 132ff).

3.2.3 Interaktionsrituale und -modelle in alltäglichen Kommunikationssituationen

Will man verstehen, warum die DolmetscherIn manchmal die Verantwortung für bestimmte Kommunikationsprobleme übernimmt bzw. welche Interaktionsmechanismen vorherrschen, ist es unerlässlich, auf das Modell *participation framework* zurückzugreifen.

Die soziologischen Modelle von Erving Goffman über Kommunikationsrituale und Rollenverhalten sind auch in der Translationswissenschaft von erheblicher Bedeutung. Wadensjö (1992, 1998) lehnte sich an verschiedene Konzepte von Goffman an, erweiterte bestimmte Begriffe und übertrug sie auf das Dolmetschen. Auf dieser Grundlage analysierte sie Dolmetschinteraktionen bei schwedischen Behörden.

Das Modell des Teilnehmer Rahmens untersucht die Einbindung des Individuums in eine soziale Interaktion, den Teilnahmestatus hinsichtlich einer eben produzierten Äußerung. Die Organisation gesprochener Interaktion resultiert aus der kontinuierlichen Evaluierung der verschiedenen HörerInnen- und SprecherInnenrollen (Teilnahmestatus) der jeweiligen TeilnehmerInnen. Diese verschiedenen Rollen dienen zur analytischen Deskription des Dolmetschdiskurses (vgl. Cieplinska 2004: 19; Wadensjö 1998: 86).

Als SprecherIn verfügt man über mehrere Arten, sich auf das Gesagte zu beziehen. Dieses Modell des Produktionsformates (*production format*) bezeichnet den Standpunkt, den ein Individuum gegenüber seiner eigenen Aussage einnimmt. Während man spricht, kann man unterschiedliche Aspekte von sich selbst darstellen und man übernimmt oder bekommt daher mehr oder weniger Verantwortung für den Inhalt und den Fortgang der Interaktion. Dementsprechend gibt es drei SprecherInnenrollen, die dieses *production format* bilden. SprecherInnen können entweder als *principal* (Auftraggeber), *author* (Urheber) oder *animator* (Aktivator) agieren (vgl. Cieplinska 2004: 20; Wadensjö 1992: 118, 1998: 88).

Als *principal* übernimmt man die höchste Verantwortung für die Aussage und für den Inhalt der Aussage. Die UrheberIn zeichnet verantwortlich für die sprachliche Formulierung, aber die Letztverantwortung für die Aussage kann jemand anderem zugeschrieben werden. Als Aktivator konzentriert man sich lediglich auf die Produktion von Lauten, die Verantwortung liegt jedoch bei jemand anderem (vgl. Mason 1999: 152; Wadensjö 1992:118, 1998: 88).

Im Einklang mit den sozialen und kulturellen Normen sollten DolmetscherInnen nicht die Rolle des *principal* übernehmen und daher keinen eigenen Gedanken äußern, sondern ausschließlich als *animator* und *author* handeln. Faktisch agieren DolmetscherInnen aber auch als *principal* (vgl. Cieplinska 2004: 20).

Wird eine kommunikative Störung bearbeitet oder versucht man, ihr vorzubeugen, verlässt man die *author*- oder *animator*-Rolle und agiert als *principal*. Dieses *footing* entspricht der KoordinatorInnenrolle der DolmetscherIn. *Footing* bedeutet, dass die TeilnehmerInnen sowohl als SprecherInnen als auch als HörerInnen verschiedene und wechselnde Rollen und Standpunkte gegenüber einer produzierten Aussage einnehmen. Wenn die DolmetscherIn als gleichberechtigte GesprächspartnerIn

auftritt, können Probleme in der Verständigung entstehen (vgl. Cieplinska 2004: 20; Pöllabauer 2005: 197; Wadensjö 1992: 117f).

Da die ZuhörerInnenrollen von Goffman für die dolmetschwissenschaftliche Analyse nicht aussagekräftig sind, entwickelte Wadensjö für den Dolmetschdiskurs relevante ZuhörerInnenrollen (*reception format*). Welche ZuhörerInnenrolle man einnimmt, gibt Aufschluss über den Grad der Verantwortung, den man für den Inhalt und die Gesprächsentwicklung übernimmt. Die Rolle der Antworterin (*responder*) bedeutet, dass man in Antizipation seiner eigenen Intervention als *principal* zuhört oder zumindest Feedback gibt. Als *responder* präsentiert man sich grundsätzlich als *principal*. Der *recapitulator* (Wiederholer) hört zu, um die zum Ausdruck gebrachten Beiträge zusammenzufassen oder darüber als *author* zu berichten. Der Berichterstatter (*reporter*) soll Beiträge sehr genau wiedergeben, er übernimmt aber keine Verantwortung und handelt in der Produktionsphase als *animator*. Die DolmetscherIn kann je nach Situation alle drei Rollen einnehmen oder auch bei jedem *turn* eine andere (vgl. Wadensjö 1992: 124f; 1998: 91).

Im Einklang mit dem normativen Grundsatz sollte die DolmetscherIn als *reporter* handeln. Sie agiert aber auch als *recapitulator*, nämlich beispielsweise nach der Aufforderung eines PI „Fragen sie sie, wo sie heute war?“ In der Verdolmetschung sollte dies mit „Wo waren sie heute?“ wiedergegeben werden. Eine wörtliche Übertragung wäre falsch. Wenn ein PI eine Frage an die DolmetscherIn richtet oder sie zu einer Reparatur auffordert, wird sie unweigerlich die *responder*-Rolle einnehmen. Diese Rolle kann sie allerdings auch selbst ergreifen, wenn sie eine an eine PI adressierte Frage anstelle von ihr beantwortet (vgl. Cieplinska 2004: 21).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass DolmetscherInnen zwischen den verschiedenen SprecherInnen- und HörerInnenrollen wechseln und daher je nach aktueller Gesprächssituation einen unterschiedlichen TeilnehmerInnenstatus einnehmen. Durch dieses *footing* wird es ihnen ermöglicht, ihr Gesicht zu wahren und falls notwendig, die Verantwortung für die getätigte Äußerung auf andere SprecherInnen zu übertragen.

3.2.4 Arten der translatorischen Wiedergabe beim Dolmetschen

Die meisten Dolmetschungen können als Reformulierungen der Äußerung im Originaltext bezeichnet werden und werden *rendition* (Wiedergabe²⁶) genannt. Eine Wiedergabe ist ein Textabschnitt, der einer Äußerung der DolmetscherIn entspricht und sich vom Original in verschiedenem Grad unterscheidet.

Ganz allgemein differenziert man zwischen *rendition* und *non-rendition*. Als letztere werden Initiativen bezeichnet, die keine Reformulierungen oder *renditions* im klassischen Sinn darstellen, sondern von der DolmetscherIn als *principal* geäußert werden und für die Tätigkeit der DolmetscherIn als KoordinatorIn von besonderer Wichtigkeit sind. Es kann jedoch auch vorkommen, dass sich das Original oder ein Teil des Originals nicht im Beitrag der DolmetscherIn wiederfindet und folglich eine Wiedergabe fehlt. Diese *lack of rendition / zero rendition* ist aber nicht gleichzusetzen mit *non-rendition* (vgl. Wadensjö 1992: 70f, [1993]/2002: 358). *Renditions* werden wie folgt unterteilt:

Close renditions sind dem Ausgangstext gleichzusetzen. Die Information, der Stil und die interaktive Funktion des Originals finden sich explizit in der Wiedergabe wieder. Aufgrund verschiedener Sprachsysteme kann es aber auch bei *close renditions* zu Missverständnissen kommen (vgl. Wadensjö 1992: 70f).

Expanded renditions: Hier wird der Originalinhalt erweitert, die Dolmetschung enthält daher mehr Information als das Original. Dies dient zur Präzisierung und Spezifizierung auf semantischer Ebene oder auch, um etwas vage zu formulieren.

Reduced renditions: Die Verdolmetschung beinhaltet weniger Information als im Original explizit zum Ausdruck gebracht wurde. Diese Verringerung des Originalinhaltes hat die gleichen Ursachen wie die Expansion. Knapp-Potthoff & Knapp (1997: 190) sind der Auffassung, dass Expansionen²⁷ einer Strategie unterliegen und absichtlich durchgeführt werden, während Reduktionen oft die Folge von Zeitmangel oder Gedächtnislücken darstellen.

²⁶ Wadensjö unterscheidet bei der Zweitversion durch die DolmetscherIn auch zwischen *relaying by replaying* vs. *relaying by displaying* (vgl. Wadensjö 1998: 247, 272f). Zweiteres bedeutet, dass die DolmetscherIn mit wenig Expressivität spricht, während beim *relaying by replaying* viel Ausdrucksstärke an den Tag gelegt wird und semantische, syntaktische und phonetische Aspekte imitiert werden.

²⁷ Expansionen können aber auch zur Despezifizierung führen (vgl. Wadensjö 1998: 125).

Substituting renditions: Die gleichzeitige Aufstockung und Verringerung des Originalinhalts.

In den eben dargestellten vier Fällen korrelieren die Wiedergaben lediglich mit einer - meist der vorangegangenen - Originalaussage. In den nachfolgend präsentierten Fällen gibt es diese Eins-zu-Eins-Korrelation nicht (vgl. Wadensjö 1992: 71).

Summarizing renditions: Eine Wiedergabe entspricht zwei oder mehreren Originalbeiträgen. Diese Zusammenfassung kann Zeitersparnis bringen oder aber einen möglichen Informationsverlust zur Folge haben. Zusammenfassungen können das Ergebnis eines Dialogs zwischen einer HauptakteurIn und der DolmetscherIn sein und sind inhaltlich nicht immer korrekt und auch nicht vollständig (vgl. Wadensjö 1992: 71, [1993]/2002: 362f). Sie koexistieren oft mit fehlenden Wiedergaben (*lack of renditions*).

Lack of renditions/zero renditions: Der Originalinhalt spiegelt sich in keinem Teil der Verdolmetschung wider. Dies kommt vor, wenn sich die PI beispielsweise im Raum bewegen oder eine Abweichung von der Normalform der Mittlerstruktur vorliegt. Nicht gedolmetscht werden meistens auch Aussagen, die an die DolmetscherIn als *responder* adressiert sind. Außerdem verzichtet die DolmetscherIn zuweilen auf die Übertragung von Aussagen einer PI, die für die andere PI gesichtsbedrohend sein könnten (vgl. Cieplinska 2004: 26; Wadensjö 1992: 71, 1998: 107f).

Two-part oder *multi-part renditions*: Dem Originalinhalt stehen zwei oder mehrere Verdolmetschungen gegenüber (vgl. Wadensjö 1998: 108).

3.2.5 Die DolmetscherIn als KoordinatorIn

GesprächsdolmetscherInnen führen nicht nur sprachliche Transferleistungen durch, sondern koordinieren und organisieren die Kommunikation der GesprächspartnerInnen zusätzlich. Man spricht daher von *interpreting as translating/relaying*²⁸ und *interpreting as coordinating*. Beim Dialogdolmetschen sind die Übersetzungs- und Koordinierungsfunktion gleichzeitig vorhanden und können sich ergänzen, aber auch gegenseitig behindern (vgl. Wadensjö 1992: 69ff).

²⁸ Wadensjö schlägt vor, für die Produktion der Verdolmetschung einer Aussage einer HauptakteurIn anstatt des Terminus „übersetzen“ (*translate*), den neutraleren Begriff „weitergeben“ (*relay*) zu verwenden (vgl. Wadensjö 1992: 125f).

Die bereits des Öfteren dargelegte *gate-keeping* Funktion der DolmetscherIn bedingt ihre Koordinierungsaufgabe und ist unerlässlich für die Translation von Gesprächen. Die TranslatorIn kann Äußerungen einfach weitergeben, bestimmte Stellen nicht weitergeben, Hinzufügungen anreihen, Originalinhalte restrukturieren, Kommentare auf Metaebene einfügen, die *turn*-Verteilung managen und die Interaktion organisieren (vgl. Wadensjö 1992: 128).

Non-renditions spielen eine große Rolle bei der Koordinierungsaufgabe der DolmetscherIn und sind für die Verständigung von Bedeutung. Die Koordinierungsbeiträge der DolmetscherIn können nach dem Grad der Expliztheit bzw. Impliztheit eingeteilt werden. Bei der expliziten Koordination mischt sich die DolmetscherIn aktiv in die Interaktion ein, sie tritt als *principal* auf (vgl. Wadensjö [1993]/2002: 364). Folgende *renditions* werden als explizite Koordinierungsbeiträge angesehen:

- Die DialogdolmetscherIn wendet sich an die vorhergehende RednerIn, um bestimmte Aussagen klarzustellen oder den Beitrag der RednerIn in Form oder Inhalt zu kommentieren.
- Initiativen, die an eine PI gerichtet sind, um Informationen einzuholen, die für die VorrednerIn von Bedeutung sind.
- Anmerkungen auf Metaebene über Verstehensprobleme, Interaktionsverhalten oder Vorhaben einer der PI.

Die implizite Koordination durch die DolmetscherIn erfolgt durch die Produktion einer Verdolmetschung, die einen unterschiedlichen Entsprechungsgrad zum Original aufweist (vgl. Wadensjö 1992: 72ff, [1993]/2002: 364f).

3.2.6 Die Perspektivierung von Äußerungen und die Gesichtswahrung

Während StudentInnen im Rahmen der Ausbildung immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein Ausgangstext in der 1. Person gedolmetscht werden sollte, tendieren LaiendolmetscherInnen dazu, in der dritten Person zu dolmetschen (vgl. Harris 1990: 115f). Dies stellt ein Kennzeichen der Mittlertätigkeit dar. In Dreiergesprächen wird die DolmetscherIn mittels indirekter Rede oft direkt

angesprochen (z.B. „Fragen Sie Herrn X, ob...“). Eine natürliche DolmetscherIn wird mit „Herr X meint, dass...“ antworten. Diese Perspektivierung wird beim Sprachmitteln als notwendige Vorgangsweise betrachtet, da in einer MittlerInnensituation auch die SprachmittlerIn UrheberIn einer Aussage sein könnte. Auf der anderen Seite kann diese Formulierung auch zu Missverständnissen führen (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 455, 1987: 183).

Eine weitere Form der Perspektivierung betrifft personaldeiktische Ausdrücke. Die Aussage „My husband is always on time“ müsste die SprachmittlerIn mit „Ihr Ehemann ist immer pünktlich“ übersetzen. Expressive Aussagen wie „das ist ja super“ werden dementsprechend mit „Sie ist begeistert“, „she is very impressed“ wiedergegeben (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 456).

Beim professionellen Dolmetschen sollte diese Praktik nur angewendet werden, um sich ganz bewusst von einer Aussage zu distanzieren²⁹, die unmöglich vertreten werden kann. Eine solche Situation wäre beispielsweise die Verdolmetschung von diskriminierenden oder rassistischen Äußerungen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Dialogdolmetschens, der in Zusammenhang mit der Perspektivierung und Urheberschaft von Aussagen steht, betrifft die sogenannte Gesichtswahrung bzw. Höflichkeitsstrategien, durch die im Rahmen der Verdolmetschungen inhaltliche Verschiebungen auftreten (vgl. Mason & Stewart 2001: 51).

Diese Tendenz zur Gesichtswahrung wurde bei Laiendolmetschern bereits in den 70-er Jahren festgestellt. Bei einer Verhandlung zwischen einem italienischen Immigranten in Kanada und einem Kanadier, die von der Tochter des Italieners gedolmetscht wird, kommt es zu folgender Szene:

Vater: „Digli che è un imbecille!“

Tochter: “My father won’t accept your offer” (Harris & Sherwood 1978: 157).

²⁹ Als Grund dafür, warum DolmetscherInnen bei psychotherapeutischen Gesprächen dazu tendieren, in der indirekten Rede zu dolmetschen, wird bei Bot ausgeführt, dass es sich bei DolmetscherInnen eben nicht, wie oft postuliert, um „Übersetzungsmaschinen“ handelt, sondern um Menschen mit Gefühlen, Meinungen, Erinnerungen und eigenen Vorstellungen. Deshalb verwenden sie das Mittel der indirekten Rede, um sich in gewisser Weise vom Gesagten zu distanzieren (vgl. Bot 2005: 243).

Diese Tendenz ließ sich auch bei einem Experiment mit deutschen AkademikerInnen und koreanischen BesucherInnen in Deutschland feststellen. Die koreanische nicht-professionelle Dolmetscherin neigte dazu, kulturell „bedrohliche“ Aussagen abzuschwächen und ihr eigenes Gesicht zu wahren, indem sie sich von den Äußerungen distanzierte. Die Frage „How old are you“? wird mit „What interests him is..(…)“ wiedergegeben. Auf diese Weise grenzt sich die Dolmetscherin von der Aussage ab und macht deutlich, dass sie keine Verantwortung für diese Äußerung übernehmen will (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1987: 198).

3.3 Textanalytische Aspekte gedolmetschter Gespräche

3.3.1 Die Mündlichkeit

Das folgende Kapitel basiert auf einer unveröffentlichten Masterarbeit von M. Shlesinger mit dem Titel „*Simultaneous interpretation as a factor in effecting shifts in the position of texts on the oral-literate continuum*“, die von Pym (2007) zusammenfassend aufgearbeitet wird.

Mündlichkeit ist die ursprünglichste und natürlichste Form des Sprachgebrauchs im unmittelbaren zwischenmenschlichen Kontakt. Im Bereich des Dialogdolmetschens wird die Mündlichkeit demnach als automatische Gegebenheit angenommen, und daher findet die Unterscheidung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit hier kaum Beachtung (vgl. Pöchhacker 2004: 138f).

Weil der Dolmetscher in dem im empirischen Teil zu analysierenden Interview kein ausgebildeter Dolmetscher ist, gewinnt die analytische Unterscheidung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in diesem speziellen Fall auch im Bereich des Dialogdolmetschens an Bedeutung.

Shlesinger hat im Bereich des Simultandolmetschens Pionierarbeit in der Erforschung des Mündlichkeit-Schriftlichkeit-Kontinuums (*oral-literate continuum*) geleistet. Auf Basis eines Corpus von englischen und hebräischen Texten wurden Veränderungen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Zusammenhang mit

Simultandolmetschungen analysiert. Auf Basis mehrerer Hypothesen sollten im Rahmen von Simultandolmetschungen schriftlicher und mündlicher hebräischer und englischer Texte Veränderungen auf dem Kontinuum erhoben werden (vgl. Pöchhacker 2004: 139; Pym 2007: 175ff):

Eine grundlegende Hypothese von Shlesinger lautet, dass sich Texte beim Simultandolmetschen auf dem Kontinuum annähern, das heißt, dass die Mündlichkeit mündlicher Texte und die Schriftlichkeit schriftlicher Texte jeweils abnehmen. Folglich reduziert sich auch der Umfang bzw. die Länge des Kontinuums durch simultane Verdolmetschungen. Dieser interlinguale Transfer ist stärker ausgeprägt als die eigentliche Position des Textes auf dem Kontinuum im jeweiligen Sprachsystem (vgl. Pym 2007: 177).

Folgende vier linguistische Parameter wurden für die Untersuchung herangezogen:

1) der Planungsgrad: Schriftliche Texte werden mehr geplant bevor sie geschrieben werden. Das zeigt sich unter anderem in einer größeren lexikalischen Dichte, im Nominalstil und der Verwendung von unterordnenden Konjunktionen. Der Text ist darüber hinaus kohärenter und kohesiver. Mündliche Texte sind dagegen durch eine fragmentiertere Syntax und die Verwendung beordnender Konjunktionen gekennzeichnet; sie beinhalten redundante Elemente, Pausen, Wiederholungen und sogenannte *false starts*³⁰.

2) gemeinsames Wissen und Inhalte: Schriftliche Texte verfügen über eine deutlich strukturiertere Semantik, während mündliche Texte von der EmpfängerIn ein größeres Kontextwissen abverlangen. Shlesinger will damit verdeutlichen, dass die Explizitheit ein Merkmal für schriftliche Texte ist, da sie weniger kontextabhängig sind.

3) Lexik: Mündliche Texte beinhalten mehr umgangssprachliche und Alltagssprachliche Elemente, die gesprochene Sprache tendiert eher zu Kreativität. In schriftlichen Texten gibt es vermehrt *cohesion markers* (Kohäsionsmittel, sprachliche Verbindungen zwischen Sätzen).

4) der Komplexitätsgrad des Textes: Je schwieriger sich Text und Thema für die AkteurInnen darstellen, desto höher wird die Mündlichkeit des betreffenden Textes sein. Die Mündlichkeit steht auch in Zusammenhang mit nichtverbalen Merkmalen und einer

³⁰ Bei einem *false start* werden Satzkonstruktionen abgebrochen und durch neue ersetzt.

nicht einheitlichen Prosodie (Zögern, *false starts*, Intonation, Rhythmus, Pausen) (vgl. Pym 2007: 178f).

Als Experimentergebnis konnte festgehalten werden, dass Simultandolmetschen das mündlich-schriftliche Kontinuum grundsätzlich verkleinert und im Rahmen der Dolmetschung ein schriftlicher Text sich konstant in Richtung mehr Mündlichkeit bewegt. Dies gilt laut Shlesinger sowohl für hebräische als auch für englische Ausgangstexte. Beide haben in der Zielsprache verstärkt mündliche Aspekte ausgewiesen. Gleichzeitig erhöhte sich bei mündlich vorgetragene hebräischen Ausgangstexten tendenziell die Schriftlichkeit in der Zielsprache (Englisch). Bei mündlich vorgetragene englischen Ausgangstexten waren die Ergebnisse nicht so eindeutig. Die Analyse ergab darüber hinaus einen höheren Grad an Kontextbezogenheit in der Dolmetschung englischer mündlicher Texte sowie schriftlicher Texte beider Sprachen (vgl. Pym 2007: 183 ff).

3.3.2 Kohäsion und Kohärenz

Ein Text muss sieben Textualitätskriterien erfüllen, um als Text zu gelten, nämlich Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität. Ansonsten wird der Text als nicht-kommunikativ betrachtet (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 3; Hatim & Mason 1997: 14ff).

Zwei dieser Kriterien, die Kohäsion und die Kohärenz, sind für die vorliegende Arbeit von Bedeutung und werden daher näher ausgeführt.

Die Kohäsion umfasst die textuellen Oberflächenelemente (textuelles Beziehungsgeflecht), die Art und Weise, wie Worte miteinander verbunden werden, und basiert auf grammatikalischen Zusammenhängen und Abhängigkeiten. Kohäsion kann daher mit der Oberflächenstruktur des Textes gleichgesetzt werden. Wenn die verschiedenen Oberflächenelemente des Textes in einer bestimmten Abfolge miteinander verbunden sind, spricht man von Kohäsion (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 3f; Blum-Kulka 1986: 23; Hatim & Mason 1997: 15).

Als kohäsionsstiftende Mittel dienen die Rekurrenz, die Wiederaufnahme bzw. Wiederholung eines Lexems, die Substitution, Pro-Formen, Textdeixis (bestimmter und

unbestimmter Artikel), die Ellipse oder Konjunktionen und Pronominaladverbien (Linke et al. 2004: 245ff).

Kohärenz bedeutet die Umsetzung potentieller Bedeutungen auf Textebene und ist nicht nur ein Textcharakteristikum, sondern die Folge kognitiver Abläufe. Der Sinn eines Textes ist nicht von Grund auf vorhanden, sondern er entsteht durch das Zusammenspiel von Textwissen und gespeichertem Weltwissen der jeweiligen RednerIn. Das bedeutet auch, dass jede RezipientIn über ein individuelles Vorwissen verfügt und daher den jeweiligen Text unterschiedlich interpretiert und verarbeitet. Wird eigenes Wissen beigesteuert, um den Text zu verstehen und die einzelnen Textteile sinnvoll zu verbinden, nennt man dies Inferenzziehen. Durch Ausdrücke im Text wird Wissen aktiviert. Kann man jedoch keinen kontinuierlichen Sinn innerhalb des aktivierten Wissens im Text erkennen und entspricht das Vorwissen nicht den dargestellten Konzepten und Relationen, ist der Text sinnlos bzw. unsinnig. Die dem Text zugrundeliegende Konstellation heißt Textwelt (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 7f, 47, 88f; Blum-Kulka 1986: 23).

Die der Textwelt zugrundeliegenden Konzepte (Begriffe) und Relationen (Beziehungen, Bindeglieder) müssen für die LeserIn eine Bedeutung haben und es ihr ermöglichen, einen konstanten Sinn zu erkennen (Kohärenz).

Hatim & Mason (1997) unterscheiden wiederum zwischen *texture* (Oberflächenstruktur) und *structure* (Mikrostruktur) und bezeichnen die Interaktion zwischen Text und Kontext als Intertextualität (vgl. Hatim & Mason 1997: 16).

Auf Basis dieser Begriffsdefinition analysierten sie den Dolmetschprozess mit Hilfe eines Diskursverarbeitungsmodells, indem drei Textualitätsbereiche definiert wurden, Kontext, *texture* und *structure*. Diese drei Bereiche wurden in Verbindung zu den Dolmetscharten simultan, konsekutiv und CI gesetzt, um deren Korrelation zueinander aufzuzeigen. Es wurde von der Annahme ausgegangen, dass beim Simultandolmetschen der Kontext und die Struktur nur stückweise dargebracht werden und die DolmetscherIn sich daher verstärkt auf die *texture* konzentrieren muss, das heißt, auf die Äußerungssegmente, die übermittelt werden. Beim Konsekutivdolmetschen können Textur und Kontext am besten über die Struktur gespeichert werden. Man konzentriert sich auf die für die Textstruktur relevanten Informationen. Die KommunaldolmetscherIn hat nur Zugang zu einem Teil der Struktur

und Textur, weil diese stückweise von den beiden InteraktantInnen zum Ausdruck gebracht werden. Daher erarbeitet sie sich ihre Dolmetschung am besten über den Kontext (vgl. Hatim & Mason 1997: 41f).

Dennoch kommen beide Autoren zum Schluss, dass die Textur notwendigerweise immer zur Verfügung steht, weil sie den Ausgangspunkt für die DolmetscherIn darstellt und der SimultandolmetscherIn als Hauptstütze dient, der KonsektivdolmetscherIn die Struktur zu erkennen gibt und der KommunaldolmetscherIn dabei hilft, den Kontext zu erfassen (vgl. Hatim & Mason 1997: 44).

4 EINSATZBEREICH UND KOMPETENZ NATÜRLICHER DOLMETSCHERINNEN

Zahlreiche LaiendolmetscherInnen aus den unterschiedlichsten Berufssparten und Gesellschaftsbereichen stellen ihre Dienste für Freunde, Bekannte, ArbeitgeberInnen etc. zur Verfügung. Familienangehörige, Putzfrauen und Krankenhauspersonal gehören zu jenen Gruppen mit den meisten LaiendolmetscherInnen.³¹

Im sehr umfangreichen Blog von Brian Harris über das natürliche Dolmetschen (<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at>) sind viele Beispiele gelungener Sprachmittlung vom Zweiten Weltkrieg über den Kalten Krieg bis zur Aktualität dokumentiert sowie zahlreiche Links zu diesem Bereich, unter anderem zur Konferenz in Forlì 2012, gepostet.

4.1 Spezifische Bereiche des nicht-professionellen Gesprächsdolmetschens

In diesem Kapitel wird eine Reihe von Beispielen des nicht-professionellen Dolmetschens dargestellt.

4.1.1 MedIO PUER(I)

Auf der Konferenz über natürliches Dolmetschen im Mai 2012 wurde unter anderem ein sehr interessantes Projekt über das Dolmetschen in Gefangenenhäusern präsentiert. Im Rahmen des Forschungsprojektes MedIO PUER(I) der Universität Bologna über das Dolmetschen von Kindern wird derzeit eine Pionierstudie über das Laiendolmetschen von Haftinsassen durchgeführt. Da auch in Italien die finanziellen Ressourcen für das CI gering sind, sind Gefängnisinsassen mit schlechten Italienischkenntnissen auf die Hilfe eines ihrer Mithäftlinge angewiesen, um mit dem Gefängnispersonal kommunizieren zu können. Diese sehr verbreitete Form des ad-hoc Dolmetschens ist

³¹ Während bei Gericht durch die Aufnahmekriterien und die Gerichtsprüfung eine Qualifikations- und Qualitätsstufe eingezogen wurde, ist der Gesundheitsbereich in vielen Ländern ein rechtsleerer Raum.

sowohl zum Vorteil der italienischen Gefängnisinstitutionen als auch des jeweiligen Insassen. 2009-2010 wurden mittels Fragebögen (offene und geschlossenen Fragen; quantitativ und qualitativ) in zwei Strafanstalten - eine für jugendliche Männer und eine für Erwachsene - im Gebiet Veneto während des Italienischunterrichts spezifische Daten erhoben. Die Region Veneto wurde ausgewählt, weil dort der Anteil an Häftlingen mit Migrationshintergrund (erste und zweite Generation) auffallend hoch ist (58%).

Ziel dieser Studie ist es, die aktuelle Situation deskriptiv darzustellen, zu erheben, ob die Gefängnisinsassen spezifische Dolmetschstrategien entwickelt haben, und drittens zu analysieren, ob und wie diese sprachliche und kulturelle Mittlertätigkeit die Selbstwahrnehmung und die Identitätsfindung der Gefängnisdolmetscher beeinflusst und/oder verändert (vgl. Rossato 2012: 15). Laut Information von Frau Rossato wird die gesamte Studie 2014 publikationsreif sein.

4.1.2 Das natürliche Dolmetschen im Kirchenbereich³²

Die Kirche stellt einen sehr umfangreichen Einsatzbereich für nicht professionelle DolmetscherInnen dar. Eine Vielzahl von KirchendolmetscherInnen sind - zumindest in den USA - im Bereich des Gebärdensprachdolmetschens tätig. Überraschenderweise hat in diesem so altruistischen Bereich die Professionalisierung bereits begonnen, da manche Kirchen dazu übergegangen sind, ihren DolmetscherInnen Entgelt zu bezahlen. In manchen Kirchen arbeiten BerufsdolmetscherInnen gratis bzw. ehrenamtlich. Daher gibt es auch zahlreiche Stimmen gegen diese ehrenamtliche Tätigkeit: „The profession of interpreting will never be recognized as a truly skilled profession if people offer their services for free“ (vgl. Harris 2009c).

Brian Harris berichtet beispielsweise von einem Workshop, den er für religiöse DolmetscherInnen in Kanada abgehalten hat, und während dessen Verlaufs er feststellen

³² In Germersheim hat vom 29. bis zum 31. August 2013 im Rahmen des EST-Kongresses (European Society for Translation Studies) auch eine Sitzung zum Thema *Translating and Interpreting in Religious Settings* stattgefunden (Harris 2012c).

musste, dass die TeilnehmerInnen bereits ExpertInnenstatus erlangt hatten und die jeweiligen Fachbegriffe besser kannten als er selbst (vgl. Harris 2009d).

In Afrika gibt es viele Sprachen, für die es keine ausgebildeten DolmetscherInnen gibt wie zB für Yoruba in Nigeria oder auch für die 200 lokalen Sprachen in Camerun. Im 19. Jahrhundert griffen Missionare aus Mangel an Sprachkundigen auf DolmetscherInnen aus der Kongregation zurück. Auch heute noch werden Messen von Zweisprachigen gedolmetscht, die mit den Regeln des DolmetscherInnenberufes nicht vertraut sind. Dafür verfügen sie über großes Wissen im kirchlichen und religiösen Bereich. Sie gelten als *native translators*, die bereits die Kompetenz von ExpertendolmetscherInnen erreicht haben oder auf dem besten Weg dorthin sind. Über das Alter, den sozialen und bildungspolitischen Hintergrund dieser DolmetscherInnen ist wenig bekannt. Der Ablauf dürfte sich jedoch nicht von jenem einer konsekutiven Sprachmittlung in Österreich unterscheiden. Die jeweilige DolmetscherIn hält sich neben der PfarrerIn auf und dolmetscht jeweils kurze Passagen konsekutiv.

Eine Umfrage unter 50 KirchengängerInnen in Nigeria hat ergeben, dass 39 mit der Qualität der Dolmetschung aus dem Englischen in die lokale Sprache Yoruba zufrieden sind, während dies betreffend die Translation in das Englische nur auf 24 Personen zutrifft. Neben der Tatsache, dass es leichter ist, in die Muttersprache zu dolmetschen, muss hier auch angemerkt werden, dass Yoruba eine sehr klangorientierte Sprache ist und diese Klangnuancen nur sehr schwer ins Englische übertragen werden können (vgl. Salawu 2010: 132ff; Harris 2009b; 2010b).

4.1.3 Nicht-professionelles Dolmetschen in der Welt des Sports

Auch in der Welt des Sports gibt es gelungene Beispiele für nicht-professionelles Dolmetschen. Während der Olympischen Sommerspiele in London 2012 versuchten englische Reporter die deutsch-usbekische Turnerin Oksana Chusovitina zu interviewen. Die Usbekin spricht kein Englisch, und ad-hoc war auch keine freie DolmetscherIn verfügbar. Elisabeth Seitz, die 18-jährige Mannschaftskollegin von

Chusovitina, bot daher ihre Hilfe an und dolmetschte die Worte Chusovitinas sehr kompetent (vgl. Harris 2012a; The Independent 2012).

Ein weiteres Beispiel aus dem Sportbereich betrifft das Baseballspielen. Joe Furukawa, Baseballspieler bei den Rangers, dolmetschte für einen anderen Baseballspieler, Yu Darvish (Texas Rangers), und erhielt dafür im Dezember 2012 den *Harold McKinney Good Guy Award der Baseball Writers' Association of America* erhalten. Furukawa war bei allen Pressekonferenzen und anderen Medienkontakten in Japan während der gesamten Saison für Darvish translatorisch tätig, obwohl er nie eine Ausbildung in diesem Bereich absolviert hatte. Der dolmetschende Baseballspieler wurde in Japan, Yokohama, geboren und übersiedelte mit 6 Jahren nach Kalifornien. Er verbrachte aber auch viel Zeit in Japan und ist daher mit der japanischen Kultur bestens vertraut. Außerdem spricht er korrektes Englisch und ist Baseballexperte (vgl. Harris 2012b).

4.2 Qualitäts- und Kompetenzmerkmale anhand ausgewählter Forschungsergebnisse

Zweisprachige können - wie bereits dargestellt - unabhängig von Normen und ausbildungsrelevanten Verhaltensweisen in einer Vielzahl unterschiedlicher sozialer Kontexte und Situationen spontan dolmetschen, bekommen aber meistens kein Entgelt für ihre Leistung. Das bedeutet aber nicht, dass Unausgebildete in Bereichen dolmetschen sollen, die höchste Professionalität verlangen (vgl. Mason 1999: 156).

SprachmittlerInnen beteiligen sich aktiv am Kommunikationsprozess, setzen neben der eigentlichen Übertragung der einzelnen Redepassagen oft eigene Initiativen, bringen Ideen ein und geben Kommentare und Erklärungen ab. Dies zeigt, dass sie eher als professionelle DolmetscherInnen als eigenständige GesprächspartnerInnen in der Interaktion fungieren und die Rolle einer dritten HauptakteurIn einnehmen. Sie agieren jedoch weniger aktiv, wenn es um die Beanspruchung des *speaker's turn* geht. Grundsätzlich stehen natürliche DolmetscherInnen weniger unter Leistungs- und Profilierungsdruck sowie Professionalitätsgebot und sind in ihrer dolmetscherischen Gestaltung und Kommunikationsführung auch weniger an Regeln gebunden. Dennoch oder gerade deshalb wirkt das Sprachmitteln spezifische translatorische sowie allgemein

kommunikationsbezogene Probleme auf (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1985: 451, 1986: 152, 1987: 182f; Marics 2008: 122f).

LaiendolmetscherInnen neigen außerdem dazu, den vorhergehenden Satz zu wiederholen und ungenau oder nur partiell zu dolmetschen, wenn sie eine Passage nicht verstanden haben, anstatt nachzufragen. Diese *fragmentation of discourse* (Wadensjö 1998: 235) führt in der Folge zu Missverständnissen.

Regardless of training, interpreters sometimes need to ask for clarification, or for time to search for words. Being self-assured enough to mark such needs distinctively - without occupying too much communicative space - is a way to demonstrate professionalism. Inexperienced interpreters sometimes hesitate to show these kinds of needs, being afraid of showing themselves as lacking competence and trustworthiness (...). (Wadensjö 1998:130)

4.2.1 Natürliches Dolmetschen in Talk-Shows

Ad-hoc Dolmetschen im Fernsehen ist in Italien eine gängige Form, um ausländische Gäste zu interviewen oder fremdsprachige Nachrichten-Websites (v.a. CNN) live ins Italienische zu übertragen. Die JournalistIn bzw. NachrichtensprecherIn dolmetscht beispielsweise live im TV internationale Nachrichtenwebseiten simultan aus dem Englischen ins Italienische. Das Publikum beobachtet daher im Fernsehen eine AnsagerIn, die sich auf einem Computerbildschirm in einer anderen Sprache einen Nachrichtenkanal anhört und ansieht und sowohl den mündlichen Text als auch die eingeblendeten Informationen, die unterhalb ablaufen, dolmetscht. Es gibt in dieser Interaktion eine RednerIn der Sprache A, eine DolmetscherIn, die sich den Text in der Sprache A anhört und ihn für ein Publikum in die Sprache B dolmetscht. Das Publikum wiederum hört die Sprache A und die Sprache B (vgl. Chiaro 2002: 216).

Der Großteil des ad-hoc Dolmetschens ist keinen hochwertigen Sendungen gewidmet, sondern dient Unterhaltungszwecken. Zahlreiche AnsagerInnen fungieren in diesen Talk-Shows als DolmetscherInnen und offenbaren ihre sprachlichen und dolmetscherischen Fähigkeiten vor Millionen ZuseherInnen, wenn sie zwischen nicht Italienisch sprechenden Gästen und dem Publikum sprachlich vermitteln. Sie dolmetschen daher sich selbst und den berühmten TV-Gast. Die DolmetscherIn stellt eine völlig unabhängige AkteurIn im Diskurs dar. Obwohl die ModeratorIn für zwei

oder auch drei (bezieht man das Publikum mit ein) Parteien Dolmetschdienste leistet, ist sie die InitiatorIn des Gesprächsereignisses, UrheberIn eines Teiles des Diskurses und darüber hinaus hält sie die Situation unter ihrer vollständigen Kontrolle (vgl. Chiaro 2002: 218).

Auf Basis dieser Tatsachen wurde eine Studie durchgeführt, um die Einstellung des Publikums zu dieser Art des Dolmetschens zu erheben. Der Korpus der Studie war ein Interview eines berühmten TV-Moderators, Paolo Limiti, mit einem bekannten südafrikanischen Herzchirurgen im Jahr 2000 im Rahmen der typisch italienischen Talk- und Show-Sendung (Lieder, Telefonquizz, Showeinladen, Interviews) *Ci vediamo su Rai Uno*. Diese Sendung ist bei älteren ZuseherInnen sehr beliebt und der charismatische Paolo Limiti spricht im Gegensatz zu anderen ModeratorInnen gutes Englisch. Im Rahmen dieser Sendung fand eine sogenannte *three-way conversation* zwischen Limiti, dem Gast und dem Publikum statt. Limiti stellte seinem Gast jeweils eine Frage auf Italienisch, dann wiederholte er dieselbe Frage auf Englisch, sein Gast antwortete dann auf Englisch und Limiti dolmetschte die Antwort für die ZuschauerInnen ins Italienische. Italienisch wurde lediglich für die ZuseherInnen im Studio und für jene vor dem Fernseher zu Hause gesprochen. Dementsprechend verlief die Kommunikation in vier Richtungen. Das Interview gestaltete sich mehrheitlich als *face-to-face* Interaktion. Der Kontakt mit dem Publikum im Studio oder den FernsehzuseherInnen zu Hause entstand nur dann, wenn Limiti ein Buch oder einen Film bewarb (vgl. Chiaro 2002: 219f).

Das Interview wirkte wie ein *fresh talk*, es sollte also nicht im Detail einstudiert und abgelesen wirken, obwohl der Moderator die Fragen vorher sicherlich oft gelesen hatte und auch der Interviewte die Fragen wahrscheinlich bereits kannte und Zeit hatte, sich entsprechende Antworten zu überlegen (vgl. Chiaro 2002: 221).

Im vorgestellten Versuch gab es zwei Gruppen von VersuchsteilnehmerInnen. Die erste Gruppe bestand aus 80 über das Projekt informierten StudentInnen der Studienrichtung Dolmetschen an der Universität Bologna. Die zweite Gruppe war wiederum unterteilt in drei Untergruppen zu je 10 Personen zwischen 15 und 70 Jahren mit unterschiedlichen Berufen (z.B. LehrerIn, Bauarbeiter, Einzelhandelskauffrau,...) und unterschiedlichen Englischsprachkenntnissen. Gruppe A bekam einen Fragebogen mit sprachrelevanten Details und Gruppe B einen Fragebogen, der über das Vertrauen in

die Fähigkeiten des Moderators als Dolmetscher Auskunft geben sollte. BerufsdolmetscherInnen sowie StudentInnen in höheren Semestern waren vom Projekt ausgeschlossen. Gruppe A stellte dem ad-hoc Dolmetscher hinsichtlich Lexik, Grammatik und Stil ein klares „Bestanden“ aus. Darüber hinaus konnte ein Zusammenhang festgestellt werden zwischen Texttreue und Vertrauen. Von den rund 56%, die die Wiedergabe (Texttreue) positiv beurteilten, vertrauen immerhin 43% dem Moderator als Dolmetscher. Bei Gruppe B (Laien) stellte sich heraus, dass das Vertrauen in die Dolmetschung umso geringer ausfiel, je höher die Englischkompetenz der Befragten war. Das Ansehen und Charisma des bekannten TV-Moderators hatte einen beachtlichen Einfluss auf die Beurteilungen. Daher waren die StudentInnen toleranter gegenüber defizitären Dolmetschstrategien, Fehlern und sinnverzerrenden und sinnverändernden Verdolmetschungen (vgl. Chiaro 2002: 221-225).

4.2.2 Laiendolmetschen im Gesundheitsbereich

Der am meisten dokumentierte Bereich des Sprachmittels ist der Gesundheitsbereich. Die verschiedenen Studien³³ zu dieser Thematik kommen hier unisono zum Schluss, dass Laien nicht die notwendige Erfahrung und Kompetenz aufweisen, um medizinische Gespräche adäquat zu dolmetschen. Die dokumentierten spezifischen Merkmale von LaiendolmetscherInnen reichen von Pronomenverschiebungen im Zusammenhang mit Verständnislücken und fehlendem medizinischen Wissen und mangelnder Kenntnis medizinischer Ausdrücke über fehlende Rollenauffassung und mangelndes Rollenverständnis seitens der DolmetscherIn, eigenständiges Agieren, Hinzufügungen, Verkürzungen, abwechselnde und unreflektierte Verwendung von direkter und indirekter Rede, nicht korrekte Wiedergabe von zentralen Begriffen und Fachausdrücken, Aussagenverzerrungen bis hin zu fehlendem Wortschatz (zB wie beschreibt man Schmerz), fehlendem Wissen über den Ablauf medizinischer Gespräche sowie Identifikation mit dem Patienten (vgl. Cambridge 1999: 201f, 218; Dubslaff-Martinsen 2005: 211, 231f; Pöchhacker 2000: 20f, 234ff).

³³ Dubslaff & Martinsen (2005); Pöchhacker (2000); Cambridge (1999); Elderkin-Thompson et al. (2001).

Daraus ergibt sich, dass LaiendolmetscherInnen kaum geeignet sind, eine qualitative Kommunikation ohne Verständnislücken und Missverständnisse zu gewährleisten³⁴ (vgl. Pöchhacker 2009: 120).

Die Folge sind mangelhafte Aufklärungsgespräche, gravierende Missverständnisse und in Folge nicht adäquate medizinische Therapien bis hin zu nicht indizierten medizinischen Interventionen³⁵.

4.2.3 Forschungsergebnisse von Knapp-Potthoff & Knapp im Überblick

Anhand eines gedolmetschten Gespräches zwischen einem türkischen Gastarbeiter, einem Rechtsberater (ein deutscher Rechtsanwalt auf unbezahlter Basis) und einem türkischen Studenten als Dolmetscher (ebenfalls unbezahlt) wurden mehrere Merkmale des Sprachmittlers erhoben. Diese empirische Untersuchung ergab, dass der betreffende Sprachmittler zu Zusammenfassungen und Umstellung der Redebeiträge des Klienten neigte. Weiters versuchte er, zur Problemlösung beizutragen, und besprach mit dem Richter mögliche Lösungsmechanismen. Zeitweise agierte der Dolmetscher wie ein eigenständiger Berater und machte Vorschläge, ohne diese mit dem Rechtsanwalt zu besprechen bzw. diesen über das Problem des Klienten zu informieren. Er fragte auch seinen Klienten nicht, ob er diese Ratschläge überhaupt hören wolle. Darüber hinaus ließ er beide Hauptakteure sehr lange reden und verzichtete darauf, sie zu unterbrechen, um auf eine Verdolmetschung zu drängen.

Daher waren die Redebeiträge für eine effiziente Verarbeitung und Verdolmetschung zu lang. Der Austausch zwischen dem Dolmetscher und dem Berater einerseits und dem Dolmetscher und dem Klienten andererseits unterlag keiner

³⁴ In vielen Krankenhäusern dominiert jedoch die Vorstellung, dass für die Kommunikation mit MigrantInnen keine professionellen DolmetscherInnen von Nöten seien und das eigene zweisprachige Pflegepersonal im Krankenhaus diese Aufgabe übernehmen sollte. Ärzte können jedoch die Fremdsprachenkompetenz weder ihrer MitarbeiterInnen noch jene von professionellen DolmetscherInnen beurteilen, wenn sie der betreffenden Fremdsprache nicht mächtig sind. Da das Pflegepersonal meist in Deutsch sozialisiert wird, kommt es vor, dass medizinische Begriffe und einfache Sachverhalte in der Muttersprache nicht ad-hoc abgerufen werden können. Weiters ist es möglich, dass Emotionen, persönliche Standpunkte, Rollenkonflikte, kulturelle Eigentümlichkeiten und Vorurteile in die Kommunikation einfließen (vgl. Uluköylü 2009: 124ff).

³⁵ Laut Pöchhacker gibt es zwar Bedarf an KrankenhausdolmetscherInnen, diese Tatsache bedeutet aber noch lange nicht, dass man bereit ist, für diese Dienstleistung entsprechende Preise zu zahlen (vgl. Pöchhacker 2009: 119).

optimalen Struktur. Es kam daher zu zwei parallel ablaufenden Kommunikationen. Dementsprechend wurden manche Informationen nicht an den Berater bzw. an den Klienten weitergegeben. In der Folge wurde entweder der Berater oder der Klient eine Zeit lang vom Gespräch ausgeschlossen. Dies führte zu Missverständnissen und einer nicht zufriedenstellenden Kommunikationssituation für alle Beteiligten.

Der Dolmetscher war in seiner Rolle als vermittelnder dritter Akteur zu fordernd und zugleich überfordert, da er nicht nur zwischen zwei Sprachen hin- und her schalten musste, sondern auch zwischen zwei parallel ablaufenden Konversationen (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1986: 157ff).

5 DIE CORPUSANALYSE

5.1 Das Interview und sein sozialer Kontext

Das C3-Centrum für Internationale Entwicklung organisierte am 22. Oktober 2012 ein Podiumsgespräch mit dem Befreiungstheologen, suspendierten katholischen Priester, Dichter und Revolutionär Ernesto Cardenal, der im Rahmen dieser Veranstaltung sein gesamtes poetisches Werk in deutscher Sprache vorstellte und mit ORF-Moderator Christoph Riedl über Kunst und Poesie in der Bildungsarbeit, die Bedeutung der Kunst für die Revolution und viceversa sowie über Poesie als Bewusstseinsbildung sprach.

Gedolmetscht wurde das Interview von einem erfahrenen Literaturübersetzer, Lutz Kliche, der für die Übersetzung vieler lateinamerikanischer Werke in das Deutsche verantwortlich zeichnet, zahlreiche Gedichte Ernesto Cardenals ins Deutsche übersetzt hat und ihm seit vielen Jahren bei literarischen Reisen dolmetschend zur Seite steht.

Die rund 130 TeilnehmerInnen waren Fans von Ernesto Cardenals lyrischen Werken und sozialkritischen Ansichten und/oder an Lateinamerika und Poesie interessierte Menschen. Das Interview fand in entspannter und lockerer Atmosphäre statt und stand im direkten Gegensatz zum professionellen und professionalisierten Klientel und Ambiente internationaler Kongresse, politischer Gespräche sowie Veranstaltungen im Rahmen der verschiedenen europäischen Einrichtungen.

Das Publikum im C3-Centrum kann als dankbares Publikum und daher in diesem Fall als dolmetschunkritisches Publikum betrachtet werden, da niemand vom Gesprächsergebnis abhängig war und mögliche kleinere Fehler keine fatalen Folgen oder kritische Statements aus der ZuhörerInnenschaft nach sich zogen. Das Auftreten und die Interviewführung des ORF-Moderators waren technisch höchstprofessionell, wirkten in diesem Umfeld jedoch unnatürlich und distanziert, und er bildete daher einen starken Kontrast zu Ernesto Cardenal, Lutz Kliche und dem Publikum. Diese Wahrnehmung spiegelte sich auch in einigen Aussagen bzw. Anmerkungen von Ernesto Cardenal im Laufe des Interviews wider.

Das Interview ist aufgrund der emotionalen und engen Beziehung zwischen Lutz Kliche und Ernesto Cardenal in bleibender Erinnerung geblieben und hat auf

menschlicher Ebene einen tiefen Eindruck hinterlassen. Das ist mehr als mit einer professionellen technisch und stimmlich perfekten Dolmetschung je erreicht hätte werden können.

5.2 Methodische Vorgehensweise und Zielsetzung

Das Interview wurde der Autorin dieser Masterarbeit vom ORF Radiokulturhaus sowie vom Paolo Freire Zentrum als Audiodatei und als Videodatei zur Verfügung gestellt. Das gesamte Interview inklusive der Fragenrunde aus dem Publikum wurde mit Hilfe des f5 Transkriptionsprogramms (<http://www.audiotranskription.de/f5.htm>) transkribiert.

Die Zeichensetzung im transkribierten Dokument wurde nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommen. Manche Passagen waren schwer verständlich, weil entweder jemand nicht klar genug artikulierte bzw. die Teilnehmer gleichzeitig sprachen. Die Transkription ist daher die bestmögliche Annäherung an das Original; es kann aber durchaus möglich sein, dass einige wenige Mikrostellen zwar dem Gehör der Autorin, aber nicht dem Original entsprechen.

Das Gespräch dauerte ohne ZuschauerInnenfragen 39 min und mit dem Fragen- und Antwortenteil 59:16 min. Die Publikumsfragen wurden – mit Ausnahme einer Passage – nicht mehr transkribiert.

Der transkribierte Text wurde auf die im Theorieteil ausgeführten linguistischen Merkmale untersucht wie zB die Mittlerdiskursstruktur, die verschiedenen Arten der Wiedergabe, Mündlichkeit/Schriftlichkeit, Kohäsion und Kohärenz. Der Dolmetscher übermittelte die Aussagen des Moderators mittels Flüsterdolmetschen. Diese Verdolmetschungen sind akustisch daher kaum bis gar nicht verständlich und können folglich nicht analysiert werden.

Die dolmetschwissenschaftliche Untersuchung soll keinesfalls die Auflistung grammatikalischer oder/und syntaktischer Fehler, die auf Versprecher bzw. auf die mündliche Wiedergabe zurückzuführen sind, zum Ziel haben; vielmehr sollen die im Theorieteil aufgelisteten Merkmale von SprachmittlerInnen mittels einer Analyse der vorliegenden Dolmetschung verifiziert bzw. falsifiziert werden.

Eine Fehleranalyse würde die Professionalität und berufliche Integrität von jemandem verletzen, der hervorragende Arbeit für die lateinamerikanische Literatur leistet. Wir wissen von eigenen Transkriptionen im Unterricht, dass auch uns DolmetscherInnen Versprecher und „ähs“ passieren.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass sich die Wahrnehmung zwischen dem Hören einer Dolmetschung und dem Lesen der Transkription verändert. Findet man die Dolmetschung beim Hören während einer Veranstaltung gelungen, entdeckt man bei der Transkription mehr *false starts*, Versprecher etc., die sich beim mehrmaligen Lesen verstärkt einprägen und die Dolmetschung in ein möglicherweise schlechteres Licht rücken, als sie es verdient. So ist es der Autorin während der Projektanalyse ergangen. Diese Wahrnehmung liegt vor allem daran, dass ein rein auditives Dolmetscherlebnis anderes wirkt als ein visuell-auditives, da die Empathie der handelnden Personen eine wichtige Rolle bei der Beurteilung spielt.

Dennoch wird die Ansicht vertreten, dass nicht-professionelle DolmetscherInnen unter bestimmten Umständen genauso gut und manchmal sogar besser dolmetschen als Profis. Zu den besonderen Umständen zählen im vorliegenden Fall die langjährige Auseinandersetzung des Dolmetschers mit Literatur, Lyrik und mit der deutschen Sprache, seine Erfahrung und Kenntnis des lateinamerikanischen Kulturkreises sowie sein vertrauensvolles Verhältnis zu Ernesto Cardenal.

Ernesto Cardenal wird in Kapitel 6 des Öfteren mit EC abgekürzt, für Lutz Kliche wird die Abkürzung LK oder das Synonym Dolmetscher verwendet, Christoph Riedl wird durchgehend als Moderator (M) bezeichnet.

5.3 Zur Person Ernesto Cardenal

Ernesto Cardenal wurde am 20. Jänner 1925 in Granada/Nicaragua geboren und ist einer der bedeutendsten Dichter Nicaraguas. Er stammt aus einer wohlhabenden Familie spanischer Abstammung und studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Theologie in Mexiko sowie 1948-1949 englische und nordamerikanische Literatur an der Columbia University in New York.

1954 nahm er aktiv an der Revolution gegen den Diktator Anastasio Somoza teil. Diese Revolution scheiterte und viele seiner Freunde kamen dabei ums Leben. 1956 musste Ernesto Cardenal Nicaragua verlassen. Ein Jahr später trat er ins Trappistenkloster in Kentucky ein. Danach studierte er Theologie in Kolumbien (1961-1965). In dieser Zeit begann er, Psalmen zu schreiben, die als die poetische Grundlage der Befreiungstheologie in zahlreiche Sprachen übersetzt worden sind (vgl. Nicaraguaportal 2013).

In den 60-er Jahren wurde Ernesto Cardenal in Managua zum Priester geweiht, und er gründete zusammen mit dem Schriftsteller William Agudelo auf Basis urchristlicher Vorstellungen eine klosterähnliche Gemeinschaft auf der Insel Mancarrón im Solentiname Archipel, im großen See von Nicaragua. Gemeinsam mit einheimischen BäuerInnen interpretierte er dort Bibelstellen, die als Aufruf zur Befreiung, zur Revolution der Unterdrückten interpretiert wurden. Solentiname war der Inbegriff für Besinnung und Solidarität mit den Armen. Die Mitglieder der Gemeinschaft lebten von Verkäufen der Kunstwerkstatt, vom Fischfang, der Jagd und der Viehzucht (vgl. Cardenal 1977: Buchdeckel; Grupo Sal 2013; Nicaraguaportal 2013).

1977 besetzte Ernesto Cardenal mit einer Gruppe von Bauern aus Solentiname die Kaserne in San Carlos. Daraufhin machten Regierungssoldaten die Einrichtungen in Solentiname dem Erdboden gleich. Cardenal flüchtete nach Costa Rica ins Exil und wurde Mitglied der sandinistischen Befreiungsfront FSLN. Nach dem Fall der Somoza Diktatur durch die sandinistische Revolution 1979 kehrte Cardenal nach Nicaragua zurück, wo er zum Kulturminister der sandinistischen Regierung ernannt wurde und eine umfassende Alphabetisierungskampagne für die fast 70% AnalphabetInnen des Landes lancierte. Das Regierungsamt hatte er durchgehend bis 1987 inne (vgl. Wikipedia 2013).

1989 gründete Ernesto Cardenal zusammen mit Dietmar Schönherr das internationale Kultur- und Entwicklungsprojekt Casa de los tres mundos in Granada. In den 90-er Jahren trennte sich Ernesto Cardenal aus Protest gegen den autoritären Führungsstil von Daniel Ortega von der FSLN und widmet sich seitdem vor allem der Lyrik (vgl. Grupo Sal 2013; Nicaraguaportal 2013; Wikipedia 2013).

2005 wurde Ernesto Cardenal für den Literaturnobelpreis nominiert und 2010 wurde ihm das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen (vgl. BMUKK 2013).

5.4 Retrospektives Interview mit Lutz Kliche

Am 26. Juni 2013 führte die Autorin dieser Masterarbeit ein ausführliches Telefongespräch mit Lutz Kliche. Der Termin wurde per Mail vereinbart.

Lutz Kliche wuchs in den USA auf, studierte Germanistik, verfügt über einen breiten literarischen Hintergrund und kam per Zufall zum Literaturübersetzen. Für ihn sind Übersetzen und Dolmetschen „zwei Paar Schuhe“. Er dolmetscht nur, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, meist im Rahmen von literarischen Reisen mit lateinamerikanischen AutorInnen.

Er vertritt dieselbe Ansicht, die in dieser Masterarbeit aufgestellt wurde, nämlich dass jemand, der die zu dolmetschende Person kennt und ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihr pflegt genauso gut – oder sogar besser – dolmetschen kann als ein Profi. Herr Kliche erhebt keinerlei Anspruch, Dolmetscher zu sein oder auf Exzellenz seiner Dolmetschungen; er ist aber überzeugt, dass er trotz aller „äh“ und „ah“ die Aussagen besser zum Zielpublikum bringen könne als Profis, die seiner Meinung nach zu technisch agierten. Für ihn stünden die Leidenschaft für die Sprache, das Empfinden der Sprache und die persönliche Beziehung und Empathie zur jeweiligen AutorIn im Vordergrund. Dies mache die fehlende Expertise wett.

Mit Ernesto Cardenal verbindet ihn eine langjährige von Vertrauen geprägte Freundschaft. Laut Lutz Kliche gab es kaum Zeit zur Vorbereitung für dieses Interview, auch die Fragen seien nicht bekannt gewesen, da beide den Moderator erst kurz vor der Veranstaltung kennengelernt hätten.

Abschließend wird noch angeführt, dass Herr Kliche einverstanden war, dass sein Name genannt wird. Er wollte keine Anonymisierung.

6 DIE ANALYSEERGEBNISSE IM DETAIL

Die einzelnen Redepassagen und zugehörigen Dolmetschungen werden anhand von Tabellen dargestellt. Wenn die Sprecher wechseln, werden die Namen bzw. Synonyme für die einzelnen Redner am Beginn der Tabelle aufgelistet.

Wenn dies nicht der Fall ist und die Akteure nicht aufgelistet sind, ist dies ein Signal, dass es keinen Sprecherwechsel gab.

Die Fragen werden nur aufgelistet, falls sie für das Verständnis der darauffolgenden Dialoge von Bedeutung sind. Das gesamte Interview findet sich im Anhang.

6.1 Die Mittlerdiskusstruktur, Rückmelde- und Rollenverhalten

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Yo he sido el primero de en hacer la denuncia de estos con este poema.	Mit dem folgenden Gedicht, das wir jetzt lesen werden, war ich einer der Ersten, der diese Situation, äh dieses Verbrechen angeklagt hat.
	Yo lo leo entonces?
Si	Si, bueno
	Wir lesen das erst auf Deutsch, damit diejenigen, die kein Spanisch sprechen, wenn's dann Spanisch gelesen wird, schon wissen, worum's geht.

Hier liegt eindeutig eine Abweichung von der Normalform der Diskursstruktur vor. Der Dolmetscher übernimmt die Rolle des *principal* und Koordinators, da er eigenständig Erklärungen abgibt und die Initiative ergreift.

Mi método era que escogía un pasaje del Evangelio.	Quién escogía? Ellos?
--	-----------------------

mi método...yo escogía un pasaje del Evangelio.	Der äh und meine Methode war, dass ich also eine äh eine Evangeliumspassage aussuchte, einen Evangeliumstext.
---	---

Auch in diesem Fall haben wir es mit einer Abweichung zu tun, da der Dolmetscher eine Passage nicht versteht und daher nachfragt. Dementsprechend kommt es zu einem *clarification-turn* zwischen ihm und Ernesto Cardenal. Das traditionelle Schema $PI_A \rightarrow D \rightarrow PI_B$, der in der Folge vom Hörer zum Sprecher (PI_A) wird und sich dann an den Adressaten PI_B mittels D wendet, wird dadurch durchbrochen.

Un sacerdote de Panamá que presencié eso lo e lo e lo puso en práctica en un barrio pobre obrero de Panamá.	Und ein panamaischer, panameño in alemán no sabía com, panama panamaisch prie panamensischer Priester äh hat es dann, hat es gehört in Chicago und hat es in Panama in einem Armenviertel auch eingesetzt als Methode.
---	--

Der Dolmetscher verlässt seine Rolle als *author* und nimmt jene des *principal* an, da er seine Dolmetschung kommentiert bzw. EC erklärt, dass er Schwierigkeiten mit dem Ausdruck *panameño* habe. Durch diesen Metakommentar des Dolmetschers beinhaltet diese Sequenz auch eine *non-rendition* (6.2.5).

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
La ostra de hace 150 millones de años no ha cambiado; es la misma de los restaurantes.	Also die Auster, die ist schon vor 150, 150 millones dijo, verdad?
150 millones.	150 Millionen Jahren gehabt, ist immer noch die gleiche der heutigen Restaurants.
(...)	(...)
Pasamos de ser monos en los árboles a a hacer rascacielos. Pasamos de ser monos en los árboles	Ja, also von Affen auf den Bäumen sind wir
a hacer rascacielos.	äh haben wir uns dazu entwickelt, äh Wolkenkratzer zu bauen.

Hier findet sich wieder ein Beispiel für einen *clarification-turn* zwischen Ernesto Cardenal und LK. Interessant ist, dass Ernesto Cardenal im zweiten Teil dieser Passage bereits fühlt, dass seinem Dolmetscher ein Teil entgangen ist und den Satzteil „a hacer rascacielos“, noch bevor es zu einem weiteren *clarification-turn* kommt, wiederholt. Hier lässt sich erkennen, wie eingespielt die beiden Akteure aufeinander sind.

El músico y artista plástico pueden servir para cambiar el mundo.	Musiker, der Musiker und der Bildhauer äh oder Maler, der Plast, also der bild bildende Künstler können äh nützlich sein für die, für die, pueden ser útil para el mundo, para?
Para cambiar el mundo.	Para cambiar el mundo, um die Welt zu verändern.

Obige Tabelle beinhaltet ein weiteres Beispiel für einen Rückfragedialog zwischen EC und LK. Weiters fällt auf, dass der Dolmetscher in diesem Beispiel und auch an manchen anderen Stellen ein Problem mit dem laufenden *code-switching* hat und zuerst den spanischen Ausdruck wiederholt, bevor er ihn auf Deutsch wiedergibt. Dieses Phänomen hat natürlich mit der unweigerlich nachlassenden Konzentration zu tun, ist aber auch ein Merkmal von SprachmittlerInnen, denn Wiederholungen sind - wie auch in der Theorie dargestellt - ein Charakteristikum von nicht-professionellen DolmetscherInnen.

Aunque sea para blasfemar.	Auch wenn es dazu benutzt wird, um Blasphemie zu äh zu sa blas Blasphemien zu sagen, blasphemisch zu sein.
Bien.	
	Gottes Gott zu lästern.
Aunque sea para blasfemar.	

An dieser Passage kann man dieses vertraute Wechselspiel zwischen EC und seinem langjährigen Übersetzer und Dolmetscher gut erkennen. EC verwendet einen *back-channeling marker* („bien“), um zu signalisieren, dass er richtig verstanden wurde.

Nunca he tenido práctica académica.	Ich habe nie eine akademische Praxis gehabt.
Nunca he dado clase.	Ich hab nie Unterricht gegeben.

Dieses Beispiel zeigt den Dolmetscher in seiner Rolle als *animator*. Er übersetzt die Originalaussage ohne die Letztverantwortung dafür übernehmen zu müssen. Weitere Beispiele für die *animator* Rolle sind unter 6.2.1 aufgelistet.

6.2 Der Text in der Zielsprache

Die Zweitversionen des Dolmetschers sind zweifellos der Kategorie *relaying by displaying* zu zuordnen, da LK sehr betont und mit Enthusiasmus spricht, sich auf schöne Formulierungen konzentriert und versucht, die Ideen EC mit der gleichen Expressivität und Hingabe wiederzugeben wie der Dichter selbst.

Der folgende Abschnitt widmet sich der Auflistung und Kommentierung der unterschiedlichen Renditions. Da Satz-für-Satz bzw. Satzteil-für-Satzteil gedolmetscht wird, gibt es keine Beispiele für *summarizing* oder *two-part* bzw. *multi-part renditions*. Nicht jede *rendition* wird ausführlich kommentiert, da im Theorieteil die Eigenschaften der verschiedenen Arten der Zweitversion bereits eingehend dargelegt wurden; weiters wird angemerkt, dass manche Aussagen mehreren Wiedergabearten entsprechen können.

6.2.1 Close renditions

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Este poema se llama „El celular“.	Dieses folgende Gedicht heißt „das Handy“.

Die Wiedergabe drückt die Intention des Autors aus und ist eine *close rendition*, obwohl der Dolmetscher das Wort „folgende“ hinzugefügt hat. Man könnte aber auch zugunsten einer Expansion argumentieren. Die beste Lösung wäre „das folgende Gedicht“ gewesen.

Nunca he tenido práctica académica.	Ich habe nie eine akademische Praxis gehabt.
Nunca he dado clase.	Ich hab nie Unterricht gegeben.

Lutz Kliche dolmetscht hier sehr wörtlich und sehr nahe am Ausgangstext. Daher spricht er zum Beispiel im Deutschen von der „akademischen Praxis“ und behält die spanische Syntax und Grammatik auch im Deutschen bei.

Hubo como setenta de estos talleres en Nicaragua (...)	Es gab ungefähr 70 dieser Dichterwerkstätten im ganzen Land (...)
Siendo ministro de cultura en la revolución de Nicaragua (...).	Als ich Kulturminister war in der Sandinistischen Revolution Nicaraguas (...)

Eigentlich handelt es sich hier um eine Expansion, da E. Cardenal das Wort „Sandinistische“ nicht erwähnt, allerdings verwendet man im deutschen Sprachgebrauch meist den Begriff Sandinistische Revolution Nicaraguas und nicht Revolution Nicaraguas. Dementsprechend fällt diese Sequenz in die Kategorie der *close renditions*.

Que eran amas de casas, artesanos, obreros	Das waren Hausfrauen, Handwerker, Arbeiter
--	--

también el ejército y la policía.	und so auch Leute aus der Armee und aus der Polizei.
-----------------------------------	--

Da Satz-für-Satz bzw. Satzteil-für-Satzteil gedolmetscht wird, muss LK für manche Sätze Einleitungsworte finden wie z.B. im obigen Abschnitt. Einfacher wäre es gewesen, beide Sätze zusammenzuziehen.

Y a a esos se les enseñaba la poesía moderna.	Und ihnen zeigten wir damals die moderne Poesie.
De Nicaragua y del extranjero.	Aus Nicaragua und auch aus dem Ausland.

Lutz Kliche hält sich auch hier fast wörtlich an den Ausgangstext. Da die Sätze sehr kurz sind, liegt es natürlich nahe, im Deutschen eine *close rendition* zu produzieren.

Pero llegó a visitarnos una poeta costarricense que había creado talleres de poesía en otras partes.	Aber es kam dann zu Besuch eine costarikanische Dichterin, die schon wo anders auch Dichterwerkstätten äh ge ge eingerichtet hat.
Y y y ella creó un taller de poesía en Solentiname.	Und sie äh schuf dann diese Dichterwerkstatt, auch eine Dichterwerkstatt in Solentiname.

Der Dolmetscher behält in seiner deutschen Version die Syntax des spanischen Ausgangstextes bei. „*Aber es kam dann zu Besuch eine costarikanische Dichterin (...)*“ ist eine wörtliche Übernahme der spanischen Grammatik in das Deutsche.

Y en realidad no hay revolución sin educación.	Und tatsächlich kann es keine Revolution ohne Bildung geben.
--	--

El hombre es un animal que aprende.	Der Mensch ist ein lernendes Tier.
-------------------------------------	------------------------------------

Pero nuestra evolución es aprender.	Unsere Evolution bedeutet zu lernen.
-------------------------------------	--------------------------------------

No es una evolución biológica sino cultural.	Es ist keine biologische in äh Evolution, sondern eine kulturelle Evolution.
--	--

Diese Sätze sind sehr kurz, leicht zu merken und lassen daher wenig Spielraum für eine andere Art der Wiedergabe als jene der *close rendition*.

Un sacerdote español que había también en Nicaragua presencié estos comentarios äh äh de los obreros en Panamá y lo enseñó en Nicaragua.	Und ein spanischer Priester, der das in Panama hören konnte, der mit dabei war, äh brachte es dann nach Nicaragua und hat es dann dort implementiert.
--	---

Der Teil „que había también en Nicaragua“ wird von LK am Schluss mit den Worten „brachte es dann nach Nicaragua“ in die Dolmetschung aufgenommen. Die Passage „diese Kommentare der Arbeiter, „estos comentarios de los obreros en Panamá“ wurde im Deutschen ausgelassen; dies hat jedoch keine Auswirkung, da der Zusammenhang und der Sinn aus den vorhergehenden Aussagen ersichtlich sind (dazu siehe Anhang, S. 109).

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Y el el descubrimiento del Evangelio que ha- habla de eh condiciones como la de ellos de pobreza la de desigualdades sociales, de injusticias, (...)	Und das eben, die Entdeckung, dass das Evangelium von von ihrer eigenen Lebenssituation spricht und über Gerechtigkeit, von ihrer Armut spricht äh (...).

Die Wortwahl in der Dolmetschung entspricht nicht ganz exakt der Originalaussage. EC spricht von sozialer Ungerechtigkeit, während LK das Wort „Gerechtigkeit“ verwendet. Der Sinn wird jedoch nicht verändert, daher kann von einer *close rendition* ausgegangen werden.

Y esto también influyó en Nicaragua, en la población de Nicaragua.	Das hat auch in der Bevölkerung von Nicaragua seine seinen Einfluss gehabt.
--	---

Die beiden spanischen Sätze wurden im Deutschen zu einem Satz zusammengezogen. Eine wörtliche Übersetzung würde eher holprig klingen. Dennoch ist diese Dolmetschung der Kategorie der *close renditions* zuzuordnen.

6.2.2 Expanded renditions

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass viele der nachstehend angeführten Expansionen im Grunde auch als *close renditions* angesehen werden können, da bei mehreren Aussagen in der Ausgangssprache der Inhalt nicht um zusätzliche thematische Informationen erweitert wird, sondern lediglich um Korrekturen und Wiederholungen. Hier werden sie jedoch als Expansion klassifiziert, um diese Art der Wiedergabe zu verdeutlichen.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Para mí tiene le también la importancia de que es el último invento que no es sólo para los ricos sino lo es también para los pobres.	Für mich hat es diese, die besondere Bedeutung, dass es unter den neueren Erfindungen, die es so gibt, nicht nur für, Reiche äh nützlich ist, sondern v.a. auch für arme Menschen.

Hier handelt es sich um eine Expansion. „Besondere“ und „die es so gibt“ sind redundante Bausteine. Die Übersetzung“ unter den neueren Erfindungen“ für „último invento“ trifft die Intention des Hauptakteurs optimal.

En Africa, la mitad de la poblacion tiene celular.	In Afrika, wo es eben ganz wenig Festnetzanschlüsse gibt, haben schon die Hälfte der Bevölkerung hat Handys.
--	--

Auch hier liegt eine Expansion vor. Die Erklärung über die wenigen Festnetzanschlüsse ist nicht unbedingt notwendig, aber schlüssig. LK will wahrscheinlich auf die Liberalisierung des Telekommunikationssektors in Afrika hinweisen bzw. auf den im

Vergleich zum Bildungs- oder Gesundheitssektor weniger kostenintensiven Aufbau des Kommunikationssektors. Dennoch ist hier Vorwissen gefragt.

<p>Pero con el celular hay un gran secreto que se ha mantenido sin revelar.</p>	<p>Aber es gibt äh ein großes Geheimnis im Zusammenhang mit Handys, das äh man lange versucht hat, geheim zu halten und nicht hat ans Tageslicht kommen lassen wollen.</p>
---	--

Der Satzteil „das äh man lange versucht hat, geheim zu halten“ ist eine Hinzufügung, die im Originaltext keine Entsprechung hat.

<p>Cre- creamos talleres de poesía para enseñar a escribir poesía.</p>	<p>Damals haben wir Dichterwerkstätten gegründet, um zu zeigen, wie Ge wie man Gedicht schreibt, wie Gedichte geschrieben werden.</p>
--	---

Obiges Beispiel entspricht einer Expansion, da der letzte Satzteil wiederholt wird.

<p>Yo he sido el primero en hacer la denuncia de estos con este poema.</p>	<p>Mit dem folgenden Gedicht, das wir jetzt lesen werden, war ich einer der Ersten, der diese Situation äh dieses Verbrechen angeklagt hat.</p>
--	---

Auch hier liegt zweifellos eine Aufstockung des Ausgangstextes vor. Der Relativsatz, „das wir jetzt lesen“, wurde vom Dolmetscher zur Spezifizierung hinzugefügt. Auch das Wort „Situation“ ist redundant, wurde aber angeführt, da dem Dolmetscher der Zusammenhang zwischen „estos“ und „Verbrechen“ im Moment nicht präsent war.

<p>Ssí, pero de pol... no de política partidaria te dejaba äh absoluta libertad que cada uno escribiera lo que quisiera.</p>	<p>Ja, das kann man sagen, aber nicht, nicht parteipolitisches Instrument; es wurde, jeder hatte völlige Freiheit das zu schreiben, äh was ihm beliebte.</p>
--	--

Hier fügt Lutz Kliche nach der Bejahung den Satzteil „das kann man sagen“ hinzu.

(...) por los que pasaron como dos mil personas.	(...) äh in denen 2.000 Menschen gelernt haben, Gedichte zu schreiben.
--	--

Während im Spanischen lediglich das Wort „pasaron“ verwendet wird, erklärt der Dolmetscher diese Aussage in der Zielsprache genauer. Durch diese Hinzufügung versteht die ZuhörerIn ganz genau, was mit dem spanischen Wort „pasaron“, das mehrere Bedeutungen haben kann, gemeint ist.

Pero sí, fueron instrumentos de concientización.	Aber doch, es waren schon Instrumente der Bewusstseinsbildung, der concientización.
--	---

Man spricht hier von einer Expansion, weil das deutsche Wort „Bewusstseinsbildung“ nochmals auf Spanisch genannt wird.

Y esto para muchos sigue siendo secreto.	Und dieses Geheimnis ist auch für viele Menschen immer noch eines und ist nicht aufgeklärt.
--	---

Auch hier ist wieder eine Hinzufügung angeführt. Die Tatsache, dass es für viele weiterhin ein Geheimnis ist, impliziert die Tatsache, dass es nicht aufgeklärt ist.

Y eso hizo que los campesinos de Solentiname escribieran también su propia poesía.	Und das äh führte dazu, dass dann auch die Bauern auf Solentiname, auf den Inseln des Archipels begannen, ihre eigenen Gedichte zu schreiben.
--	---

Der Dolmetscher erklärt das Wort „Solentiname“, indem er eine Hinzufügung verwendet, und daher kann diese Wiedergabe als Expansion bezeichnet werden.

Y especialmente en EE.UU. ha influido mucho en la iglesia protestante.	Und es hat vor allem in den USA sehr großen Einfluss auf die protestantische Kirche gehabt, auf die protestantischen Kirchen.
--	---

Pero también en otras iglesias y y y en distintas partes del mundo.	Aber auch in anderen Kirchen äh und Religi, äh christlichen äh Kirchen auf der ganzen Welt.
---	---

Hier dürfte LK zu viel nachgedacht haben. Er reflektierte über die Kirchen und die Religion und dabei fiel ihm ein, dass es korrekter wäre, die protestantische Kirche in der Mehrzahl zu nennen, da es ja nicht nur eine einzige protestantische Kirche gibt.

Generell kann man feststellen, dass der Dolmetscher während des Gesprächs laufend über Sinn, Wahrheit und Realität reflektiert und auch aus diesem Grund viele Versprecher bzw. Wiederholungen und *false starts* zu Stande kommen.

Y entonces un grupito, no todos, un pequeño grupo se fue haciendo revolucionario.	Und äh daraus bildete sich aus der Gemeinschaft, nicht alle, aber eine Gruppe bildete sich, die direkt zu Revolutionären wurden.
Y después la revolución de Nicaragua que esta era de guerrilleros los invitó a a ingresar a la guerrilla.	Und die Revolution Nicaraguas, also die Sandinistische, wurden dann, äh hat sie eingeladen, auch Teil der Guerilla zu werden.
Y algunos de ellos, muchachos y muchachas, participaron como guerrilleros.	Und einige äh junge Leute aus der Gemeinschaft äh nahmen dann eben an der Revolution, am am Befreiungskrieg als Guerilleiros teil.
Y algunos murieron en la lucha.	Einige von ihnen starben dann, fielen im Kampf.

Im ersten Teil der Tabelle fügt der Dolmetscher sowohl das redundante Element „aus der Gemeinschaft“ hinzu als auch das Füllwort „direkt“. Im zweiten Teil wird im Spanischen von der „revolución de Nicaragua“ gesprochen, während im Deutschen die Erklärung bzw. der Zusatz „Sandinistische“ verwendet wird.

Im darauffolgenden Satz werden die Wörter „Revolution“ und „Befreiungskrieg“ eingefügt. Beide Elemente finden sich nicht im spanischen Original. Diese Aufstockung ist im deutschen Text jedoch durchaus passend.

Im letzten Teil der Tabelle kann man den Reflexionsprozess des Dolmetschers mitverfolgen. Als LK das Wort „starben“ ausgesprochen hatte, kam ihm sofort eine schönere Ausdrucksweise in den Sinn, die er sogleich anfügte.

Y entonces yo las les preguntaba qué quiere decir esto y que da me tenían ya con sus respuestas.	Und ich fragte dann einfach, was soll das denn bedeuten also der äh, der entsprechende Vers, und dann kamen eben die Antworten der Campesinos, wie sie es für sich interpretierten.
--	---

Hätte LK hier nahe am Originaltext gedolmetscht, wäre die Dolmetschung im Deutschen lückenhaft und nicht ganz klar verständlich gewesen. Durch die Hinzufügung des Wortes „Vers“ und „wie sie es für sich interpretierten“ ergibt sich die Sinnhaftigkeit in der Zielsprache.

(...) pero entre nosotros ya nadie saber hablar sumerio.	(...) aber von uns kann keiner mehr Sumerisch, also die Sprache der Sumerer sprechen.
--	---

Der Dolmetscher erklärt, dass Sumerisch die Sprache der Sumerer ist und produziert daher eine Expansion.

No, no ha evolucionado, pero (...)	Hat nicht entwickelt, hat sich nicht entwickelt. ³⁶ (...)
------------------------------------	--

Lutz Kliche korrigiert sich und wiederholt seine Übersetzung. Dadurch wird der Zieltext aufgestockt.

³⁶ Hier wurde ein Punkt gesetzt, weil die Satzkonstruktion auf Spanisch und Deutsch unterschiedlich ist. LK fängt den nächsten Teil mit einem neuen Satz an, während EC diesen Satz weiterführt.

Aunque no tenga compromiso social y político.	Auch wenn sie keine soziale oder politische, politische äh Verpflichtung oder einen Auftrag äh oder eine Aussage hat, eine dezidiert politische soziale Aussage.
Si además tiene compromiso social y político pues es doblemente revolucionario.	Wenn sie aber nicht nur exzellent ist äh, sondern äh gleichzeitig auch noch eine soziale und politische Aussage nach sich zieht, ist sie zweifach revolutionär, doppelt revolutionär.

Während im Spanischen von „compromiso“ die Rede ist, zählt der Dolmetscher im Deutschen mehrere passende Entsprechungen auf.

Por eso es que hablo de la libertad de de blasfemar.	Also deswegen sagte ich das auch, dass grade also auch Gott, die Kunst muss auch Gott lästern dürfen, denn die Freiheit der Kunst ist einfach unbegrenzt.
--	---

EC spricht lediglich von der Freiheit, Blasphemie zu betreiben, während LK diese Aussage im Deutschen erklärt und dadurch ausschmückt. Der Sinn bleibt auf jeden Fall erhalten.

El músico y artista plástico pueden servir para cambiar el mundo.	Musiker, der Musiker und der Bildhauer äh oder Maler, der Plast, also der bild bildende Künstler können äh nützlich sein für die, für die, pueden ser útil para el mundo, para
Para cambiar el mundo.	para cambiar el mundo, um die Welt zu verändern.

Aufgrund seiner Versprecher vergisst Lutz Kliche das Ende der Originalaussage und fragt daher nach. Daher kommt es zu keiner *reduced rendition*, sondern einer Expansion, da am Anfang mehrere Synonyme für „artista plástico“ aufgezählt werden.

Der Dolmetscher versucht, eine möglichst passende Bezeichnung zu finden und lässt das Publikum an diesem Reflexionsprozess teilnehmen.

6.2.3 Reduced renditions

Ernesto Cardenal	Moderator
Y también en otras partes, como ya dije antes.	Und in anderen Teilen.

Die Aussage „como ya dije antes“ bleibt unübersetzt.

A-aquí fue al revés, la poesía culta influyó en el pueblo, campesinos y obreros.	Hier war es anders rum, die die Hoch äh Dichtung oder die hochstehende Dichtung, die hatte ihren Einfluss auf die, auf das Volk, die Dichtung des Volkes.
--	---

EC hat den Einfluss auf das Volk und vor allem auf die BäuerInnen und ArbeiterInnen betont, die ihm ein großes Anliegen sind. Der Dolmetscher lässt diese beiden Berufsgruppen in seiner Übersetzung unerwähnt. Der Sinn wird dadurch jedoch keinesfalls verändert, da BäuerInnen und ArbeiterInnen Teil des Volkes sind.

Da der Dolmetscher mit der passenden Übersetzung von „poesía culta“ zu kämpfen hatte, haben die ArbeiterInnen und BäuerInnen wahrscheinlich nicht mehr den Weg in sein Arbeitsgedächtnis gefunden.

Eine andere Erklärung wäre, dass vorausgesetzt wird, dass jede ZuhörerIn weiß, dass EC politisch sehr linksorientiert ist und mit dem Volk insbesondere die Gruppe der ArbeiterInnen und *campesinos* verbindet.

Entonces empezamos a enseñar buena poesía y buena poesía moderna de Nicaragua de EE.UU., de Europa, de China, de la antigua China, y de Japón,	Wir haben dann eben angefangen, moderne Lyrik äh zu unterrichten, überhaupt zu zeigen, was es da gab. Lyrik der Welt, auch alte chinesische, aus Japan,
--	---

Diese Verdolmetschung wird als Reduktion definiert, weil die europäische Lyrik, die ja nicht unbedeutend ist, ausgelassen wurde. Es könnte natürlich sein, dass LK sie unter „Lyrik der Welt“ subsumiert hat; falls dem so wäre, kann dennoch nicht davon

ausgegangen werden, dass diese mögliche Annahme für die ZuhörerInnen trotz Vorwissen bzw. Weltwissen verständlich genug sein würde.

6.2.4 Zero renditions

Ernesto Cardenal	Moderator
Ocho... ocho. Ah, la pregunta ocho.	<i>Parallel dazu spricht der Moderator Folgendes:</i>
	Wir haben einfach zur Vorbereitung die Fragen schon abgeklärt wie Sie merken, aber nicht um jemanden zu verwirren, sondern um klarer, dass er sich auch vorbereiten kann.

Die Aussage von EC wird von LK richtigerweise nicht gedolmetscht, da sie das Ende eines Koordinierungstrialogs zwischen Moderator, EC und LK widerspiegelt und für das Publikum keine Bedeutung hat.

Ernesto Cardenal	Moderator
Tal vez el público quiera hacer una pregunta, ¿no? ¡Preguntar!	
	Ja, vielleicht, natürlich gibt's Fragen im Publikum.
Ya va a terminar esto.	

Ernesto Cardenal ergreift die Initiative, um das Interview zu beenden. Offensichtlich hat er genug von den Fragen. EC fühlte sich an diesem Tag nicht 100% wohl, da er an einer Bronchitis litt.

Der Moderator versteht ohne Dolmetschung und schaltet sich sofort ein, um Peinlichkeiten zu vermeiden.

Der Dolmetscher hält sich aus diesem Dialog heraus. Die Anregung von EC, dass das Publikum Fragen stellen sollte, wird von LK nicht ins Deutsche übertragen.

Auch die Aussage „Ya va a terminar esto“ wird nicht gedolmetscht. Beide Aussagen könnten für den Moderator gesichtsbedrohend wirken.

Ernesto Cardenal zu Fragenstellerin	Dolmetscher zu Fragenstellerin
No tiene micrófono	
	tiene que hablar más fuerte
No tiene micrófono. Que hable fuerte.	
	No, no tiene. Levantese y tal vez hable un poco más fuerte.
Si habla en español que hable más fuerte porque soy bastante sordo.	
Más duro.	Acercese tal vez.

Auch in diesem Abschnitt agiert der Dolmetscher als *principal* und Koordinator und übernimmt eine aktive Rolle. In diesem Fall schlüpft er aus der Rolle des *recapitulators* und tauscht sie mit jener des *responders*.

Er agiert als gleichberechtigter Gesprächspartner, lässt die Aussagen aber in der Originalsprache und dolmetscht sie nicht, sondern spricht gemeinsam mit EC auf Spanisch mit der offensichtlich spanischsprechenden Fragenstellerin. Der Originaltext findet daher keine Entsprechung in der Zieldtextsprache.

6.2.5 Non-renditions

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
	Yo lo leo entonces?
Sí.	Sí, bueno.
	Wir lesen das erst auf Deutsch, damit diejenigen, die kein Spanisch sprechen, wenn's dann Spanisch gelesen wird, schon wissen, worum's geht.

Die Wiedergabe liegt keinem Ausgangstext zu Grunde, sondern der Dolmetscher hält mit EC Rücksprache und erklärt dem Publikum die Vorgangsweise. Er hat die klassische *gate-keeper* - bzw. Koordinatorenrolle inne.

Una poeta cubana, Fina García Marruz, señaló en un ensayo que el folklore popular influyó en la poesía culta en to...eh eh históricamente en todas partes.	La poesía, ¿cuál?, ¿en la poesía?
E en la poesía en todas partes. El folklore popular influye en la poesía culta.	Culta. Äh, eine kubanische Dichterin, Fina García Marruz, hat in einem Aufsatz geschrieben, dass äh die der Folklore, also die eigentlich die Volkskultur überall in der Hoch, Hoch äh dichtung äh Einfluss, einen Einfluss gehabt hat, ihren Einfluss gehabt hat.

Obiges Beispiel zeigt im ersten Teil eine *non-rendition* aufgrund eines Rückfragedialogs zwischen EC und LK. Lutz Kliche wiederholt das Wort „culta“, da er momentan nicht genau weiss, wie er es sinngemäß übersetzen soll. Die Wiederholung bringt ihm einige Sekunden Nachdenkzeit, und schließlich kann er das Translationsproblem lösen und erzeugt - aufgrund seiner Korrekturen - im Deutschen eine *expanded rendition* (dazu siehe 6.2.2).

Frage 5: Mich würd dazu noch interessieren oder nachfragen, ah inwiefern hat sich denn diese Auseinandersetzung auch verändert? Inwiefern ist denn auf Solentiname ah aufgrund der Jahre und der Zeiten, hat sich diese Auseinandersetzung, ist die intensiver geworden, ist die stärker geworden?

Dolmetscher	Moderator
Welche Auseinandersetzung?	Die Auseinandersetzung mit den biblischen Texten. Diese Kommentierung, hat sich die verändert?
In den, welchen Jahren?	In den Jahren, in denen er dort gearbeitet hat.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Si ha cambiado la vida de ellos, ¿no? O ¿qué?	Bueno, la forma de ver, si la forma.
Sí, pues fue una concientización de ellos.	Also das war eine Bewusstseinsbildung für für sie.

Auf die Frage des Moderators kommt es zweimal zu einem *clarification-turn* zwischen dem Dolmetscher und dem Moderator, da der Dolmetscher den Sinn der Frage entweder nicht klar verstanden hat oder eine kurze Konzentrationsstörung aufgetreten ist. Daher agiert der Dolmetscher vorerst als Koordinator.

Auch zwischen Ernesto Cardenal und Lutz Kliche kommt es zu einer Rückfragesituation, in der LK die Frage des Moderators nochmals spezifiziert anstatt zu dolmetschen. Nach diesen *non-renditions* wird das Interview fortgesetzt und die darauffolgende Aussage von EC als *close rendition* (dazu siehe 6.2.1) wiedergegeben.

Frage 7: Mmh. Sie haben es ja schon angesprochen, den Beginn der Revolution, dann die Sandinisten in Nicaragua in den 1980er Jahren; Ihnen war ja Bildung sehr wichtig. Könnten Sie uns erzählen, welche Schwerpunkte haben Sie hier gesetzt und wie schwer war es auch, diese Ziele durchzubringen, zu überzeugen für diesen Weg?

Dolmetscher	Moderator
Schwierige Punkte, sagten Sie?	Ja genau. Wie hat er das dann umgesetzt, was waren denn auch die Hürden dann in der Revolution, diese Bildungsarbeit umzusetzen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
No sé. La pregunta, ¿cuál es? La de alfabetización... la alfabetización.	Welche? Estoy viendo, vamos a ver.

Die Frage des Moderators ist sehr lange, und daher fasst der Dolmetscher die Frage des Moderators in einer eigenen Frage zusammen, um den Kern der Aussage

herauszuarbeiten. Daraufhin reformuliert der Moderator seine Frage und LK flüstert diese Frage in das Ohr von EC, der die Frage ebenfalls nicht versteht bzw. nicht mehr weiß, welche seiner vorbereiteten Antworten³⁷ an der Reihe ist. Daher wird das Interview nicht weitergeführt, sondern es folgt wiederum eine Koordinierungssequenz.

Moderator	
Ich habe jetzt zwei Fragen ausgelassen, wenn das der Punkt ist.	

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
	El dejó unas preguntas de estas.
Cómo?	El dejó dos preguntas aquí, no sé cual.
Dime cuál es, a que	Bueno, no sé.
Porque mire. Porque tengo una respuesta ya hecha.	Bueno, claro.

Dolmetscher	Moderator
Welche Fragen haben Sie denn jetzt ausgelassen?	Diese Frage hier, weil die vorigen zwei wurden schon beantwortet, und ich wollte nicht redundant fragen. Das ist quasi die übernächste. Ich habe zwei ausgelassen.

Ernesto Cardenal	Moderator
Ocho... ocho. Ah, la pregunta ocho.	<i>Parallel dazu spricht der Moderator Folgendes:</i>
	Wir haben einfach zur Vorbereitung die Fragen schon abgeklärt wie Sie merken, aber nicht um jemanden zu verwirren, sondern um klarer, dass er sich auch vorbereiten kann.

³⁷ Laut Lutz Kliche gab es kaum bis keine Zeit für die Vorbereitung. Diese Passage lässt darauf schließen, dass Ernesto Cardenal die Fragen doch (zumindest zum Teil) ausgearbeitet hat.

Der Moderator bemerkt, dass er Verwirrung gestiftet hat und versucht mit einer Erklärung für den Dolmetscher und für das Publikum die Situation wieder zu stabilisieren. Diese Gesprächssituation wirkt in ihrer Gesamtheit leicht chaotisch, für das Publikum gestaltet sie sich aber sympathisch und amüsant.

Schließlich kommt es zu einem Dialog zwischen EC und LK, welcher der Klarstellung dient. Keine einzige Sequenz dieser Dialoge wird gedolmetscht, sondern der Inhalt dient ausschließlich der Koordination. Daher handelt es sich hier um keine Wiedergabe im klassischen Sinn, sondern um *non-renditions*.

Frage 11: Mmh. Das heißt, äh Stichwort, ein Thema in der Vorbesprechung war ja, wenn ein Video über den Propheten Mohamed im Internet erscheint, das vielleicht die Macher als Kunst empfinden, andere mögen da anders urteilen. Aber gibt es auch hier keine Grenzen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Estaba respondiéndolo.	Das war das, was er damit ausdrücken wollte.

Moderator	Dolmetscher
Genau also keine Grenzen.	Keine Grenzen. Die Kunst darf keine Grenzen haben. Die Freiheit der Kunst ist universal.

Der Moderator stellt eine Frage, die vom Dolmetscher als redundant wahrgenommen wird, und LK verzichtet daher auf eine Dolmetschung, sondern erklärt, dass Ernesto Cardenal diesbezüglich bereits eine Antwort gegeben habe. Als Replik auf die darauffolgende Feststellung des Moderators wiederholt LK seine Dolmetschung mit etwas anderen Worten, schmückt sie sogar aus und agiert daher als *gate-keeper* und Koordinator. EC bleibt von dieser Gesprächssituation ausgeschlossen.

Arte es revolucionario si es excelente.	Si es excelente, cómo?
Si es excelente.	Aha. Äh, jede Kunst ist revolutionär, wenn sie exzellente Kunst ist.

Bei diesem Dialog kommt es zu einer Rückfragesituation zwischen EC und LK; Letzterer verwendet einen *back-channelling marker*, um Verständnis zu signalisieren und zu zeigen, dass er verstanden hat und jetzt dolmetschen wird. Im restlichen Interview greift vor allem der Moderator auf diese Marker zurück.

Bevor LK dolmetscht, wendet er sich an EC, um die getätigte Aussage klarzustellen. Daher kommt es zu einer *non-rendition*. Die darauffolgende Dolmetschung wird dann in Form einer *close rendition* produziert.

Ernesto Cardenal	
Ya va a terminar esto.	

Dolmetscher	Moderator
Denn wir kommen bald zum zum Schluss. Vielleicht äh, Sie sind, Sie haben, Ud. lleva la batuta, Sie haben den Taktstock in der Hand hier.	Selbstverständlich, und wir gehen auch gern auf den Wunsch ein, dass Sie mit diskutieren dürfen. Sehr gerne sogar, und Fragen stellen.

Auf die Aussage von Ernesto Cardenal, wann das Interview endlich zu Ende sein werde, „Ya va a terminar esto“ (dazu siehe 6.2.5), verzichtet Lutz Kliche auf eine direkte Verdolmetschung (*zero rendition*), sondern übernimmt die Rolle des *gate-keepers* und ergreift die Initiative mit der oben angeführten Aussage. Dies ist ein anschauliches Beispiel für die Übernahme der Koordinatorenrolle und für eine *non-rendition*.

Der Moderator reagiert sehr professionell auf die Aufforderung des Dolmetschers und gibt grünes Licht für Fragen aus dem Publikum.

	Dolmetscher
<i>Im Publikum wird eine Frage gestellt bzw. wiederholt.</i>	
	Also die Frage war, voy a traducir esto para que se entienda, ich hab das Gefühl, eigentlich braucht überhaupt niemand eine Übersetzung hier, wahrscheinlich. Wer spricht denn hier eigentlich kein Spanisch?
<i>Im Publikum werden Hände gehoben.</i>	
	Doch, also ich glaube doch, Entschuldigung. Yo pensaba que todo el mundo hablaba pero no. Also die Frage war, äh, ob äh Ernesto Cardenal vorher davon gesprochen hätte eben, (...)

Lutz Kliche erklärt Ernesto Cardenal, dass er die spanische Frage nun dolmetschen wird, hält aber plötzlich inne und wechselt in die deutsche Sprache. Er agiert sehr aktiv und übernimmt die Koordiantorenrolle, dolmetscht aber vorerst nicht die gestellte Frage. Dementsprechend dient auch dieses Beispiel der Veranschaulichung von *non-renditions*.

6.2.6 Zur Qualität und Quantität der erhobenen Daten

Im Interview sind insgesamt 63 *close renditions*, 46 *expanded renditions*, 19 *non-renditions*, 7 *zero renditions* und 3 *reduced renditions* enthalten.

Die Untersuchung bechränkt sich auf einen einzigen Corpus und daher können keine allgemeingültigen Feststellungen zur Qualität der Daten getroffen werden.

Da das Interview Satz-für-Satz oder an manchen Stellen sogar Satzteil-für-Satzteil gedolmetscht wurde, ist die häufige Verwendung von *close renditions* eine logische Konsequenz. Auch die relativ hohe Anzahl an Expansionen ist nicht verwunderlich, haben doch die vorliegenden Forschungsergebnisse von Knapp-Potthoff

& Knapp (1986, 1987) schon gezeigt, dass nicht-professionelle DolmetscherInnen dazu neigen, Wortwiederholungen zu produzieren sowie Erklärungen abzugeben. Weiters üben sie oft die Rolle einer eigenständigen GesprächspartnerIn aus, und diese Feststellung korreliert auch mit den 19 im Interview mit EC vorkommenden *non-renditions*, die vor allem der Koordinierung dienen.

Die geringe Anzahl an *zero renditions* und *reduced renditions* hängt wiederum mit den kurzen Passagen zusammen, die sich der Dolmetscher merken musste.

6.3 Die Perspektivierung

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Tomen en cuenta que se trataba de ejército de una revolución y policía revolucionaria.	Man muss dabei bedenken, dass das sich damals um eine Armee der Revolution und auch um eine, die Polizei der Revolution handelte.

EC spricht das Publikum direkt an, während der Dolmetscher die unpersönliche „man“-Form verwendet.

Y a a esos se les enseñaba la poesía moderna.	Und ihnen zeigten wir damals die moderne Poesie.
---	--

Hier stellt sich die Situation umgekehrt dar. EC verwendet die unpersönliche Form, während LK die „wir“-Form verwendet.

Después iba comentando versículo por versículo.	Und der wurde dann, dieser Text wurde dann äh Bibelvers für Bibelvers kommentiert.
---	--

EC spricht in der „ich“-Form, sein Dolmetscher entscheidet sich für die unpersönliche Formulierung, das Merkmal einer SprachmittlerIn *par excellence*. Dies kann allerdings auch auf akustische Defizite zurückzuführen sein.

Estaba respondiéndolo yo.	Das war das, was er damit ausdrücken wollte.
---------------------------	--

Verwendung der dritten anstatt der ersten Person. Man spricht von einer Änderung des personaldeiktischen Ausdrucks zu Wahrung der Referenzidentität.

Especialmente a los fanatismos religiosos estaba respondiéndolo.	Ja und es ging ihm vor allem, sagt er jetzt gerade, das hat er im im Kopf, diese religiösen Fanatismen
--	--

Hier werden mittler-performative Formeln (Knapp & Knapp-Potthoff 1985: 456) zur Kennzeichnung der Urheberschaft einer Äußerung verwendet.

Una especie de alfabetización de la poesía.	Eine Art von Alphabetisierung der Poesie, sagt Ernesto Cardenal oder durch die Poesie, kann man vielleicht auch sagen.
---	--

Diese Dolmetschung ist geprägt von der mittler-performativen Formel „sagt Ernesto Cardenal“. Diese Zuweisung ist hier besonders wichtig, da dann eine Aussage folgt, die dem Dolmetscher als Urheber zugeschrieben wird, nämlich „oder durch die Poesie, kann man vielleicht auch sagen“.

6.4 Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Wie im theoretischen Teil bereits dargelegt, wird die Mündlichkeit beim Dialogdolmetschen als automatische Gegebenheit angenommen und findet daher wenig bis gar keine Berücksichtigung. Dennoch wurde das transkribierte Interview auf die relevanten Parameter untersucht. Der Ausgangstext ist eine ausschließlich mündliche Gesprächssituation, da das zu Beginn vorgelesene Gedicht von der Transkription ausgespart blieb.

Es liegt auf der Hand, dass es sich bei einem Gedicht um einen schriftlich verfassten und mündlich vorgetragenen Ausgangstext handelt, der in der Schriftsprache

wiedergegeben wird; dies bedeutet, dass es keine Annäherung auf dem Kontinuum zwischen den beiden Texten gibt.

Beim restlichen Interview haben wir es mit mündlich vorgetragenen Texten zu tun, deren Artikulation die bekannten Charakteristika mündlicher Texte aufweisen wie eine fragmentierte Syntax, beiordnende Konjunktionen, redundante Elemente, Pausen, Wiederholungen, *false starts*, Zögern und umgangssprachliche Elemente. Außerdem verlangen mündliche Texte mehr Kontextwissen von der EmpfängerIn. Dieses Kontextwissen ist beim Dolmetscher optimal ausgeprägt, da er mit der lateinamerikanischen Kultur sehr vertraut ist, viele Gedichtbände von Ernesto Cardenal übersetzt hat, und die beiden bereits zahlreiche gemeinsame Lesereisen unternommen haben. So erklärt LK z.B. an einer Stelle (Antwort auf Frage drei), dass der Begriff Solentiname mehrere Inseln auf einem Archipel umfasst.

Grundlegend kann festgehalten werden, dass dem mündlichen Ausgangstext in der übersetzten Version nicht mehr Schriftlichkeit verliehen wird. Diese Tatsache liegt weniger an der Wortwahl oder der Artikulation, sondern vielmehr an den zahlreichen Versprechern, Wiederholungen, Pausenfüllern („äh“⁴) und *false starts*.

Es ist also richtig, dass der Mündlichkeit bei gedolmetschten Gesprächen keine Bedeutung zukommt, da alleine schon die Situation des Gesprächs einen anderen Kontext aufweist als eine geschriebene oder mündlich vorgetragene Rede.

In einem mündlichen Dialog oder Trialog kommt die Beziehung zwischen den AkteurInnen ins Spiel, die sich von monologisch vorgetragenen Reden oder Statements grundlegend unterscheidet. Die Aussagen einer Gesprächssituation in eine der Schriftsprache angepasste mündliche Übersetzung zu bringen, würde völlig gekünstelt und unnatürlich wirken.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Un sacerdote de Panamá que presencié eso lo e lo e lo puso en práctica en un barrio pobre obrero de Panamá.	Und ein panamaischer, panameño in alemán no sabía cómo, panama panamaisch priester panamensischer Priester äh hat es dann, hat es gehört in Chicago und hat es in Panama in einem Armenviertel auch eingesetzt als Methode.

Y en Nicaragua hemos tenido la concienti...zación de la poesía desde hace mucho tiempo. Que fue fue una preparación de para el pueblo de la revolución.	Und wir hatten schon vorher, schon seit langer Zeit diese Bewusstseinsbildung durch Poesie, das die äh die Bewusstseinsbildung des Volkes für die Revolution sozusagen.
---	---

Tuvimos el Evangelio comentado en Solentiname y después eso fue publicado. El comentario de los campesinos del Evangelio.	Wir haben also die Kommentare der Bauern von Solentiname zum Evangelium äh gehabt, die dann auch, und die wurden da äh, sta fanden da statt, die dann auch später veröffentlicht wurden.
---	--

Diese Auszüge aus dem Interview sind typische Beispiele für die Mündlichkeit. Sie enthalten die eingangs dargelegten Merkmale wie Wiederholungen, Syntaxfehler etc.

Nachstehend werden jedoch auch Abschnitte angeführt, die mehr Schriftlichkeit beinhalten, jedoch nicht mehr Schriftlichkeit als die mündlich vorgetragenen Texte. Außerdem muss hier angemerkt werden, dass diese Sätze sehr kurz sind und auch vorbereitet wirken. LK hat im retrospektiven Interview (dazu siehe 5.4) zwar angemerkt, dass es kaum Zeit zur Vorbereitung gab; Ernesto Cardenal selbst hat im Verlauf des Interviews jedoch angeführt, dass er eine Antwort schriftlich vor sich hätte.

Es kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Teil seitens Ernesto Cardenal zumindest zum Teil abgelesen wurde, dadurch schriftlicher wirkte und daher auch die Translation schriftlicher wurde.

Der Dolmetscher hat aufgrund seines freundschaftlichen Nahverhältnisses zu EC generell die Tendenz, die Aussagen Ernesto Cardenals dem Publikum mit sehr viel Persönlichkeit und Gefühl näher zu bringen. Er transferiert den Inhalt nicht nur sprachlich, sondern auch emotional.

Los insectos no inventan cosas nuevas.	Insekten erfinden keine neuen Dinge.
Las hormigas están bien organizadas,	Ameisen sind gut organisiert
pero no aprenden,	aber sie lernen nichts,
no cambian.	verändern sich nicht.

El lenguaje de las abejas tiene millones de años,	Die Sprache der Bienen besteht seit Millionen von Jahren,
---	---

6.5 Kohärenz und Kohäsion

Kohäsion bezieht sich auf die Oberflächenstruktur eines Textes, auf die semantisch-grammatikalisch-syntaktischen Verknüpfungen, während Kohärenz die semantisch-kognitiven Zusammenhänge umfasst und auf die Logik, Tiefenstruktur und den Zusammenhang des Textes abzielt.

Da das Interview Satz-für-Satz bzw. Satzteil-für-Satzteil gedolmetscht wird, muss der Sprachmittler immer wieder Konnektoren verwenden, um die Verbindung zum vorausgehenden Satz herzustellen. Diese Tatsache erschwert auch die Kohärenz- und Kohäsionsanalyse. Grundsätzlich kann aber festgehalten werden, dass die Dolmetschung einen kohäsiven und kohärenten Text darstellt.

Es fällt sogar auf, dass der Dolmetscher Worte wiederholt bzw. Erklärungen und Ergänzungen einfügt, um die Zusammenhänge zu verdeutlichen. Obwohl keine gravierenden Kohärenz- und Kohäsionsmängel festgestellt werden können, werden nachfolgend einige Textstellen beispielhaft erläutert. Die Erklärungen finden sich - wie auch bei den verschiedenen Arten der Zweitversion - immer unterhalb des angeführten Textbeispiels.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Este poema se llama „El celular“.	Dieses folgende Gedicht heißt „das Handy“.
El celular es uno de los grandes inventos que ha habido.	Handys gehören zu den großen Erfindungen, die jemals gemacht worden sind.
Para mí tiene le también la importancia de que es el último invento que no es sólo para los ricos sino lo es también para los pobres.	Für mich hat es diese, die besondere Bedeutung, dass es unter den neueren Erfindungen, die es so gibt, nicht nur für, Reiche äh nützlich ist, sondern v.a. auch für arme Menschen.

En Africa, la mitad de la poblacion tiene celular.	In Afrika, wo es eben ganz wenig Festnetzanschlüsse gibt, haben schon die Hälfte der Bevölkerung, hat Handys.
Pero con el celular hay un gran secreto que se ha mantenido sin revelar.	Aber es gibt äh ein großes Geheimnis im Zusammenhang mit Handys, das äh man lange versucht hat, geheim zu halten und nicht hat äh ans Tageslicht kommen lassen wollen.
Que es un gran crimen de las trasnacionales.	Und dabei handelt es sich um ein großes Verbrechen der multinationalen Konzerne.
Y esto para muchos sigue siendo secreto.	Und dieses Geheimnis ist auch für viele Menschen immer noch eines und ist nicht aufgeklärt.
Yo he sido el primero en hacer la denuncia de estos con este poema.	Mit dem folgenden Gedicht, das wir jetzt lesen werden, war ich einer der Ersten, der diese Situation, äh dieses Verbrechen angeklagt hat.

Hier haben wir es mit einer Rekurrenz zu tun. Das Wort "celular" wird sowohl im Spanischen als auch im Deutschen wieder aufgenommen. Der Dolmetscher fügt im ersten Satz „folgende“ ein, um mehr Kohärenz zu erzeugen.

Auch das Wort „Erfindungen“ wird wiederholt und stiftet somit Kohäsion. Im nächsten Teil gibt es einen Bezug zwischen Arme und Afrika. Hier ist Vorwissen gefragt; die Armut in Afrika gilt aber ohnehin als Teil des Weltwissens, und daher liegt auch hier ein kohärenter und kohäsiver Text vor. Danach folgt ein Konnektor („pero“) und „secreto“ wird im darauffolgenden Satz substituiert mit dem expletiven es „dabei handelt es sich“ und außerdem gibt es den Konnektor „und“. Dann wird wieder auf das Geheimnis Bezug genommen (Rekurrenz) und der Dolmetscher fügt „und ist nicht aufgeklärt“ hinzu, um dem Satz mehr Kohärenz zu verschaffen.

Im nächsten Satz folgt ebenfalls eine Rekurrenz auf die „Verbrechen“ vom vorletzten Satz. Der Dolmetscher fügt „das wir jetzt lesen werden“ hinzu. Auch dies schafft mehr Kohärenz.

En la jjjj (aclarar la garganta) en Solentiname no conocían mi poesía cuando yo llegué allá, y y y mientras estuve ah ah varios años allá no la daba yo a conocer.	Als ich nach Solentiname kam, in Solentiname kannte man meine, kannte niemand meine Gedichte, und ich hab die da auch nicht bekannt gemacht, als ich zunächst da war.
Pero llegó a visitarnos una poeta costarricense que había creado talleres de poesía en otras partes.	Aber es kam dann zu Besuch eine costarikanische Dichterin, die schon wo anders auch Dichterwerkstätten äh ge ge eingerichtet hat.
Y y y ella creó un taller de poesía en Solentiname.	Und sie äh schuf dann diese Dichterwerkstatt, auch eine Dichterwerkstatt in Solentiname.
Para que conocieran mi poesía y la poes y otro de otro poeta nicaragüense y también de de América Latina y del mundo entero.	Damit man dort auch meine Poesie und die Poesie anderer nicaraguanischer Dichter und die Poesie der Dichter, äh von Dichtern der ganzen Welt kennenlernen konnte.
Y eso hizo que los campesinos de Solentiname escribieran también su propia poesía.	Und das äh führte dazu, dass dann auch die Bauern auf Solentiname, auf den Inseln des Archipels begannen, ihre eigenen Gedichte zu schreiben.
Y después que fueron traducidos a otras lenguas, entre ellas el alemán.	Die äh dann auch in andere Sprachen übersetzt wurden, auch ins Deutsche.
Y han sido publicadas también en distintas publicaciones en distantes partes del mundo.	Und die auf der ganzen Welt veröffentlicht worden sind.

Hier werden vor allem kohärenzstiftende Konnektoren wie „und“, „aber“, „damit“ verwendet. Weiters sind Pro-Formen erkennbar („die dann“, und „die dort“). In jedem Satz wird eine Verbindung zum vorhergehenden Satz hergestellt. Der Text ist daher kohäsiv und kohärent.

Diejenigen, die Solentiname nicht kennen, werden annehmen, dass es sich um einen Ort handelt, auch wenn sie nicht genau wissen, wo er liegt bzw. was dieser Ort genau bezeichnet. Sie können also dennoch Kohärenz herstellen. Da der Dolmetscher aber erklärt, was Solentiname ist, ist diese Kohärenz bereits vorgegeben.

En la creación de esos talleres de poesía, el enseñar a hacer poesía.	Also grade in der Schaffung dieser Dichterwerkstätten zu zeigen, wie man Poesie schreibt.
Una especie de alfabetización de la poesía.	Eine Art von Alphabetisierung der Poesie, sagt Ernesto Cardenal oder durch die Poesie, kann man vielleicht auch sagen.
Nicaragua ha sido país de poetas.	Nicaragua ist immer ein Land von Dichtern gewesen.
Pero la poesía tradicional de Nicaragua era muy mala.	Doch die traditionelle Dichtung Nicaraguas schlechte.
Eran de lugares comunes con rimas.	Also viele Allgemeinplätze, Stabreime und äh Gebrauchslyrik.

Auf den ersten Blick fehlen bei der Übersetzung des letzten Satzes der Zusammenhang und der Sinn. Liest man die Passage zweimal, wird der Zusammenhang klarer.

Um die Translation kohärenter zu machen, hätte es genügt, entweder nur das sehr treffende Wort „Gebrauchslyrik“ zu erwähnen oder aber zu dolmetschen: „Diese Gedichte handeln vor allem von „Allgemeinplätzen“ (...).

Para la revolución la alfabetización fue prioritaria.	Also in der Revolution war die Alphabetisierung prioritär.
Dos semanas después del triunfo de la revolución ya se estaba programando esa ca- eh eh esa campaña de alfabetización.	Schon 14 Tage nach dem Sieg unserer Revolution wurde die Alphabetisierung geplant, programmiert und begonnen, praktisch in ihrer.
Con ella, la mitad de la población enseñó a la otra mitad.	Und in dieser Alphabetisierungskampagne unterrichtete die eine Hälfte der Bevölkerung die andere im Lesen und Schreiben.
Y en realidad no hay revolución sin educación.	Und tatsächlich kann es keine Revolution ohne Bildung geben.

Auch dieser Interviewteil zeugt von einem kohärenten und kohäsiven Text. Als kohäsive Mittel dienen ein temporaler Konnektor („14 Tage nach dem Sieg“), eine

Konjunktion („und“), eine Pro-Form („con ella“) sowie lexikalische Kohäsionen („revolución“ – „triunfo“; „campaña de alfabetización“ – „enseñar“).

Der Dolmetscher ist auch in diesem Teil bemüht, die Dolmetschung kohärent zu gestalten und fügt in der dritten Passage „Lesen und Schreiben“ als Ergänzung zum Verb „unterrichten“ hinzu. Der Autor setzt voraus (Präsupposition), dass die ZuhörerInnen die Alphabetisierungskampagne mit den Begriffen Lesen und Schreiben in Verbindung bringen.

Un sacerdote español que había también en Nicaragua presenció estos comentarios äh äh de los obreros en Panamá y lo enseñó en Nicaragua.	Und ein spanischer Priester, der das in Panama hören konnte, der mit dabei war, äh brachte es dann nach Nicaragua und hat es dann dort implementiert.
--	---

Dieser Satz ist im Spanischen nicht sehr klar formuliert, wird aber im Deutschen durch das Weglassen von „que había también en Nicaragua“ kohärent.

Y después que fueron traducidos a otras lenguas, entre ellas el alemán.	Die äh dann auch in andere Sprachen übersetzt wurden, auch ins Deutsche.
Y han sido publicadas también en distintas publicaciones en distantes partes del mundo.	Und die auf der ganzen Welt veröffentlicht worden sind.

In diesem Abschnitt finden sich wieder Pro-Formen („entre ellas“, „und die“).

Tuvimos el Evangelio comentado en Solentiname y después eso fue publicado. El comentario de los campesinos del Evangelio.	Wir haben also die Kommentare der Bauern von Solentiname zum Evangelium äh gehabt, die dann auch, und die wurden da äh, sta fanden da statt, die dann auch später veröffentlicht wurden.
Y ese libro ha tenido mucha circulación en el mundo.	Dieses Buch ist äh auf der ganzen Welt verbreitet worden.
Ha sido traducido a muchas lenguas.	Und ist in viele Sprachen übersetzt worden.

Hier haben wir ein Beispiel für eine Ellipse. Das „Buch“ wird im zweiten Satz weggelassen, da der Zusammenhang ohnehin klar ist.

7 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die verschiedenen Studienergebnisse zeigen, dass nicht-professionelle DolmetscherInnen mit der Rolle als dritte eigenständige GesprächspartnerInnen überfordert sind³⁸. Daher wird oft argumentiert, dass SprachmittlerInnen eine gewisse Grundausbildung bräuchten, damit Missverständnisse bestmöglich vermieden werden können. In diesem Fall würden die Grenzen zwischen einschlägig ausgebildeten DolmetscherInnen und LaiendolmetscherInnen jedoch immer mehr verschwimmen.

Da Sprachmittlern auch hierzulande nicht zuletzt aufgrund der seitens offizieller Stellen immer wieder betonten budgetären Zwänge weit verbreitet ist, sollte die Erforschung dieses Bereichs vermehrt Raum in der Dolmetschwissenschaft einnehmen. Quantitative und qualitative Unterschiede zu professionellen DolmetscherInnen können dadurch auf objektiver Basis festgehalten werden (wie dies bereits im Gesundheitsbereich geschehen ist) und Perspektiven sowie Forderungen für die Zukunft abgeleitet werden.

Die Untersuchungen zum Thema LaiendolmetscherInnen beschränken sich derzeit auf einige wenige Forschungsprojekte. Die erste Konferenz über das nicht-professionelle Dolmetschen 2012 in Forlì hat dieser Thematik glücklicherweise neue Impulse verschafft.

Man darf bei aller Kritik, die gegenüber SprachmittlerInnen geäußert wird, nicht vergessen, dass es in bestimmten Situationen - wie von Brian Harris seit Jahrzehnten postuliert - sinnvoll sein kann, zweisprachige InsiderInnen als DolmetscherInnen heranzuziehen, da sie mit der Materie eingehend vertraut sind und im Idealfall größeres Wissen aufweisen als professionelle DolmetscherInnen, die sich erst in das betreffende Fachgebiet einarbeiten müssen. Dies zeigen auch die Beispiele aus dem Religionssektor oder dem Sportbereich (dazu siehe 4.1.1, 4.1.2, 4.1.3).

Die in der vorliegenden Masterarbeit durchgeführte Interviewanalyse war dementsprechend deskriptiv angelegt, da - wie bereits in Kapitel 5.2 ausgeführt - eine reine Fehleranalyse als Ergebnis keinesfalls Zielsetzung dieses Forschungsprojektes

³⁸ Aber nicht nur SprachmittlerInnen, sondern auch die HauptakteurInnen leisten einen Beitrag zu misslungener Kommunikation, da sie oftmals mangelnde Kooperationsfähigkeit an den Tag legen und sich dadurch die Gesprächssituation für die LaiendolmetscherInnen beträchtlich verkompliziert (vgl. Knapp-Potthoff & Knapp 1986: 152, 155).

war. Es wäre unseriös, SprachmittlerInnen, die oftmals zum Dolmetschen überredet werden oder aufgrund ihrer beruflichen Situation keine andere Wahl haben, zu diskreditieren, indem ihre Grammatik- und Ausdrucksfehler sowie Versprecher aufgelistet werden würden. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass im vorliegenden Fall mit Lutz Kliche jemand die Dolmetschung übernommen hat, der zahlreiche Werke lateinamerikanischer AutorInnen (Gioconda Belli, Isabela Allende etc.) in das Deutsche übersetzt hat und daher über großes Fachwissen und sehr gute Sprachkenntnisse verfügt.

Das soll natürlich nicht bedeuten, dass SprachmittlerInnen mit Profis gleichgesetzt werden können. Selbstverständlich sollten im Normalfall ausgebildete DolmetscherInnen zum Einsatz kommen, um eine störungsfreie Kommunikation zu ermöglichen und fatale Folgen für die Betroffenen zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für Gesellschaftsbereiche, in denen heikle Themen abgehandelt werden wie im Asylbereich oder im Krankenhaus.

Es existieren jedoch bereits natürliche Grenzen für nicht-professionelle DolmetscherInnen, obwohl das Dolmetschen berufsrechtlich nicht geregelt ist. SprachmittlerInnen sind beispielsweise vom Simultandolmetschen ausgeschlossen und beim Konsekutivdolmetschen wird man sich eher auf das Satz-für-Satz-Dolmetschen stützen, da LaiendolmetscherInnen über keine Notizentechnik verfügen.

Die Analyse des Interviews mit Ernesto Cardenal belegt einerseits die Studienergebnisse von Knapp-Potthoff & Knapp (1985, 1986), Pöchhacker (2000, 2009) oder Wadensjö (1992, 1998), was zum Beispiel die Perspektivierung betrifft, die Präferenz des Satz-für Satz Dolmetschens, die Tendenz, als Hauptakteur in das Gespräch einzugreifen, eigenständige Initiativen zu setzen und Erklärungen abzugeben; das Interview spiegelte aber zum Teil auch die Ergebnisse von Chiaro (2002) wider, wonach das Charisma und die Ausstrahlung kleinere Fehler ausgleichen und der Gesamteindruck ein positiver ist.

Diese doch vorhandenen Ähnlichkeiten zwischen SprachmittlerInnen liegen wahrscheinlich auch daran, dass nicht professionelle DolmetscherInnen im Gegensatz zu Profis keine Strategien und keine technischen Fertigkeiten im Dolmetschen zur Verfügung haben, sondern sich vorwiegend auf ihre Intuition verlassen müssen. Das bewirkt (wahrscheinlich unbewusst), dass sie mehr im Mittelpunkt stehen und verstärkt

Kontakt zu den GesprächsteilnehmerInnen und dem Publikum aufzunehmen versuchen. Sie brauchen diese sozialen Kontakte auch als Unterstützung und Hilfestellung, da das Dolmetschen eine unnatürliche und nicht alltägliche Situation für sie darstellt und ihre Dolmetschleistung technisch weniger ausgereift ist als jene eines Profis. Darüber hinaus wissen sie nicht, welche Rolle sie im Kommunikationsprozess einnehmen sollen, da sie über das Thema Rollenverhalten, Rollenerwartung, Rollenanforderung und Rollenmodelle beim Dolmetschen im Normalfall noch nichts gehört haben. Dementsprechend werden sie auch hier ihre Intuition als Handlungsmuster einsetzen und als gleichberechtigte GesprächspartnerInnen agieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die aufgestellte These, dass SprachmittlerInnen unter bestimmten Umständen ebenso gut dolmetschen wie Profis, im vorliegenden Fall durchaus verifiziert werden kann. Lutz Kliche ist es aufgrund seines Literaturwissens, seiner kulturellen und sprachlichen Expertise und der engen persönlichen Beziehung zu Ernesto Cardenal gelungen, eine störungsfreie Kommunikation zwischen Ernesto Cardenal und dem Publikum herzustellen.

Das Ergebnis der Verdolmetschung ist ein kohärenter, zusammenhängender und sinnvoller Text. Die zahlreichen Versprecher und Wortwiederholungen und *false starts* werden dadurch kompensiert, dass das gedolmetschte Interview auf persönlicher und menschlicher Ebene eine Bereicherung darstellte, die Fauxpas mit Herzlichkeit und Charme korrigiert wurden und das Publikum sehr positiv darauf reagiert hat.

LITERATURVERZEICHNIS

Anderson, R. Bruce W. ([1976]/2002) "Perspectives on the Role of Interpreter," in: Pöchhacker & Shlesinger (Hg.), 209-217.

Antonini, Rachele (2010) "The study of child language brokering: Past, current and emerging research," *MediAzioni*, 10, 1-23.

Apfelbaum, Birgit (2004) *Gesprächsdynamik in Dolmetschinteraktionen – Eine empirische Untersuchung von Situationen internationaler Fachkommunikation*, Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung (Habilitationsschrift Universität Bielefeld 2002).

Baker, Mona & Saldanha, Gabriela (Hg.) (2009) *Encyclopedia of Translation Studies*, 2. Auflage, London & New York: Routledge.

Beaugrande, Robert-Alain De & Dressler, Wolfgang Ulrich (1981) *Einführung in die Textlinguistik* (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28) Tübingen: Niemeyer.

Blum-Kulka, Shoshana (1986) Shifts of Cohesion and Coherence in Translation in House, Juliane & Blum-Kulka, Shoshana (Hg.) *Interlingual and Intercultural Communication*. Tübingen: Gunter Narr, 17-35.

<http://www.bmukk.gv.at/ministerium/ministerin/reden/cardenalangerer.xml> (17. 10. 2013)

Bot, Hanneke (2005) "Dialogue interpreting as a specific case of reported speech," *Interpreting*, 7 (1), 237-261.

Bowen, Margareta (1999) "Community Interpreting," in Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 319-321.

Cambridge, Jan (1999) "Information Loss in Bilingual Medical Interviews through an Untrained Interpreter," *The Translator* 5 (2), 201-219.

_____ (2002) "Interlocutor roles and the pressures as interpreters," in: Valero-Garcés, Carmen & Mancho Bares, Guzmán (Hg.) *Traducción e Interpretación en los Servicios Públicos: Nuevas necesidades para nuevas realidades*, Alcalá de Henares: Servicio de Publicaciones de la Universidad, 121-126.

Cardenal, Ernesto (1977) *Meditation und Widerstand*, Wuppertal: Peter Hammer.

_____ (2013) http://de.wikipedia.org/wiki/Ernesto_Cardenal (24. Oktober 2013).

Chiaro, Delia (2002) "Linguistic mediation on Italian television: when the interpreter is not an interpreter: a case study", in: Garzone, Giuliana & Viezzi, Maurizio (Hg.) *Interpreting in the 21st Century: Challenges and Opportunities*, Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins, 215-225.

Cieplinska, Agnieszka (2004) „Verständigungsstörungen und Verständigungsmisserfolge in Situationen des Gesprächsdolmetschens. Eine diskursanalytische Untersuchung der Verständigungsarbeit am Beispiel deutsch-polnischer Kontaktsituationen,“ Dissertation, Universität Erfurt.

Collados Aís, Angela & Fernández Sánchez, María Manuela (2001) *Manual de la Interpretación Bilateral*, Granada: Comares.

Driesen, Christine J. (1999) "Gerichtsdolmetschen," in: Snell-Hornby *et al.* (Hg), 312-316.

Dubslaff, Friedel & Martinsen, Bodil (2005) "Exploring untrained interpreters' use of direct versus indirect speech", *Interpreting* 7, (2), 211-236.

Elderkin-Thompson, Virginia & Cohen Silver, Roxane & Waitzkin, Howard (2001) "When nurses double as interpreters: a study of Spanish-speaking patients in a US primary care setting", *Social Science & Medicine*, 52, 1343-1358.

Grünberg, Martin (1999) "Verhandlungsdolmetschen," in: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 316-319.

Grupo Sal (2013) <http://www.grupo-sal.de/html/cardenalprofil.htm> (24. Oktober 2013).

Hale, Sandra Beatriz (2007) *Community Interpreting*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Harris, Brian (1990) "Norms in Interpretation," *Target* 2 (1), 115-119.

_____ (2009a) "Essential Definitions,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2009/07/essential-definitions.html>. (26. April 2013).

_____ (2009b) "Church Interpreters 3: West Africa,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2009/08/church-interpreters-3-africa.html>. (26. April 2013).

_____ (2009c) "Church Interpreters 2: From divine Inspiration to Professionalisation," <http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2009/08/church-interpreting-2-from-divine.html>. (04. Mai 2013).

_____ (2009d) "Church Interpreters 4: Simultaneous,"
http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2009_08_01_archive.html. (04. Mai 2013).

_____ (2010a) "From Natural to Expert Translator, With Essential Definitions,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2010/11/from-natural-to-expert-translator.html>. (26. April 2013).

_____ (2010b) "Church Interpreting in Nigeria,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2010/09/church-interpreting-in-nigeria.html>. (26. April 2013).

_____ (2012a) "Olympic Language Brokering,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2012/08/olympic-language-brokering.html>. (26. April 2013).

_____ (2012b) "Natural Interpreter Honored,"
<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2012/12/natural-interpreter-honored.html>. (26. April 2013).

_____ (2012c) "A Wake-Up Conference?"
(<http://unprofessionaltranslation.blogspot.co.at/2012/09/a-wake-up-conference.html>). (03. Mai 2013).

_____ & Sherwood, Bianca (1978) "Translating as Innate Skill," in: Gerver, David & Sinaiko, H. Wallace (Hg.) *Language Interpretation and Communication*, New York & London: Plenum Press, 155-170.

Hatim, Basil & Mason, Ian (1997) *The Translator as Communicator*, London & New York: Routledge.

Jacobsen, Bente (2009) "The Community Interpreter: A Question of Role," *Hermes - Journal of Language and Communication Studies*, 42, 155-166.

Kade, Otto (1968) *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*, Leipzig: Enzyklopädie.

Kadric, Mira (2009) *Dolmetschen bei Gericht. Erwartungen – Anforderungen – Kompetenzen*, 3. Auflage, Wien: WUV-Universitätsverlag.

Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen*, Tübingen: Gunter Narr.

Knapp-Potthoff, Annelie & Knapp, Karlfried (1985) „Sprachmittlertätigkeit in der interkulturellen Kommunikation,“ in: Rehbein, Jochen (Hg.) *Interkulturelle Kommunikation*, Tübingen: Gunter Narr, 450-463.

_____ (1986) “Interweaving Two Discourses - The Difficult Task of the Non-Professional Interpreter,” in: House, Juliane & Blum-Kulka, Shoshana (Hg.) *Interlingual and Intercultural Communication*, Tübingen: Gunter Narr, 151-168.

_____ (1987) “The man (or woman) in the middle: Discoursal aspects of non-professional interpreting,” in: Knapp, Karlfried & Enzinger, Wolfgang (Hg.) *Analyzing Intercultural Communication*, The Hague: Mouton, 181-211.

Lewandowski, Theodor (1994) *Linguistisches Wörterbuch* (Band 1), 6. Auflage, Heidelberg: Quelle & Meyer.

Linell, Per & Wadensjö, Cecilia & Jönsson, Linda (1992) “Establishing Communicative Contact Through a Dialogue Interpreter,” in: Grindsted, Annette & Wagner, Johannes (Hg.) *Communication for Specific Purposes*, Tübingen: Gunter Narr, 125-141.

Linke, Angelika & Nussbaumer, Markus & Portmann, Paul R. (Hg.) (2004) *Studienbuch Linguistik*, 5. erweiterte Auflage, Tübingen 2004: Max Niemeyer Verlag.

Marics, Alexandra (2008) “„Mis fa:him walla e:?” Ein diskursanalytischer Beitrag zum Laiendolmetschen,“ in: Grbic, Nadja & Pöllabauer, Sonja (Hg.) *Kommunaldolmetschen / Community Interpreting. Probleme - Perspektiven - Potentiale*, Berlin 2008: Frank & Timme, 93-130.

Mason, Ian (1999) “Introduction,” *The Translator* 5 (2), 147-160.

_____ (2009) “Dialogue Interpreting,” in: Baker & Saldanha (Hg.), 81-84.

_____ & Stewart, Miranda (2001) "Interactional Pragmatics, Face and Dialogue Interpreter," in: Mason, Ian (Hg.) *Triadic Exchanges. Studies in Dialogue Interpreting*, Manchester: St. Jerome, 51-70.

Nicaraguaportal (2013) <http://www.nicaraguaportal.com/kunst-und-kultur/cardenal.html> (17. Oktober 2013).

Pöchhacker, Franz (1999) "Simultandolmetschen," in: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 301-303.

_____ (2000) *Dolmetschen - Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*, Tübingen: Stauffenburg.

_____ (2004) *Introducing Interpreting Studies*, London & New York: Routledge.

_____ (2009) "KrankenhausdolmetscherInnen: Bedarf, Probleme, Perspektiven," in: Rasky, Eva (Hg.), 117-123.

_____ (2011) "Consecutive Interpreting" in: Malmkjaer, Kirsten & Windle, Kevin (Hg.) (2011) *The Oxford Handbook of Translation Studies*, Oxford: University Press, 294-306.

_____ & Shlesinger, Miriam (Hg.) (2002) *The Interpreting Studies Reader*, London & New York: Routledge.

Pöllabauer, Sonja (2002) "Community Interpreting als Arbeitsfeld - Vom Missionarsgeist und von moralischen Dilemmata," in: Best, Johanna & Kalina, Sylvia (Hg.) *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe*. Tübingen & Basel: Francke, 286-298.

_____ (2005) *I don't understand your English, Miss*. Tübingen: Gunter Narr.

_____ (2009) „Im Wilden Westen des Dolmetschens: Ausbildung als Schritt zur Professionalisierung des Community Interpreting,“ in: Rasky, Eva (Hg.), 97-115.

Rasky, Eva (Hg.) (2009) *Gesundheit hat Bleiberecht. Migration und Gesundheit*, Wien: WUV-Universitätsverlag.

Rossato, Linda (2012) “Prisoners Mediating between Languages and Cultures,” in: Book of Abstracts, 1st Conference on Non-professional Interpreting and Translating, Forlì 17-19 Mai 2012, 15, http://npit1.sitlec.unibo.it/pdf/Book_of_abstracts_NPIT1.pdf (26. April 2013).

Roy, Cynthia B. ([1993]/2002) “The Problem with Definitions, Descriptions, and the Role Metaphors of Interpreters,” in: Pöchhacker & Shlesinger (Hg.), 345-353.

Salawu, Adewuni (2010) “Evaluation of interpretation during congregational services and public religious retreats in south-west Nigeria,” *Babel* 56 (2), 129-138.

Salevsky, Heidemarie (1992) “Dolmetschen - Objekt der Übersetzungs- oder Dolmetschwissenschaft?“ in: Salevsky, Heidemarie (Hg.) *Wissenschaftliche Grundlagen der Sprachmittlung*. Berliner Beiträge zur Übersetzungswissenschaft, Frankfurt & Main: Peter Lang, 85-117.

Seleskovitch, Danica (1968) *L'interprète dans les conférences internationales*, Paris: Minard Lettres Modernes.

_____ & Lederer, Marianne (1989) *Pédagogie raisonnée de l'Interprétation*, Paris & Brüssel: Didier Erudition.

Snell-Hornby, Mary & Hönig, Hans G. & Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hg.) (1999) *Handbuch Translation*, 2. Auflage, Tübingen: Stauffenburg.

The Independent (27. Juli 2012) <http://www.independent.ie/sport/other-sports/olympics/other-news/gymnast-almost-lost-in-translation-26880291.html>.

Timarová, Sárka & Dragsted, Barbara & Hansen Gorm, Inge (2011) "Time lag in translation and interpreting," in: Alvstad, Cecilia & Held, Adelina & Tiselius, Elisabet (Hg.) *Methods and Strategies of Process Research*, Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins, 121-146.

Uluköylü, Sevgi (2009) "Ich finde es schade, für meine Leute. Wenn nicht(-) professionelle DolmetscherInnen im medizinischen Bereich dolmetschen," in: Rasky (Hg.), 124-133.

Wadensjö, Cecilia (1992) *Interpreting as Interaction. On dialogue-interpreting in immigration hearings and medical encounters*, Linköping: Linköping University.

_____ (1998) *Interpreting as Interaction*, London & New York: Longman.

_____ ([1993]/2002) "The double Role of a Dialogue Interpreter," in: Pöchhacker & Shlesinger (Hg.), 354-370.

_____ (2009) "Community Interpreting," in: Baker & Saldanha (Hg), 43-48.

ANHANG

Gesamter transkribierter Interviewtext

Moderator: Einen schönen Guten Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch von meiner Seite. Ich freue mich, Sie heute Abend hier begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Christoph Riedl. Ich habe die große Ehre, dieses Gespräch heute Abend mit Don Ernesto Cardenal führen zu dürfen. Normalerweise bei Gesprächen oder Diskussionsrunden muss man seinen Gesprächspartner immer vorstellen. Das brauche ich heute nicht tun, er ist Ihnen wohl gut bekannt. Sie haben auch gehört, dass es mehrere Anlässe gibt, warum es diese Veranstaltung heute gibt. Ich darf Ihnen aber noch einen Grund nachliefern, warum Ernesto Cardenal derzeit durch Europa fährt, eine Lesereise unternimmt. Der Grund ist einige Seiten stark, in einem grünen Umschlag; es ist das erste Mal, dass eine deutsche Gesamtausgabe des poetischen Werks von Ernesto Cardenal erschienen ist. Sie haben heute auch die einmalige Gelegenheit, diese zu erwerben und nicht nur das, sondern sie auch signieren zu lassen. Also, das ist der Grund für diese Lesereise, und wir freuen uns sehr, dass ihn diese Lesereise auch hierher nach Wien bringt. Und was wäre wohl besser, als einen solchen Abend zu beginnen, mit einem Gedicht von Ernesto Cardenal, als Einstimmung in diesen heutigen Abend.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Este poema se llama „El celular“.	Dieses folgende Gedicht heißt „das Handy“.
El celular es uno de los grandes inventos que ha habido.	Handys gehören zu den großen Erfindungen, die jemals gemacht worden sind.
Para mí tiene le también la importancia de que es el último invento que no es sólo para los ricos sino lo es también para los pobres.	Für mich hat es diese, die besondere Bedeutung, dass es unter den neueren Erfindungen, die es so gibt, nicht nur für, Reiche äh nützlich ist, sondern v.a. auch für arme Menschen.
En Africa, la mitad de la poblacion tiene celular.	In Afrika, wo es eben ganz wenig Festnetzanschlüsse gibt, haben schon die Hälfte der Bevölkerung, hat Handys.

Pero con el celular hay un gran secreto que se ha mantenido sin revelar.	Aber es gibt äh ein großes Geheimnis im Zusammenhang mit Handys, das äh man lange versucht hat geheim zu halten und nicht hat äh ans Tageslicht kommen lassen wollen.
Que es un gran crimen de las trasnacionales.	Und dabei handelt es sich um ein großes Verbrechen der multinationalen Konzerne.
Y esto para muchos sigue siendo secreto.	Und dieses Geheimnis ist auch für viele Menschen immer noch eines und ist nicht aufgeklärt.
Yo he sido el primero en hacer la denuncia de estos con este poema.	Mit dem folgenden Gedicht, das wir jetzt lesen werden, war ich einer der Ersten, der diese Situation, äh dieses Verbrechen angeklagt hat.
	Yo lo leo entonces?
Sí.	
	Sí, bueno.
	Wir lesen das erst auf Deutsch, damit diejenigen, die kein Spanisch sprechen, wenn's dann Spanisch gelesen wird, schon wissen, worum's geht.
<i>Es folgt das Gedicht auf Deutsch und anschließend auf Spanisch.</i>	

Frage 1: Vielen Dank für diese Einstimmung. Ich darf Ihnen noch den Herrn in der Mitte unserer kleinen Runde vorstellen. Es ist Lutz Kliche, er ist Übersetzer lateinamerikanischer Literatur, und er hat den Großteil der Werke von Ernesto Cardenal ins Deutsche übersetzt und wird auch heute Abend für uns dolmetschen. Don Ernesto Cardenal, ich habe ein Zitat gefunden, da sagen Sie, ich habe die Poesie dazu benutzt, meine soziale und politische Botschaft zu verbreiten. War ja auch der Einstieg in den heutigen Abend schon in diese Richtung. Welche Erfahrungen haben Sie persönlich mit Literatur in der Bildungsarbeit gemacht? Können Sie uns da etwas erzählen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Nunca he tenido práctica académica.	Ich habe nie eine akademische Praxis gehabt.
Nunca he dado clase.	Ich hab nie Unterricht gegeben.

En educación sólo he tenido la enseñanza de la poesía.	Was Bildungsarbeit angeht, hab ich nur äh äh im im Rahmen von der der Poesie unterrichtet.
Siendo ministro de cultura en la revolución de Nicaragua	Als ich Kulturminister war in der Sandinistischen Revolution Nicaraguas,
cre- creamos talleres de poesía para enseñar a escribir poesía.	damals haben wir Dichterwerkstätten gegründet, um zu zeigen, wie Ge wie man Gedichte schreibt, wie Gedichte geschrieben werden.
Hubo como setenta de estos talleres en Nicaragua	Es gab ungefähr 70 dieser Dichterwerkstätten im ganzen Land,
por los que pasaron como dos mil personas.	äh in denen 2.000 Menschen gelernt haben, Gedichte zu schreiben.

Que eran amas de casas, artesanos, obreros,	Das waren Hausfrauen, Handwerker, Arbeiter
también el ejército y la policía.	und so auch Leute aus der Armee und aus der Polizei.
Tomen en cuenta que se trataba de ejército de una revolución y policía revolucionaria.	Man muss dabei bedenken, dass das sich damals um eine Armee der Revolution und auch um eine, die Polizei der Revolution handelte.
Y a a esos se les enseñaba la poesía moderna.	Und ihnen zeigten wir damals die moderne Poesie.
De Nicaragua y del extranjero.	Aus Nicaragua und auch aus dem Ausland.
Y entonces ellos escribían también la poesía después de los ejemplos que se habían mostrado.	Und sie schrieben dann ihre eigene, ihre eigenen Gedichte entsprechend der Beispiele, die sie im Verlauf dieser Ensenanza dieses Unterrichts gelernt hatten, äh kennen gelernt hatten.
Estos, estos talleres de la revolución de Nicaragua influyeron en EE.UU.	Diese äh Dichterwerkstätten der Revolution hatten auch Einfluss äh in den USA.

Como 20 talleres se han po, se han creado en EE.UU. tomando el ejemplo de de de estos talleres de Nicaragua.	Es wurden dann auch in den USA solche Dichterwerkstätten, ungefähr 20, gegründet, entsprechend des Beispiels aus Nicaragua.
Este bien mi práctica de de de educación que he tenido.	Das ist die Praxis, die ich in der Bildungsarbeit gehabt habe.

Frage 2: Mmh. Könnte man könnte man sagen, dass diese Dichterwerkstätten, dass diese Poesie, die dort entstanden ist, auch ein politisches Instrument in der Bildungsarbeit waren?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Ssí, pero de pol... no de política partidaria, te dejaba äh absoluta libertad que cada uno escribiera lo que quisiera.	Ja, das kann man sagen, aber nicht, nicht parteipolitisches Instrument; es wurde, jeder hatte völlige Freiheit das zu schreiben, äh was ihm beliebte.
Pero sí fueron instrumentos de concientización.	Aber doch es waren schon Instrumente der Bewusstseinsbildung, der concientización.
Y en Nicaragua hemos tenido la concienti...zación de la poesía desde hace mucho tiempo. Que fue fue una preparación de para el pueblo de la revolución.	Und wir hatten schon vorher, schon seit langer Zeit diese Bewusstseinsbildung durch Poesie, das die äh die Bewusstseinsbildung des Volkes für die Revolution sozusagen.

Frage 3: Mmh. Hat diese Bewusstseinsbildung, hat die schon begonnen in der von Ihnen 1965 gegründeten christlichen Gemeinschaft auf Solentiname? War dort Poesie und Lyrik schon so eine Rolle, oder hat die Lyrik damals schon so eine Rolle gespielt wie später in der Revolution?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
En la jjjj (aclarar la garganta) en Solentiname no conocían mi poesía cuando yo llegué allá, y y y mientras estuve ah ah varios años allá no la daba yo a conocer.	Als ich nach Solentiname kam, in Solentiname kannte man meine, kannte niemand meine Gedichte, und ich hab die da auch nicht bekannt gemacht, als ich zunächst da war.

Pero llegó a visitarnos una poeta costarricense que había creado talleres de poesía en otras partes.	Aber es kam dann zu Besuch eine costarikanische Dichterin, die schon wo anders auch Dichterwerkstätten äh ge ge eingerichtet hat.
Y y y ella creó un taller de poesía en Solentiname.	Und sie äh schuf dann diese Dichterwerkstatt, auch eine Dichterwerkstatt in Solentiname.
Para que conocieran mi poesía y la poes y otro de otro poeta nicaragüense y también de de América Latina y del mundo entero.	Damit man dort auch meine Poesie und die Poesie anderer nicaraguanischer Dichter und die Poesie der Dichter äh von Dichtern der ganzen Welt kennenlernen konnte.
Y eso hizo que los campesinos de Solentiname escribieran también su propia poesía.	Und das äh führte dazu, dass dann auch die Bauern auf Solentiname, auf den Inseln des Archipels begannen, ihre eigenen Gedichte zu schreiben.
Y después que fueron traducidos a otras lenguas, entre ellas el alemán.	Die äh dann auch in andere Sprachen übersetzt wurden, auch ins Deutsche.
Y han sido publicadas también en distintas publicaciones en distantes partes del mundo.	Und die auf der ganzen Welt veröffentlicht worden sind.

Frage 4: Mmh. War diese Auseinandersetzung mit Lyrik und Poesie auf Solentiname Voraussetzung oder Wegweiser auch für die Beschäftigung mit den Texten aus der Bibel?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Tuvimos el Evangelio comentado en Solentiname y después eso fue publicado. El comentario de los campesinos del Evangelio.	Wir haben also die Kommentare der Bauern von Solentiname zum Evangelium äh gehabt, die dann auch, und die wurden da äh, sta fanden da statt, die dann auch später veröffentlicht wurden.
Y ese libro ha tenido mucha circulación en el mundo.	Dieses Buch ist äh auf der ganzen Welt verbreitet worden.
Ha sido traducido a muchas lenguas.	Und ist in viele Sprachen übersetzt worden.

Incluso al coreano, al japonés en las filipi en las filipinas.	Ins Koreanische, Japanische, in den Phillipinen.
Y especialmente en EE.UU. ha influido mucho en la iglesia protestante.	Und es hat vor allem in den USA sehr großen Einfluss auf die protestantische Kirche gehabt, auf die protestantischen Kirchen.
Pero también en otras iglesias y y y en distintas partes del mundo.	Aber auch in anderen Kirchen äh und Religi, äh christlichen äh Kirchen auf der ganzen Welt.
Estos comentarios de los campesinos del Evangelio se hicieron con un método que que yo tenía.	Diese Kommentare äh der Campesinos zum Evangelium fanden mit einer, wurden mit einer Methode, äh entstanden mit einer Methode, die ich damals hatte.
Porque los campesinos eran muy tímidos, y también muy ignorantes, no no habían leído ni la Biblia.	Denn die Campesinos da, die waren sehr schüchtern in Solentiname und äh auch ziemlich unwissend. Sie hatten nicht viel gelesen im Evangelium.
Mi método era que escogía un pasaje del Evangelio.	Quién escogía? Ellos?
Mi método...yo escogía un pasaje del Evangelio.	Der äh und meine Methode war, dass ich also eine äh eine Evangeliumspassage aussuchte, einen Evangeliumstext.
Después iba comentando versículo por versículo.	Und der wurde dann, dieser Text wurde dann äh Bibelvers für Bibelvers kommentiert.
Y entonces yo las les preguntaba qué quiere decir esto y que da me tenían ya con sus respuestas.	Und ich fragte dann einfach, was soll das denn bedeuten also der äh, der entsprechende Vers, und dann kamen eben die Antworten der Campesinos, wie sie es für sich interpretierten.
Este método de discutir con el público el Evangelio que había descubierto en cu un sacerdote lo había descubierto en Chicago.	Diese Methode, das Evangelium mit der Gemeinde zu kommentieren und zu diskutieren, war von einem Priester in Chicago entwickelt worden, der hatte das zuerst.

Un sacerdote de Panamá que presencié eso lo e lo e lo puso en práctica en un barrio pobre obrero de Panamá.	Und ein panama maischer, panameno en alemán no sabía como, pana pana panamaisch panamensischer Priester äh hat es dann, hat es gehört in Chicago und hat es in Panama in einem Armenviertel auch eingesetzt als Methode.
Un sacerdote español que había también en Nicaragua presencié estos comentarios äh äh de los obreros en Panamá y lo enseñó en Nicaragua.	Und ein spanischer Priester, der das in Panama hören konnte, der mit dabei war, äh brachte es dann nach Nicaragua und hat es dann dort implementiert.
Y después lo aplicó en un barrio obrero de Managua.	Hat es dann in Managua in einem Arbeiterviertel auch so praktiziert.
Y después nosotros lo lo aprendimos para Solenti y lo hicimos en Solentiname.	Das haben wir dann von ihm gelernt und habens dann in Solentiname eingesetzt.

Frage 5: Mhm. Mich würd dazu noch interessieren oder nachfragen, ah inwiefern hat sich denn diese Auseinandersetzung auch verändert. Inwiefern ist denn auf Solentiname ah aufgrund der Jahre und der Zeiten. Hat sich diese Auseinandersetzung, ist die intensiver geworden, ist die stärker geworden?

Dolmetscher	Moderator
Welche Auseinandersetzung?	Die Auseinandersetzung mit den biblischen Texten. Diese Kommentierung, hat sich die verändert?
In den, welchen Jahren?	In den Jahren, in denen er dort gearbeitet hat.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Si ha cambiado la vida de ellos, ¿no? O ¿qué?	Bueno, la forma de ver, si si la forma.
Sí, pues fue una concientización de ellos.	Also das war eine Bewusstseinsbildung für für sie.

Y el el descubrimiento del Evangelio que ha- habla de eh condiciones como la de ellos de pobreza la de desigualdades sociales, de injusticias,	Und das eben, die Entdeckung, dass das Evangelium von von ihrer eigenen Lebenssituation spricht und über Gerechtigkeit, von ihrer Armut spricht äh
de tiranía, teníamos un dictador.	und über Tyranie Tyr Ty Tyrannie sprach. Wir hatten damals einen Diktator in.
Y entonces un grupito, no todos, un pequeño grupo se fue haciendo revolucionario.	Und äh daraus bildete sich aus der Gemeinschaft, nicht alle, aber eine Gruppe bildete sich, die direkt zu Revolutionären wurden.
Y después la revolución de Nicaragua que esta era de guerrilleros los invitó a a ingresar a la guerrilla.	Und die Revolution Nicaraguas, also die Sandinistische, wurden dann, äh hat sie eingeladen, auch Teil der Guerilla zu werden.
Y algunos de ellos, muchachos y muchachas, participaron como guerrilleros.	Und einige äh junge Leute aus der Gemeinschaft äh nahmen dann eben an der Revolution, am am Befreiungskrieg als Guerilleiros teil.
Y algunos murieron en la lucha.	Einige von ihnen starben dann, fielen im Kampf.
Y esto también influyó en Nicaragua, en la población de Nicaragua.	Das hat auch in der Bevölkerung von Nicaragua seine seinen Einfluss gehabt.
Y también en otras partes, como ya dije antes.	Und in anderen Teilen.

Frage 6: Rückblickend betrachtet, ich weiß gar nicht, ob ob es da eine Antwort darauf gibt, aber können Sie einschätzen, in welchen Stationen Ihres Lebens, in welcher Phase Ihres Lebens war Lyrik als Instrument der Bildungsarbeit besonders wirkungsvoll?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
En la creación de esos talleres de poesía, el el enseñar a hacer poesía.	Also grade in der Schaffung dieser Dichterwerkstätten zu zeigen, wie man Poesie schreibt.

Frage 7: Mhm. Sie haben es ja schon angesprochen, den Beginn der Revolution, dann die Sandinisten in Nicaragua in den 1980er Jahren; Ihnen war ja Bildung sehr wichtig. Könnten Sie uns erzählen, welche Schwerpunkte haben Sie hier gesetzt und wie schwer war es auch, diese Ziele durchzubringen, zu überzeugen für diesen Weg?

Dolmetscher	Moderator
Schwierige Punkte, sagten Sie?	Ja genau. Wie hat er das dann umgesetzt, was waren denn auch die Hürden dann in der Revolution, diese Bildungsarbeit umzusetzen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
No sé. La pregunta, ¿cuál es? La de alfabetización... la alfabetización.	Welche? Estoy viendo, vamos a ver.

Moderator	
Ich habe jetzt zwei Fragen ausgelassen, wenn das der Punkt ist.	

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
	El dejó unas preguntas de estas.
Cómo?	El dejó dos preguntas aquí, no sé cual.
Dime cuál es, a que.	Bueno, no sé.
Porque mire. Porque tengo una respuesta ya hecha.	Bueno, claro.

Dolmetscher	Moderator
Welche Fragen haben Sie denn jetzt ausgelassen?	Diese Frage hier, weil die vorigen zwei wurden schon beantwortet, und ich wollte nicht redundant fragen. Das ist quasi die übernächste. Ich habe zwei ausgelassen.

Ernesto Cardenal	Moderator
Ocho... ocho. Ah, la pregunta ocho.	<i>Parallel dazu spricht der Moderator Folgendes:</i>

	Wir haben einfach zur Vorbereitung die Fragen schon abgeklärt wie Sie merken, aber nicht um jemanden zu verwirren, sondern um klarer, dass er sich auch vorbereiten kann.
--	---

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Para la revolución la alfabetización fue prioritaria.	Also in der Revolution war die Alphabetisierung prioritär.
Dos semanas después del triunfo de la revolución ya se estaba programando esa ca- eh eh esa campaña de alfabetización.	Schon 14 Tage nach dem Sieg unserer Revolution wurde die Alphabetisierung geplant, programmiert und begonnen, praktisch in ihrer.
Con ella, la mitad de la población enseñó a la otra mitad.	Und in dieser Alphabetisierungskampagne unterrichtete die eine Hälfte der Bevölkerung die andere im Lesen und Schreiben.
Y en realidad no hay revolución sin educación.	Und tatsächlich kann es keine Revolution ohne Bildung geben.
La misma revolución es educación.	Die Revolution selbst ist Bildung, educación.
Y no hay civilización humana sin educación.	Und es gibt, es kann keine menschliche Zivilisation ohne Bildung geben.
Nosotros no hemos heredado como los animales lo aprendido	Wir haben nicht wie die äh Tiere äh er erben wir nicht das äh, was wir das, was wir lernen, oder was wir gelernt haben,
sino solo la habilidad de aprender.	sondern was wir erben ist die, nur die Fähigkeit zu lernen.
El hombre es un animal que aprende.	Der Mensch ist ein lernendes Tier.
La ostra de hace 150 millones de años no ha cambiado; es la misma de los restaurantes.	Also die Auster, die ist schon vor 150 150 millones dijo, verdad?

150 millones.	150 Millionen Jahren gehabt, ist immer noch die gleiche der heutigen Restaurants.
No, no ha evolucionado, pero	Hat nicht entwickelt, hat sich nicht entwickelt.
pero nuestra evolución es aprender.	Unsere Evolution bedeutet zu lernen.
No es una evolución biológica sino cultural.	Es ist keine biologische in äh Evolution, sondern eine kulturelle Evolution.
Pasamos de ser monos en los árboles a a hacer rascacielos. Pasamos de ser monos en los árboles	Ja, also von Affen auf den Bäumen sind wir
a hacer rascacielos.	äh, haben wir uns dazu entwickelt, äh Wolkenkratzer zu bauen.
Los insectos no inventan cosas nuevas.	Insekten erfinden keine neuen Dinge.
Las hormigas están bien organizadas,	Ameisen sind gut organisiert
pero no aprenden,	aber sie lernen nichts,
no cambian.	verändern sich nicht.
El lenguaje de las abejas tiene millones de años,	Die Sprache der Bienen besteht seit Millionen von Jahren,
pero entre nosotros ya nadie saber hablar sumerio.	aber von uns kann keiner mehr Sumer Sumerisch, also die Sprache der Sumerer sprechen.

Frage 8: Ahm. Als Kulturminister waren Sie ah als Botschafter der Revolution in der Welt unterwegs. Mich würde interessieren, spielte bei diesen Reisen auch Ihre ah literarischen Werke eine Rolle, hatten die eine Bedeutung bei diesen Reisen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Fue eso, eso fue importante, también las obras que yo había escrito.	Das waren schon, sie spielten schon eine Rolle, waren schon wichtig die Werke, die ich geschrieben habe.

La literatura y el arte pueden ser útiles para la revolución.	Literatur und Kunst können sehr nützlich für die Revolution sein.
Y yo me alegro de que mi obra literaria fuera útil.	Und ich freu mich darüber, dass meine, mein literarisches, poetisches Werk nützlich gewesen sein kann.
El músico y artista plástico pueden servir para cambiar el mundo.	Musiker, der Musiker und der Bildhauer äh oder Maler, der Plast, also der bild bildende Künstler können äh nützlich sein für die, für die, pueden ser útil para el mundo, para?
Para cambiar el mundo.	Para cambiar el mundo, um die Welt zu verändern.
Y lo mismo el poeta.	Und das äh gilt auch für den Dichter.

Frage 9: Wenn wir bei der Kunst bleiben, die nächste Frage Kunst ah angesprochen als Raum, in dem persönliche Erfahrung in Beziehung zu gesellschaftlichen Realitäten formuliert werden kann, also, wo sich kritisches Denken entfalten kann, spielt ja eine wichtige Rolle in den unterschiedlichsten Befreiungsbewegungen. Wie sehen Sie die Rolle von Kunst im Unabhängigkeitskampf Lateinamerikas, im Kampf für soziale Gerechtigkeit?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
El arte siempre ha sido un factor importante de emancipa... de eman...emancipación.	Also die Kunst ist immer ein wichtiger Faktor in der Emanzipation gewesen.
El arte revela a los pueblos su identidad nacional.	Denn die Kunst enthüllt den Völkern ihre nationale Identität
Hace más evidentes las injusticias sociales	und sie trägt dazu bei, oder sie macht die äh soziale Ungerechtigkeit offensichtlicher
y la necesidad de suprimir esas injusticias.	und die Notwendigkeit, diese Ungerechtigkeiten zu überwinden.
El florecimiento de las artes siempre es liberador.	Das Aufblühen der Kunst hat immer etwas bef, ist immer befreiend.

Y al mismo tiempo toda liberación social crea un florecimiento cultural.	Und gleichzeitig führt jede äh soziale Befreiung zu einem Aufblühen der Kunst.
Y todo florecimiento cultural es liberador.	Und jedes Aufb, kulturelle Aufblühen ist befreiend.
Se puede decir que la revolución es cultura y la cultura es revolución.	Man kann sagen, dass die Revolution eigentlich Kultur ist und die Kultur Revolution ist.

Frage 10: Mhm. Wie revolutionär darf bzw. wie revolutionär muss Kunst sein?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Arte es revolucionario si es excelente.	Si es excelente, cómo?
Si es excelente.	Aha, äh jede Kunst ist revolutionär, wenn sie exzellente Kunst ist.
Aunque no tenga compromiso social y político.	Auch wenn sie keine soziale oder politike, politische äh Verpflichtung oder einen Auftrag äh oder eine Aussage hat, eine dezidiert politische soziale Aussage.
Si además tiene compromiso social y politico, pues es doblemente revolucionario.	Wenn sie aber nicht nur exzellent ist äh, sondern äh gleichzeitig auch noch eine soziale und politische Aussage nachsichzieht, ist sie zweifach revolutionär, doppelt revolutionär.
Y la libertad del arte no debe tener ciertos límites.	Die Freiheit der Kunst darf keine Begrenzung haben.
Su libertad debe ser ilimitada.	Also die Lib, die Freiheit, die Kunst muss eine unbegrenzte Freiheit erhalten.
Aunque sea para blasfemar.	Auch wenn es dazu benutzt wird, um Blasphemie zu äh zu sa blas Blasphemien zu sagen, blasphemisch zu sein.

Bien.	
	Gottes Gott zu lästern.
Aunque sea para blasfemar.	

Frage 11: Mhm. Das heißt, äh Stichwort, ein Thema in der Vorbesprechung war ja, wenn ein Video über den Propheten Mohamed im Internet erscheint, das vielleicht die Macher als Kunst empfinden, andere mögen da anders urteilen. Aber gibt es auch hier keine Grenzen?

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Estaba respondiéndolo yo.	Das war das, was er damit ausdrücken wollte.

Moderator	Dolmetscher
Genau, also keine Grenzen.	Keine Grenzen. Die Kunst darf keine Grenzen haben. Die Freiheit der Kunst ist universal.

Ernesto Cardenal	Dolmetscher
Especialmente a los fanatismos religiosos estaba respondiéndolo.	Ja, und es ging ihm vor allem, sagt er jetzt gerade, das hat er im im Kopf, diese religiösen Fanatismen
Por eso es que hablo de la libertad de de blasfemar.	Also deswegen sagte ich das auch, dass grade also auch Gott, die Kunst muss auch Gott lästern dürfen, denn die Freiheit der Kunst ist einfach unbegrenzt.

Ernesto Cardenal	Moderator
Tal vez el público quiera hacer una pregunta, ¿no? ¡Preguntar!	
	Ja, vielleicht, natürlich gibt's Fragen im Publikum.
Ya va a terminar esto.	

Dolmetscher	Moderator
Denn wir kommen bald zum zum Schluss. Vielleicht äh, Sie sind, Sie haben, Ud. lleva la batuta, Sie haben den Taktstock in der Hand hier.	Selbstverständlich, und wir gehen auch gern auf den Wunsch ein, dass Sie mit diskutieren dürfen. Sehr gerne sogar, und Fragen stellen.
	Wir haben im Publikum zwar einen Mikrofonmangel, aber der Raum ist so groß, dass ich glaube dass Sie's gut artikulieren können Ihre Fragen oder Ihre Wortmeldung. Ich darf Sie gleich bitten, weil Sie waren so schnell und haben gesagt, Sie hätten gleich eine Frage oder eine Wortmeldung, bitteschön.

Ernesto Cardenal zu Fragenstellerin	Dolmetscher zu Fragenstellerin
No tiene micrófono.	
	Tiene que hablar más fuerte.
No tiene micrófono. Que hable fuerte.	
	No, no tiene. Levantese y tal vez hable un poco más fuerte.
Si habla en español, que hable más fuerte porque soy bastante sordo.	
Más duro.	Acercese tal vez.
<i>Die Frage wird wiederholt.</i>	
	Also die Frage war, voy a traducir esto para que se entienda. Ich hab das Gefühl, eigentlich braucht überhaupt niemand eine Übersetzung hier, wahrscheinlich. Wer spricht denn hier eigentlich kein Spanisch?
<i>Im Publikum werden Hände gehoben.</i>	
	Doch, also ich glaube doch, Entschuldigung. Yo pensaba que todo el mundo hablaba pero no. Also die Frage war, äh, ob äh Ernesto Cardenal vorher davon gesprochen hätte eben, dass äh die Leute in Solentiname unwissend gewesen seien (...).

Zusammenfassung

Neben ausgebildeten DolmetscherInnen, die im Rahmen internationaler Kongresse, vor Behörden sowie im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umfeld ihr sprachliches Know-how zur Verfügung stellen, um eine reibungslose Kommunikation zwischen den Beteiligten sicherzustellen, gibt es auch natürliche oder nicht-professionelle DolmetscherInnen, die zwischen Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen sprachlich vermitteln. Diese SprachmittlerInnen sind zweisprachig, kommen oft aus dem MigrantInnenmilieu und unterstützen ihre Familien oder Freunde bei der Bewältigung ihres persönlichen Alltages (z.B. Arztbesuch, Behördenwege).

Oft werden Kinder als DolmetscherInnen eingesetzt, aber auch Erwachsene, die vom Arbeitgeber meist aus Kostengründen zu Dolmetschleistungen verpflichtet werden, übernehmen die eine oder andere Translationstätigkeit.

Das Sprachmitteln führt jedoch noch immer ein Randdasein in der dolmetschwissenschaftlichen Forschung, obwohl diese Art der Sprachvermittlung auch in Österreich immer mehr zum Einsatz kommt. Die wenigen Studien zu diesem Thema stellen den SprachmittlerInnen kein besonders gutes Zeugnis aus. Die empirischen Ergebnisse dokumentieren Missverständnisse, fehlendes Rollenbewusstsein, nicht indizierte oder falsche Therapien im medizinischen Bereich, die fatale Konsequenzen für die Betroffenen zur Folge haben können.

Es existieren aber auch Beispiele, die die Arbeit mit LaiendolmetscherInnen positiv beurteilen. Dies zeigt sich vor allem im Sport- oder Kirchenbereich, in Gefangenenhäusern und anderen Berufssparten, die anlässlich der ersten Konferenz über nicht-professionelles Dolmetschen in Forlì, Italien im Mai 2012 vorgestellt wurden.

Der empirische Teil dieses Forschungsprojekt zeigt dementsprechend auf, dass SprachmittlerInnen unter bestimmten Umständen genauso gut dolmetschen können wie Profis. Als Corpus diente ein Interview mit Ernesto Cardenal, das von einem erfahrenen Literaturübersetzer gedolmetscht wurde. Das Interview wurde anhand der im Theorieteil aufgestellten sprachwissenschaftlichen Parametern analysiert, war deskriptiv angelegt und sollte auf keinen Fall eine Fehleranalyse darstellen. Das Ergebnis war eine kohärente, zusammenhängende und sinnvolle Dolmetschung. Verständigungsprobleme,

Versprecher, Wiederholungen und false starts wurden mit Charme und Empathie kompensiert und das Interview stellte auf menschlicher Ebene eine Bereicherung dar.

Abstract

This thesis discusses translations by non-academic, non-professional translators who are commonly referred to as lay translators, natural translators, and language mediators.

Professional, academic interpreters provide smooth communication among parties at conferences, in business, and for administrative purposes. In addition, non-professional language mediators translate among people from different language and cultural backgrounds. Most of these lay translators are migrants who grew up bilingually. Typically, they support family and friends in their daily affairs. Many of these natural translators are children. Employers however, often engage adults as natural translators to save money over professional interpreters.

Natural translation is still widely neglected in academic research, even though lay translators are increasingly employed in Austria. The few existing academic studies evaluate non-professional language mediation very critically. They document many cases of miscommunication, translators lacking awareness of his/her role, and severe consequences of these errors such as in medical therapy.

Still, there are some examples of positive assessments of non-professional translations as discussed at the conference on non-professional translation in Forlì, Italy, in May 2012. These examples include translations in prisons, for churches, and in sports.

This thesis examines one example of effective non-professional language mediation. The theoretical part of this work presents a linguistic framework and parameters for assessing translations. The author then applies these parameters to the non-professional translation of an interview with Ernesto Cardenal. A natural but experienced lay translator performed this translation, providing a coherent and effective translation. The author's analysis of this interview and its translation is descriptive. It does not emphasize on the examination of translation errors but rather demonstrates how the lay translator and Ernesto Cardenal compensate communication problems,

slips, repetitions, and false starts with charm and empathy. The cooperation between interviewee and lay-translator results in fruitful and enriching communication.

Lebenslauf

Beruflicher Werdegang

2011	Stellvertretende Abteilungsleiterin <i>Ministerratsdienst / Bundeskanzleramt</i>
2010 - 2010	Sozio-ökonomische Gleichstellung von Frauen, EU- und internationale Frauenangelegenheiten <i>Bundeskanzleramt / Bundesministerium für Frauen</i>
2004 - 2010	Karenz und Weiterbildung
2000 - 2004	Strategische Ausrichtung der Sportpolitik, Projekt- und Eventmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Lektorat für die Sportministerin, Stellv. Gleichbehandlungsbeauftragte <i>Bundesministerium für öffentliche Leistung und Sport / Bundeskanzleramt</i>
1998 - 2000	Stabstelle Bürgerservice im <i>Kabinett des Bundeskanzlers</i>

Ausbildung

2010 - 2013	Masterstudium Konferenzdolmetschen (Spanisch/Französisch) <i>Universität Wien</i>
2006 - 2010	Bakkalaureats-Studium Übersetzen und Dolmetschen (Spanisch/Französisch) <i>Universität Wien</i>
1990 - 1997	Studium der Politikwissenschaft <i>Universität Wien und San José (Costa Rica)</i>